

Film und Medien NRW

Ausgabe 6/2013

Das Magazin

- > Filmherbst NRW
- > Film- und Kinokongress NRW
- > 23. Kinoprogrammpreis
- > Herbert Strate-Preis
- > Startup-Szene
- > Dreharbeiten
- > News und Filmstarts



Helge Schneider bei der »00 Schneider«-Premiere in der Lichtburg Essen, Foto: Armin Thieme/Senator Film



Deutscher Fernsehpreis in Köln: »Unsere Mütter, unsere Väter« wurde zum besten Mehrteiler gekürt. Foto: Sat.1/Willi Weber



85 Jahre Lichtburg in Essen: Petra Müller gratulierte Kinobetreiberin Marianne Menze, Foto: Armin Thieme



Die Gastgeber des German MIP Cocktail in Cannes, Foto: Eric Bonté / Film- und Medienstiftung NRW



Oscar-Preisträgerin Caroline Link präsentierte »Exit Marrakech« in der Lichtburg. Fotos: Armin Thieme



»Rush« von Ron Howard feierte im Kölner Cinedom seine deutsche Uraufführung. Foto: Heike Herbertz/Universum



Hörspielforum NRW 2013: der Soziologe Dirk Baecker (oben), Hörspielautor Paul Plamper, Foto: Heike Herbertz / FMS NRW



»Im weißen Rössl«: Premiere in der Lichtburg Essen, Foto: Senator



Niko von Glasows »Mein Weg nach Olympia«: Auch Ministerpräsidentin Hannelore Kraft kam zur Premiere in die Lichtburg. Foto: Senator



Höhepunkt bei der Cologne Conference: International Actors Award für Isabelle Huppert (mit OB Jürgen Roters), Fotos: Cologne Conference



Filmpreis Köln für Harmony Korine, Fotos: Cologne Conference



Team »Houston«: Preisträger des Förderpreises Neues Deutsches Kino bei den Hofer Filmtagen, Foto: BR



Liebe Leserinnen und Leser,

am 13. und 14. November richtet die Filmstiftung NRW zum dritten Mal den Film- und Kinokongress in Köln aus und führt dabei erstmals Fachkonferenz, Kinoprogrammpreis und NRW-Nachwuchstag zu einem kompakten Programm zusammen. Zwei Tage, an denen Produzenten, Kinobetreiber, Verleiher und Nachwuchs in entspannter Atmosphäre zusammenkommen, um über die Zukunftsfragen von Film und Kino, aktuelle Themen der Filmpolitik und den Stand der Dinge in Filmproduktion und Distribution zu diskutieren. Das Programm finden Sie auf unserer Website, das vorliegende Magazin übernimmt es, Sie mit Hintergrundinformationen zu versorgen.

Höhepunkte dieses Branchentreffens: die 23. Verleihung der Kinoprogrammpreise, mit denen engagierte Kinobetreiber in NRW geehrt werden, und der Herbert Strate-Preis, mit dem Menschen ausgezeichnet werden, die sich wie der Namensgeber in besonderer Weise um das deutsche Kino verdient gemacht haben. 2013 ehren Filmstiftung und HDF Kino die Autorin und Regisseurin Margarethe von Trotta, deren Werk im deutschen Film eine einzigartige Stellung einnimmt. Herzlichen Glückwunsch!

Der November bietet darüber hinaus eine große Vielfalt von Veranstaltungen rund um den Film – und das im gesamten Land. Bochum, Bonn, Düsseldorf, Duisburg, Lünen, Köln und Ruhrgebiet – überall laden Festivals Branche und Publikum ins Kino und zum Gespräch über Filme. Das Magazin gibt Ihnen einen Überblick über Termine und Programme und informiert Sie zusätzlich über Dreharbeiten und Kinostarts.

Apropos: 2013 war ein tolles Festivaljahr für NRW-geförderte Filme, mit vielen Preisen und Auszeichnungen und nicht zuletzt drei Oscar-Anwärtern. Mit »Im weißen Rössl«, »Scherbenpark«, »Houston«, »Only Lovers Left Alive«, »Der Medicus«, »Bethlehem« und »Die schwarzen Brüder« gehen jetzt und in den kommenden Wochen eine ganze Reihe von ihnen an den Start, denen wir auch im Kino viel Erfolg wünschen. Und zu guter Letzt freuen wir uns auf den Event-Zweiteiler »Pinocchio« am 25. und 26. Dezember in der ARD.

Bei so viel Film sei abschließend ein Seitenblick auf die Startup-Szene NRWs gestattet, die sich im November u.a. in Köln, Aachen und Dortmund trifft. Was viele nicht wissen: NRW gehört inzwischen zu den Gründerhochburgen Deutschlands. Deshalb wollen wir Sie ab jetzt regelmäßig über Akteure und Aktionen dieser sehr lebendigen Parallelwelt junger digitaler Medienunternehmen informieren.

Viel Spaß beim Lesen!

Petra Müller

Petra Müller
Geschäftsführerin

Filmherbst NRW - Teil II

> 4

Film- und Kinokongress NRW

> 9

»Filmkultur muss vorwärts weisen«

Filmmacher Philip Gröning im Interview

> 10

Europäische Filmpolitik

NRW-Ministerin Angelica Schwall-Düren zu aktuellen Entwicklungen

> 11

Filme on Demand

Perspektiven und aktuelle Entwicklungen auf dem deutschen Markt

> 12

»Der Kunde will nicht warten«

Mychael Berg und Thomas Wicki (Splendid Film) über die Perspektiven des digitalen Vertriebs

> 12

Kino on Demand

Ein Überblick und Johannes Rexin im Interview

> 14

Eine Kino-Utopie

Filmjournalistin Anke Leweke denkt intermedial

> 15

Herbert Strate-Preis 2013

Interview mit Preisträgerin Margarethe von Trotta

> 16

Nachwuchs

»Das Dorf in der Heide«: ifs-Studenten rekonstruieren Heimatfilm

> 18

Neues aus den Hochschulen

> 19

Dreharbeiten

Setbericht »Landauer«

> 20

Dreharbeiten in NRW

> 21

Rückblick

> 23

2013 – NRW-Filme auf Weltreise

> 23

Startup-Szene

> 24

News

> 26

Filmstarts

> 29

MEDIA

> 31

Impressum

> 28



Filmherbst NRW

Duisburg, Bochum, Lünen, Bonn und Köln: Nordrhein-Westfalen steht den gesamten November im Zeichen vielfältiger Veranstaltungen rund um Film und Kino. Ein gutes Dutzend hochkarätiger Festivals und Kongresse bietet zwischen dem 4. und 29. November eine in dieser Konzentration einzigartige Filmauswahl, illustre Stargäste und jede Menge spannender Fachgespräche. Willkommen im Filmherbst NRW!

37. Duisburger Filmwoche/12. doxs!

(4.-10. November, Duisburg)

»Im Bilde« lautet das diesjährige Motto, das der Duisburger Filmwoche den inspirierenden und reflexiven Rahmen geben soll. Ursprünglich stammt die Redewendung als Verneinung aus dem Militärjargon: Wenn ein Offizier aus der Kriegslage nicht die richtigen taktischen Schlüsse zog, war er nicht »im Bilde«. Heute bedeutet es lediglich, über etwas Bescheid zu wissen, und der Wunsch, stets im Bilde zu sein, wird mit einem überbordenden Angebot an Informationsmedien mühelos erfüllt. Bilder spielen dabei als unmittelbarstes Medium eine wesentliche Rolle, auch wenn längst klar ist, dass man ihnen nicht ohne weiteres trauen kann. Als Dokumentarfilm-Festival, welches die Verbindung von Bild und Wirklichkeit im Fokus hat, wird die Duisburger Filmwoche automatisch auch zum Ort der Bilder-Reflexion. Einen Schritt zurück treten, das Bild mit Abstand betrachten, um »im Bilde« zu sein – das ist das anspruchsvolle Ziel der Festivalmacher.

Neben den 27 ausgewählten deutschsprachigen Dokumentarfilmen beschäftigen sich auch die Extras der diesjährigen Filmwoche mit dem Bild im Bilde. In der Veranstaltung »Digital-burg« unterhalten sich die Medienwissenschaftlerin Uta Holl und der Filmemacher und Autor Maximilian Linz über digitale Praktiken des Filmens und deren ästhetische Auswirkungen auf das Endprodukt. Einen Blick aus Künstlersicht auf das Bildermachen gewährt die Filmemacherin, Kamerafrau und Fotografin Elfi Mikesch. »Wenn die Dinge träumen, entstehen Bilder«, so der Titel der Veranstaltung wie auch ein Zitat von Mikesch, die seit den 1970er Jahren Spiel- und Dokumentarfilme dreht. In Duisburg spricht sie über die Kamera als Instrument der Aufzeichnung und Imagination und über Fantasie und Realität im Bild.

Wie jedes Jahr ist doxs! kino fester Bestandteil der Duisburger Filmwoche und präsentiert 28 europäische Dokumentarfilme für Kinder und Jugendliche. Einer von neun nominierten Filmen wird mit dem Preis »Große Klappe« gewürdigt. Die Duisburger Filmwoche vergibt in diesem Jahr mit der »Carte Blanche« erstmals einen mit 5.000 Euro dotierten und vom Land NRW gestifteten Nachwuchspreis. Das Geld soll in das nächste Projekt des ausgezeichneten Filmemachers fließen, das dann bei der Duisburger Filmwoche 2014 präsentiert wird.

> www.duisburger-filmwoche.de



Die Termine im Überblick

4.-10. November

37. Duisburger Filmwoche

4.-10. November

**12. doxs! dokumentarfilme
für kinder und jugendliche**

13.-14. November

Film- und Kinokongress NRW
(siehe ab Seite 8)

13. November

23. Kinoprogrammpreis NRW
(siehe ab Seite 15)

14.-20. November

28. KinderKinoFest Düsseldorf

15.-18. November

7. Unlimited Kurzfilmfestival Köln

16.-24. November

VIDEONALE.scope

16.-24. November

24. Cinepänz – Kölner Kinderfilmfest

17. November

NRW-Kinotag

21.-24. November

24. Kinofest Lünen

21.-24. November

21. Blicke – Filmfestival des Ruhrgebiets

21.-27. November

6. Exposed – Festival für erste Filme

21.-27. November

10. SoundTrack_Cologne

22. November

Symposium: »Alles Wickie oder was?«

22.-25. November

13. Filmplus

26.-29. November

11. Filmfest Düsseldorf

»Die schwarzen Brüder« läuft in Lünen.
Studiocanal bringt das Highlight am
23. Januar ins Kino. Foto: Studiocanal

7. Unlimited - Kurzfilmfestival Köln

(14.-17. November, Köln)

Nach der »Limited Edition« 2012, die als Folge der kulturpolitischen Hürden schließlich ohne den europäischen Wettbewerb daher kam, ist das Programm des Kölner Kurzfilmfestivals 2013 wieder prall gefüllt. Zwar hat sich das Festivalteam unter der neuen Leitung von Christine Bernau und Johannes Duncker erneut für eine Konzentration auf den deutschen Wettbewerb entschieden, der in fünf thematischen Programmen 30 Filme ins Rennen schickt. Neu hinzu kommt dafür in diesem Jahr die Sektion »Kölner Fenster«, die einen Einblick in das filmische Schaffen der Domstadt gibt und den regionalen Produktionen zugleich ein besonderes Forum bietet. Alle ausgewählten Filme haben durch den WDR / Einsfestival-Preis, der erstmals programmübergreifend vergeben wird, die Chance auf einen Ankauf durch die Sender.

Darüber hinaus präsentiert Unlimited in seiner 7. Ausgabe zahlreiche Sonderprogramme, welche u.a. die Kurzfilmkultur anderer europäischer Länder unter die Lupe nehmen. Der

»Hochschulfokus: Wien« wirft einen Blick auf die Brutstätte international erfolgreicher Regisseure wie Michael Haneke und Ulrich Seidl. Fünf ausgewählte Produktionen von Studenten der Filmakademie Wien zeigen, was den Filmnachwuchs der österreichischen Hauptstadt umtreibt. Im »Länderfokus: Türkei« präsentiert sich ein Land, das vor allem in diesem Sommer durch Massenproteste der jungen Generation gegen die Regierung die Weltaufmerksamkeit auf sich zog. Die Beiträge der jungen türkischen Filmemacher spiegeln die Situation in ihrem Heimatland mit unterschiedlicher thematischer Ausrichtung wider, aber stets geprägt vom Zwiespalt zwischen Tradition und Moderne. Die dritte Nation im Fokus ist Finnland mit dem Tampere Film Festival. Neue ästhetische Wege beschreitet das Sonderprogramm »New Aesthetic: Shorts« – angeregt von James Bridle, der seit Mai 2011 auf seinem Blog Bilder und Dinge sammelt, die unsere von Technologie geprägte Welt reflektieren und eine Ahnung von der noch zu erwartenden digitalen Zukunft geben. Dementsprechend geht es in den Kurzfilmen um Found Footage, Augmented Reality, gehackte Skype-Accounts, Z-Buffering, Kinect-Sex, gestörte GPS- und stilisierte Videospiel-Welten.

> www.unlimited-festival.de

28. KinderKinoFest Düsseldorf

(14.-20. November, Düsseldorf)

Unter dem Motto »725 Jahre Düsseldorf – das KinderKinoFest gratuliert« bietet das LVR-Zentrum für Medien und Bildung den Düsseldorfer Kindern bereits zum 28. Mal ein umfangreiches Programm rund um Kino und Film. In sechs Düsseldorfer Kinos laufen 33 Spielfilme in insgesamt 118 Filmvorführungen. Dazu werden 38 Mitmachaktionen organisiert, zu großen Teilen von Jugendfreizeiteinrichtungen und freien Trägern. Über 10.000 Kinder und Jugendliche zwischen vier und 16 Jahren werden während der Woche mit ihrer Begleitung bei den Veranstaltungen erwartet. Involviert sind die Kinder auch bei der Preisverleihung des Festivals: Elf Schüler der Montessori-Hauptschule in Flingern küren einen Siegerfilm aus dem Programm. Außerdem sind die jungen Filmkritiker der »Spinxx«-Redaktion unterwegs sowie KiKiFe-Reporter, die ein buntes Videomagazin produzieren, das sich mit der Stadt Düsseldorf in der Zukunft auseinandersetzt.

> www.kinderkinofest.de

VIDEONALE.scope

(16.-24. November, Bonn)

Die Videonale in Bonn führt außerhalb ihres bewährten Wettbewerbs mit VIDEONALE.scope ein neues Veranstaltungsformat ein, das sich den Übergängen und Schnittstellen zwischen Film- und Videokunst widmet. Filmpublizist Daniel Kothenschulte kuratierte das Programm, das mit Retrospektiven zweier bedeutender Vertreter der Filmavantgarde startet. In insgesamt zwölf Programmen werden Birgit Hein und James Benning ihre Filme zeigen und sich dem Publikum zu umfassenden Gesprächen präsentieren. Die gebürtige Berlinerin Birgit Hein gilt dank ihrer Found-Footage-Arbeiten und Essayfilme, die seit Mitte der 1960er Jahre entstehen, als eine der einflussreichsten Künstlerinnen des deutschen Experimentalfilms. Der Amerikaner James Benning hingegen hat seit 1977 einen dokumentarischen Purismus entwickelt, mit dem er in hochkonzentrierten Filmen wie »13 Lakes« (2005) oder auch »Ruhr« (2009) Orte in oft nur einer Handvoll Einstellungen wirken lässt. Das städteübergreifende Film- und Gesprächsprogramm, das überwiegend von den Künstlern selbst begleitet wird, findet im Kunstmuseum Bonn, im WOKI Bonn sowie im Kölner Filmclub 813 statt.

> www.videonale.org

24. Cinepänz

(16.-24. November, Köln)

Das traditionsreiche Kinderfilmfest Cinepänz macht Köln vom 16. bis zum 24. November zum Mekka für spannende Kinderfilme aus Europa und der Welt. Im Wettbewerbsprogramm versammeln die Organisatoren vom jfc-Medienzentrum zehn Premierenfilme. Sie konkurrieren um den Cinepänz-Preis, der auch in diesem Jahr von einer Kinderjury vergeben wird. Die beteiligten Jugend- und Bürgerzentren ergänzen die Auswahl des Filmfestes mit einem Repertoireprogramm. Insgesamt bieten die neun Festivaltage 45 Filme in 15 Spielstätten mit 130 Vorführungen. Aktionen und Workshops ergänzen das Angebot.

Die enge Miteinbeziehung des Publikums hat bei Cinepänz Tradition: Ein besonderes Highlight sind im Jahr 2013 die inklusiven Filmvorführungen für gehörlose Zuschauer, über deren Auswahl das Publikum mitbestimmen konnte. Darunter findet sich auch der Eröffnungsfilm »Ernest und Célestine«, der während der Vorführung im Odeon live in Gebärdensprache übersetzt wird. Die französisch-belgische Produktion gewann in diesem Jahr den César für den besten Animationsfilm und konnte auf internationalen Festivals Publikumspreise einholen. Auch der Abschlussfilm »Trommelbauch« und die anschließende Preisverleihung am 24. November werden live in Gebärdensprache übersetzt. Im Vorprogramm dazu erleben die Filme aus den Sommerworkshops ihre Premieren, bei denen ebenfalls Gehörlose mitgewirkt haben.

> www.cinepaenz.de

NRW Kinotag 2013

(17. November)

Vom großen Lichtpalast bis zum kleinen Arthouse-Kino: Über 30 Kinos präsentieren am 17. November beim ersten NRW-Kinotag ein landesweites, thematisch abgestimmtes Programm für die Zuschauer in Nordrhein-Westfalen – das Bundesland mit den deutschlandweit meisten Kinoleinwänden. Ziel des Aktionstages ist es, die flächendeckende Präsenz des Kulturträgers Kino bewusst zu machen und seine verschiedenartige Verbundenheit mit dem Land NRW zu demonstrieren.

Neue Filme stehen dabei im Mittelpunkt, die entweder in NRW gedreht wurden, deren Macher hier beheimatet sind oder in denen Nordrhein-Westfalen als Handlungsort eine besondere Rolle einnimmt. Und so läuft in Wachtberg die Kölner Produktion »Pommes Essen«, im Oberhausener Kino im Walzenlager der NRW-Wettbewerb der jüngsten Kurzfilmtage, das Hitch in Neuss zeigt den Dokumentarfilm »Otzenrather Sprung«, die Dortmunder Schauburg den jungen Ruhrpott-Klassiker »Bang Boom Bang«, im Lichtberg in Bielefeld läuft »Rush«. Einige Kinos haben zu den Filmvorführungen auch Gäste eingeladen, die für ein Gespräch mit dem Publikum zur Verfügung stehen. Joachim Kühn und Dirk Steinkühler von der Kino Gesellschaft Köln organisieren den NRW Kinotag.

> www.nrw-kinotag.de

24. Kinofest Lünen

(21.-24. November, Lünen)

»Das Fest der deutschen Filme« wirft im November vom östlichen Rand des Ruhrgebiets aus wieder einen weiten Blick auf das Filmschaffen der gesamten Republik. Rund 60 Filme an vier Tagen sowie die Vergabe von insgesamt elf Preisen lassen ein volles Programm erwarten. Im Mittelpunkt steht wie immer die Verleihung der LÜDIA – der mit 10.000 Euro dotierte Publikumspreis für den Regie-Nachwuchs, um den insgesamt zehn deutschsprachige Langfilme konkurrieren. Neben einigen Lünen-Premieren kann das Festival auch mit einer Weltpremiere aufwarten: »Der letzte Mentsch« mit Mario Adorf in der Hauptrolle eröffnet das Kinofest am 21. November, bevor er im April 2014 in den deutschen Kinos startet. Das Roadmovie von Pierre-Henry Salfati handelt von einem jüdischen KZ-Überlebenden, der sich am Ende seines Lebens gemeinsam mit einer jungen Deutsch-Türkin auf die Spuren seiner Vergangenheit begibt.

Neben dieser Vorschau auf das kommende Filmjahr wirft das Kinofest Lünen auch einen Blick zurück und hat sich dafür einen besonderen Gast eingeladen: Regisseur, Autor und Schauspieler Dominik Graf stellt seinen ersten Kinofilm »Das zweite Gesicht« aus dem Jahr 1981 persönlich vor und spricht über Licht, Schatten, Töne und Schnitte in dem frühen Psychothriller – produziert übrigens von Festivalchef Mike Wiedemann. Am Tag darauf (23.11.) gibt Graf in einem ausführlichen Werkstattgespräch im Rahmen der Reihe »Branchen-Dialog« (Partner der Veranstaltung ist die MEDIA Antenne NRW) Einsicht in sein filmisches Universum. Seit den 1980er Jahren prägt Graf die deutsche Fernseh- wie auch Kinolandschaft und ist vor allem für seine Krimis bekannt und geschätzt. Der zehnfache Grimme-Preisträger bedient sich an verschiedensten Genre-Mustern und wendet sie mit großer Experimentierfreude in seinen eigenen Werken an.

Im Rahmen des Programm-Extras »Eine Welt« blickt das Fest auch über den deutschen Tellerrand hinaus und präsentiert zwei Filme gemeinsam mit LIGA, der Lünen Initiative gegen Globale Armut – darunter »Das Mädchen Wadjda«, der erste saudi-arabische Kinofilm einer Regisseurin. Die Filmemacherin Haifaa Al Mansour hinterfragt darin das weibliche Rollenbild in ihrer Heimat und hat damit international Aufsehen erregt. Von Lünen geht ihr Film dann als erster saudi-arabischer Beitrag geradewegs ins Rennen um den Oscar.

> www.kinofest-luenen.de

21. blicke

(21.-24. November, Bochum)

Blicke kennt nahezu keine Grenzen – ob Spiel- oder Dokumentarfilm, Animation, Experimentalfilm oder Musikvideo: Alle Genres, Längen und Formate sind erlaubt. Einzig der Bezug zum Ruhrgebiet muss bei den Filmemachern oder ihren Beiträgen gegeben sein, um am Wettbewerb teilnehmen zu können. Wie man am diesjährigen Programm sieht, hat dieses Kriterium scheinbar keinerlei Einschränkung der präsentierten Vielfalt zufolge. Die Filme führen den Zuschauer in die iranische Wüste, nach China, Aserbaidschan und über die Schweiz und Österreich wieder zurück ins Revier.

Im Themenprogramm geht es dieses Jahr um »Film im Internet«. Das Netz bietet nicht nur unendlich viel Raum für neue Möglichkeiten der Präsentation; es hat auch die Sehgewohnheiten verändert. Genauso hat die digitale Technik eine andere Art des Filmemachens hervorgebracht, die womöglich auch andere Themen in den Blick nimmt. Diesen neue Fragestellungen werden sich die Videojournalistin Franziska Bährle, Harald Opel, Dozent für Film- und Produktionstechnik an der FH Dortmund, und die Medienwissenschaftlerin Mary Shnayien am 23. November auf dem Podium annehmen.

Das zweite große Blicke-Thema ist der »Tatort«, der seit September 2012 auch wieder ein Ermittlerteam aus dem Ruhrgebiet verpflichtet hat. Diesen November ist die dritte Folge auf Sendung gegangen und hat, wie seine Vorgänger, bekannte und unbekannte Blicke auf Dortmund und seine Umgebung geworfen. Nach der Sichtung der ersten Ausgabe »Alter Ego« nehmen der Hauptdarsteller Jörg Hartmann und Regisseur Thomas Jauch auf der »Roten Couch« Platz, um mit Dirk Steinkühler über die Filme und die Blicke auf das Ruhrgebiet zu sprechen.

> www.blicke.org

10. SoundTrack_Cologne

(21.-27. November, Köln)

Große Star-Power beim Jubiläum von SoundTrack_Cologne: Zum zehnten Mal trifft sich in Köln das Fachpublikum zum großen Kongress rund um Musik und Ton in Film, Medien und Games. Vom 21. bis 24. November erwarten die Gäste hochkarätige Werkstattgespräche, Workshops, Vorträge, Diskussionen, live kommentierte Filmvorführungen und vieles mehr, während bis zum 27. November das angeschlossene Musikfilmfestival »See the Sound« parallel jede Menge Filme präsentiert.

Stargast des langen Wochenendes ist die britische Komponistin Rachel Portman, die am Freitagmorgen in einem ausführlichen Talk ihren Werdegang schildert. Portman gewann 1997 als erste Frau den Filmmusik-Oscar für »Emma« und wurde zwei weitere Male für die eindrücklichen Scores zu »Gottes Werk und Teufels Beitrag« sowie »Chocolate« nominiert. Schon zuvor hatte sie mit der Musik zu Filmen wie »Benny & Joon« (1993) und »Smoke« (1995) nachdrücklich auf sich aufmerksam gemacht.

Wichtiger Teil von SoundTrack_Cologne ist das Musikfilmfestival »See the Sound«, das bis zum 27. November läuft. Das Programm widmet sich den vielschichtigen Verbindungen von Bild und Musik und zeigt das Beste aus den Bereichen künstlerischer Musikfilm, Musikdokumentarfilm, Musikvideo und Kurzfilm.

Die Retrospektive ist in diesem Jahr dem britischen Filmmacher Julien Temple gewidmet und zeigt sechs Filme und ein Musikvideo-Programm. Temple machte sich nicht nur als Musikdokumentarist einen Namen, sondern schaffte es auch mit aufwändig produzierten Rock-Musicals wie »Absolute Beginners« (1986) mit David Bowie und Sade zum Filmfestival nach Cannes.

Das Komponieren für Computerspiele wird in einer Case Study beleuchtet. Die Vertonung der skurrilen Steampunk-Welt der überaus erfolgreichen »BioShock«-Serie etwa wird von Composer Garry Shymann am Beispiel von »BioShock Infinite« demonstriert. Auch die Sektion »Komponieren für Film« wird am »lebenden Objekt« aufgezeigt: In Filmvorführungen mit Live-Kommentierung gewinnen die Gäste vertiefende Einblicke in die Tongestaltung.

Trotz der vielen klangvollen Namen aus der Musikszene kommen bei SoundTrack_Cologne die Newcomer nicht zu kurz: In diesem Jahr wird erneut der Peer-Raben-Music-Award für die beste Musik in einem Kurzfilm an junge Nachwuchskomponisten vergeben. Bei der »European Talent Competition« wird ein Preis für die beste Vertonung in den Kategorien Film-score und Sounddesign verliehen. Zwölf verschiedene Soundtracks konkurrieren um die Auszeichnungen.

> www.soundtrackcologne.de

6. Exposed Filmfestival

(21.-27. November, Köln)

Im regulären Kinoprogramm tauchen sie nur selten auf, das Fernsehen packt sie allenfalls ins Nachtprogramm: Debütfilme haben keinen einfachen Stand. Die Macher des Exposed-Filmfestivals haben sich der Aufgabe verschrieben, das Potenzial des jungen, frechen Debütkinos nicht ungenutzt liegen zu lassen. Darum steht das europäische Nachwuchskino vom 21. bis 27. November bei der sechsten Auflage von Exposed wieder im Zentrum des Interesses: In Köln werden erste und zweite Langfilme neuer Regie-Talente gezeigt. Alle Genres und Formate sind vertreten. Nach den Schwerpunkten Griechenland 2011 und Island 2012 wird auch in diesem Jahr das Programm durch eine Länderreihe ergänzt: Exposed blickt nach Ungarn. Ein gutes Gespür für die Filmauswahl wurde in den vergangenen Jahren wiederholt bewiesen. So fand sich in die kontrovers diskutierte Doku-Fiction »This Ain't California« von Regieneuling Marten Persiel oder auch »Attenberg« von Athina Rachel Tsangari im Programm. Das Exposed-Programm wird im »Köln Fokus« um einen besonderen Blick auf die heimische Filmszene ergänzt. Auch wird die Reihe historischer Debütfilme, »Alles auf Anfang«, fortgesetzt, in der im vergangenen Jahr etwa der selten gezeigte Erstlingsfilm von Andreas Dresen, »Stilles Land« aus dem Jahr 1992, über die Leinwand des Filmhaus-Kinos lief.

> www.exposed-filmfestival.de



Filmplus: Werner Schroeters »Deux« eröffnet die Hommage an Juliane Lorenz, Foto: Schroeter/DIF



doxs!: »Krokodile ohne Sattel« erhält den Preis für den politischen Kinder- und Jugenddokumentarfilm. Foto: Duisburger Filmwoche



Cinepänz Köln: Eröffnungsfilm »Ernest und Célestine«, Foto: FIFF

Symposium: »Alles Wickie oder was?«

(22. November, Köln)

Am 22. November veranstaltet das Filmbüro NW im Kölnischen Kunstverein »Die Brücke« ein Symposium zur Lage und Zukunft des Kinderfilms in Deutschland. US-Blockbuster und überwiegend Verfilmungen bekannter Kinder- und Jugendbücher dominieren den deutschen Kinomarkt. Originäre Stoffe haben kaum eine Chance, weshalb sich nur noch wenige Produzenten überhaupt an solche Projekte herantrauen. Initiativen wie »Der besondere Kinderfilm« sowie Änderungen des Filmfördergesetzes zugunsten des Kinderfilms zeugen davon, dass das Problem grundsätzlich erkannt ist. Was aber ist als nächstes zu tun, um den deutschen Kinderfilm zu eigener Stärke zu verhelfen, um ambitionierte Projekte zu realisieren, die Kinder nicht nur bedienen, sondern bestenfalls gleichsam auch fordern? Das diesjährige Symposium des Filmbüro NW will Fragen wie diese diskutieren sowie inhaltliche Tendenzen und mögliche neue Denkweisen aufzeigen.

www.filmbuero-nw.de

13. Filmplus

(22.-25. November, Köln)

Das Forum für Filmschnitt und Montagekunst Filmplus lenkt vom 22. bis 25. November den Blick auf die oft übersehene »wahre Magie des Filmemachens«, die Montage. Zum zweiten Mal schauen die Festivalmacher Nikolaj Nikitin und Kyra Scheurer über die filmeditorischen Landesgrenzen. In diesem Jahr steht in der Gastland-Sektion der Schnitt in dem überaus interessanten Filmland Belgien im Vordergrund. Zu Gast in Köln sind u.a. die Editorin Marie-Hélène Dozo sowie Philippe Ravoet und Nico Leunen vom Editoren-Netzwerk »Montage.be«.

Einen hochkarätigen Gast bringt auch die Hommage von Filmplus in diesem Jahr nach Köln: Gewürdigt wird das Lebenswerk von Editorin Juliane Lorenz. Sie war die langjährige Wegbegleiterin von Rainer Werner Fassbinder und für den Schnitt sämtlicher Filme aus dessen Spätwerk verantwortlich. Nach dem Tod des Ausnahmeregisseurs verwaltete sie als spätere Alleinerbin seinen Nachlass mit der Fassbinder Foundation, die mit der vorbildlichen Restauration seines Werkes große Anerkennung erfahren hat. Gleichzeitig war Lorenz weiterhin als Editorin tätig, etwa für Werner Schroeter. Dessen vorletzter Spielfilm »Deux« aus dem Jahr 2002 ist in Deutschland quasi ungezeigt – und in diesem Jahr der Eröffnungsfilm von Filmplus.

Höhepunkt des Montageforums ist wie gewohnt die Verleihung der Schnitt Preise für den besten Filmschnitt in Spiel- und Dokumentarfilmen. Die beiden Wettbewerbe umfassen erstmals auch Arbeiten aus Österreich. Beide Preise sind von der Film- und Medienstiftung NRW sowie von der VG Bild-Kunst mit jeweils 7.500 Euro dotiert. Der Editorennachwuchs aus Deutschland, Österreich und der Schweiz ist ebenfalls Hauptdarsteller bei der montäglichen Preisverleihung, fünf Filme konkurrieren auch hier um eine Auszeichnung. Der Förderpreis Schnitt ist von MMC Film & TV Studios Cologne mit 2.500 Euro dotiert.

> www.filmplus.de

11. Filmfest Düsseldorf

(26.-29. November, Düsseldorf)

Organisiert von Studierenden des Instituts für Kultur und Medien an der Heinrich-Heine-Universität, verschreibt sich das Filmfest Düsseldorf seit nunmehr elf Jahren dem Kurzfilm. Eröffnet wird in diesem Jahr mit »Big Directors – Small Films«, einem Abend voller kurzer Arbeiten mittlerweile bekannter Regisseure. Am 27./28. folgen die Blöcke mit den 28 Wettbewerbsfilmen, die aus den eingegangenen Einsendungen ausgewählt wurden. Neben eher unbekannten Arbeiten finden sich darunter auch bereits festivalerfahrene Filme wie der Studenten-Oscar-Film »Die Schaukel des Sargmachers« von Elmar Imanov, »Grünes Gold« von Barbara Marheineke oder »Moritz und der Waldschatz« von Bryn Chainey. Am 29. November schließlich endet das Filmfest im Filmmuseum Düsseldorf mit der Verleihung von Publikums- und Jurypreisen sowie einer Party.

> www.filmfest-duesseldorf.de

EINE REISE AUS DER DUNKELHEIT INS LICHT

TOM
PAYNE

STELLAN
SKARSGÅRD

OLIVIER
MARTINEZ

EMMA
RIGBY

UND
BEN
KINGSLEY

DER MEDICUS

NACH DEM WELTBESTSELLER VON NOAH GORDON

AB 25. DEZEMBER IM KINO

UNIVERSAL PICTURES INTERNATIONAL PRÄSENTIERT IN ZUSAMMENARBEIT MIT UFA CINEMA EINE WOLF BAUER UND NICO HOFMANN PRODUKTION FÜR UFA CINEMA IN KOOPERATION MIT DEGETO FILM UND BETA CINEMA IN ZUSAMMENARBEIT MIT CINEPOSTPRODUCTION PIXOMONDO UND CINE MOBIL
"DER MEDICUS" NACH DEM ROMAN VON NOAH GORDON MIT TOM PAYNE STELLAN SKARSGÅRD OLIVIER MARTINEZ EMMA RIGBY ELYAS MBAREK FAHRI YARDIM MAKRAM J. KHOURY MICHAEL MARCUS UND BEN KINGSLEY BILDGESTALTUNG HAGEN BOGDANSKI SZENARIEN UDO KRAMER SCHMITT SVEN BUEDELMANN
MUSIK INGO FRENZEL MASCHENBILD HEIKE MERKER KOSTÜMBILD THOMAS OLAH ORIGINALTON MAX THOMAS MEINOLD TONBEARBEITUNG GUIDO ZETTLER MISCHEUNG BEN ROSENKIND SUPERVISOR DENIS BEHNKE PRODUKTIONSLEITUNG HENRY REHOREK CASTING LEO DAVIS EMRAH ERTEM NINA HAUN
DREHBUCH JAN BERGER REGIE SASCHA SCHWILL DREHLEITUNG ULRICH SCHWARZ PRODUZENT LIGE GORDON CHRISTOPH MÜLLER CO-PRODUZENT CHRISTINE STROBL JAN MOJTO DIRK SCHÜRHOFF PRODUZENT SEBASTIAN WERNINGER PRODUZENTEN WOLF BAUER NICO HOFMANN REGIE PHILIPP STÖLZL

GEFÖRDET DURCH: Film und Medien Stiftung NRW mdm Mitteldeutsche Medienförderung medienboard Berlin-Brandenburg GmbH FFA Deutscher Filmförderfonds DOLBY DIGITAL CINE-MOBIL PIXOMONDO CINE POST BETA CINEMA ARD Degeto UNIVERSAL

BUCH ALS SONDEREDITION ERSCHEINEN BEI HEYNE HÖRBUCH ERSCHEINEN BEI RANDOM HOUSE AUDIO

WWW.MEDICUS-FILM.DE  /MEDICUS.FILM

Film- und Kinokongress NRW

Es gibt Gesprächsbedarf zur Zukunft von Kino und Film. Am 13. und 14. November lockt deshalb der Film- und Kinokongress der Film- und Medienstiftung NRW zum Austausch nach Köln. Die Veranstaltung führt erstmals Fachkonferenz, Kinoprogrammpreis und Nachwuchstag zu einem kompakten Programm zusammen.

Auf der Agenda des Fachkongress stehen die Perspektiven der Branche. So wird am ersten Tag u.a. mit Gästen aus Brüssel die Lage zwischen FFG-Novelle, Kinomitteilung, Freihandelsabkommen und digitaler Agenda diskutiert. Außerdem geht es um das Potenzial im Verhältnis von VoD-Plattformen, digitalem Fernsehen und Kino. Am zweiten Tag stehen innovative Filmprojekte im Mittelpunkt, zum Beispiel crossmediale Dokumentarfilme und die kreative Verzahnung von VFX und Realfilm.

Zur Verleihung der 23. Kinoprogrammpreise an Kinobetreiber aus Nordrhein-Westfalen lädt die Film- und Medienstiftung am Abend des 13. November. Mit 430.000 Euro werden 69 Kinos für ihr herausragendes Programm mit deutschen und europäischen Filmen sowie mit Produktionen für Kinder und Jugendliche prämiert. Prominente Paten wie Mario Adorf, Christoph Maria Herbst, Jessica Schwarz und Marianne Sägebrecht überreichen die begehrten Auszeichnungen und präsentieren erste Ausschnitte und Trailer kommender Kinoproduktionen. Den Abschluss des Kongress bildet am Nachmittag des 14. November schließlich der NRW-Nachwuchstag. Er eröffnet jungen Kreativen und Unternehmern u.a. die Möglichkeit, mit Experten und Gründungsberatern zu sprechen.

Angelehnt an die Themen des Film- und Kinokongress bieten die folgenden Seiten weiteren Diskussionsstoff – mit Positionen von Regisseuren, Produzenten, Politikern und Kritikern. Lust auf Film machen Bilder aus den Kino-Highlights 2014, allesamt made in NRW.



Interview mit Philip Gröning

»Filmkultur muss vorwärts weisen«

Der Düsseldorfer Filmemacher Philip Gröning feiert mit seinen europäisch koproduzierten Filmen international regelmäßig große Erfolge. Sein Dokumentarfilm »Die große Stille« etwa gewann 2006 den Europäischen Filmpreis, während er in diesem Jahr für seinen jüngsten Film »Die Frau des Polizisten« in Venedig mit dem Spezialpreis der Jury ausgezeichnet wurde. Mit Oliver Baumgarten sprach der Filmemacher über den europäischen Film, Selbstzensur und die Relevanz des Kinos.



Philip Gröning,
Foto: Robin
Holland

Gerade wird im Zuge der Verhandlungen zum Freihandelsabkommen wieder einmal diskutiert, ob Film Kultur- oder Wirtschaftsgut sei. Eine sehr alte Diskussion – aber lässt sich das überhaupt so pauschal sagen?

Erst einmal: Film ist natürlich ganz eindeutig Kultur- und Kunstgut. Zweitens aber ist es eine Verzerrung, diese Frage so herum zu stellen, denn alles, was gehandelt werden kann, auch jede Kunst, ist immer gleichzeitig auch Wirtschaftsgut. Ein Gemälde von Gerhard Richter ist natürlich auch ein Wirtschaftsgut, fällt aber trotzdem nicht unter das Freihandelsabkommen, weil es eben gleichzeitig ein großes Kunstwerk ist. Und das gilt für Film auch.

Trotzdem wird beim Film ja immer wieder gerne über die Trennung von Kunst und Kommerz debattiert...

Diese Trennung und damit auch die Diskussion darüber ist vollkommen künstlich. Jede Kunst ist immer auch wirtschaftliches Gut – es gibt da für mich auch keinen Widerspruch: Dürer, da Vinci, Michelangelo, sie alle wurden hoch gehandelt.

Daraus folgert sich für mich, dass man das, was gleichzeitig Wirtschaftsgut und Kunst ist, herausnehmen muss aus den Verhandlungen zum Freihandelsabkommen, weil es nicht sein kann, dass plötzlich niemand mehr die Kunst fördern darf. Und die Frage, ob eine künstlerische Form gleichzeitig wirtschaftlich erfolgreich ist, kann ja auf keinen Fall dazu führen, dass man allem, was Erfolg hat oder einfach Geld bewegt, den Kunstcharakter abspricht. Demnach wären Dürer, da Vinci, Michelangelo keine Künstler mehr.

Durch EU-politische Initiativen wie eben dem Freihandelsabkommen oder auch der aktuellen Kino-Mitteilung bangt der europäische Film um sein größtes Gut: seine künstlerische Vielfalt. Was macht den europäischen Film in Ihren Augen heute aus?

Europa ist ein Kontinent, der über eine unfassbar große Vielfalt verfügt – schon natürlicherweise wird die USA so etwas niemals haben können. Diese Vielfalt aber wird Europa nicht abhanden kommen. Selbst wenn alle Kulturförderungen der Welt eingestellt würden, würde Europas Kultur niemals eine vollkommen uniforme Masse werden. Den Reichtum allerdings zu restringieren und zu sagen, er dürfe nicht erhalten werden, wäre natürlich eine Katastrophe.

Dass in Europa mit kleineren Budgets als in Hollywood gearbeitet wird, hat mit dieser Kleinteiligkeit zu tun, mit den vielen überschaubaren Märkten. Hat das nicht im Positiven dazu geführt, dass sich so auch ein anderes Erzählen entwickeln konnte?

Hollywood kann ja sehr gut Hollywoodfilme machen. Deswegen ist es per se eine recht sinnlose Sache, wenn europäische Filmemacher mit ähnlich hohen Budgets dasselbe versuchen. Wenn Europa eines gut kann, dann eine andere Art von Filmen zu machen, bei denen die vergleichsweise kleineren Budgets kein Hindernis sind. Filme mit kleinem Budget werden eben nicht notwendigerweise schlechter, sondern notwendigerweise anders. Diese Andersartigkeit ist bestenfalls eine zusätzliche Qualität.

Wird dieses »andere« Erzählen durch die Finanzierungsstrukturen mit öffentlichen Geldern im Idealfall begünstigt, weil der kommerzielle Druck ein anderer ist als im Studiosystem?

Das ist ganz sicher so. Öffentliche Gelder und auch öffentlich-rechtliche Sender, die an Kultur interessiert sind, ermöglichen durchaus eine Freiheit des Erzählens. So gesehen ist eine Förderstruktur absolut notwendig, damit Kunst als Kultur weiter existieren kann. Man sieht das ja selbst in Hollywood: Viele der wirklich großartigen und vor allem wegweisenden

US-amerikanischen Filme entstehen als Independentfilme außerhalb der normalen Studiostrukturen.

Weil sich die Studios nur noch an Fortsetzungen und Remakes herantrauen?

Die Studios haben ein interessantes Lifecycle-Modell. Sie holen sich frische Inspirationen aus dem Independentsystem, das auf dem sehr miniaturhaften amerikanischen Fördersystem und auf Geldern privater Mäzene basiert. Mit Hilfe dieser beiden Quellen entwickeln die unabhängigen Filmemacher neue Erzählformen, die von den Hollywoodstudios dann imitiert und solange wiederholt werden, bis sie wieder wirkungslos geworden sind. Das Hollywoodsystem ist komplett darauf angewiesen, dass die Independents sowohl die Inhalte als auch die Formen entwickeln, die dann später in ihrer Wiederholung erfolgreiche Mainstreamfilme werden. Hollywood ist ein sehr gutes Beispiel dafür, dass eine Struktur, die ausschließlich darauf ausgerichtet ist, einen momentanen Erfolg zu erzeugen, notwendigerweise scheitert beziehungsweise die Inspiration und Innovation von außerhalb braucht! Und umgekehrt ist es so, dass die Filmförderung, Sender und andere Einrichtungen, die sich für etwas interessieren, das nach vorne weist, natürlich die Grundlagen legen, auf denen hinterher in der Wiederholungsform Massenerfolge entstehen. Alles, was heute an Kinoerzählformen oder an erfolgreichen Fernsehserien existiert, basiert auf Formen, die vor zehn, zwanzig Jahren entwickelt wurden von Leuten, die damals noch sehr am Rand standen. Es ist Bedingung von Kultur, nach vorne zu weisen, weswegen auch Subventionen auf die Zukunft gerichtet sind und sein sollen. Der Markt hingegen kennt nur die Gegenwart und kann sich deshalb eigentlich nur selbst erschöpfen.

Zieht es deswegen seit einiger Zeit einflussreiche Hollywood-Regisseure wie Steven Soderbergh oder Ron Howard weg vom Studiosystem?

Steven Soderbergh ist das allerbeste Beispiel, der kommt ja klar vom Independentfilm. »Sex, Lies and Videotapes« hat er ohne Drehbuch gemacht, um zu schauen, welche Leichtigkeit und Lebendigkeit er nur aus den Schauspielern heraus entstehen lassen kann. Aufgrund des Erfolgs hat ihn das Hollywoodsystem vereinnahmt, Soderbergh hatte plötzlich riesige Budgets, unter denen dieser Ansatz von Lebendigkeit erstickt wurde. Nun scheint er erkannt zu haben, dass er dort, wo er im Moment steht, niemals hin wollte. Komplettnachvollziehbar, dass er aus diesem System ausbrechen will.

Vor zehn, zwanzig Jahren kursierte der abfällige Begriff des »Europuddings« in Bezug auf europäische Koproduktionen.

Europäische Medienpolitik

Sonderstatus von Kultur und Medien

Angelica Schwall-Düren, seit 2010 Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes Nordrhein-Westfalen, zu aktuellen Fragen der europäischen Medienpolitik.



Angelica Schwall-Düren,
Foto: MBEM

Warum ist es für die nordrhein-westfälische Filmwirtschaft von Bedeutung, dass der Bereich der audiovisuellen Kultur aus den Verhandlungen zum Freihandelsabkommen zwischen der EU und der USA ausgenommen wird?

Wenn dies nicht geschähe, liefe der Bereich audiovisueller Medien Gefahr, künftig dem freien Handel unterworfen zu sein – und zwar ohne die Beschränkungen und Sonderrechte, die unseres Erachtens so wichtig sind für den Erhalt einer validen und vielfältigen Filmkultur. Die Filmförderung, einer der Grundpfeiler der Filmlandschaft in Nordrhein-Westfalen wie auch in Deutschland und Europa, könnte ihre Legitimation verlieren, wie im Übrigen auch die gesamte Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Deutschland in Frage gestellt werden könnte.

Im Kern der Diskussion steht die Frage danach, ob Kultur und Medien vollwertig als Wirtschaftsgüter zu behandeln sind. Warum sind sie es nicht?

Film und Medien, das wissen und spüren wir alle sehr deutlich, sind kein reines Wirtschaftsgut. Sie sind in Kategorien der Warenwirtschaft nicht hinreichend zu erfassen. Medien sind heute identitätsstiftendes Kulturgut, die aus dem gesellschaftlichen Leben nicht mehr wegzudenken sind. Gerade in Zeiten politischer Umbrüche kommt ihnen eine aufklärende und vermittelnde Funktion zu. Entsprechend sind wir gefordert, den Sonderstatus von Kultur und Medien zu verteidigen. Ich will mir nicht vorstellen, dass »CSL« zukünftig den »Tatort« am Sonntagabend ersetzt.

Stand ist, dass der audiovisuelle Kulturbereich aus dem Verhandlungsmandat ausgeklammert, aber noch keineswegs kategorisch ausgeschlossen ist. Wie gut stehen die Chancen, dass es am Ende der Verhandlungen im Jahr 2015 tatsächlich eine Ausnahme für Medien und Kultur geben wird?

Vorläufig sind Kultur und Medien bei den Verhandlungen ausgeklammert. Allerdings wollen sich die EU-Kommissare die Ideen der US-Unterhändler zu diesem Bereich zumindest anhören. Aber ich bin optimistisch, dass es bei der »kulturellen Ausnahme« bleibt. Alle Beteiligten werden sich fragen müssen, ob sie die kulturelle Vielfalt, die unsere Lebensweise auszeichnet, aufs Spiel setzen wollen für ein wenig mehr Verhandlungsmasse. Der audiovisuelle Sektor macht, das sollte man nicht vergessen, nur zwei Prozent des Handelsvolumens zwischen den USA und Europa aus.

Sehen Sie durch die letzten Entwürfe der EU-Kinomitteilung, in der territoriale Auflagen im Bereich der Kulturförderung als wettbewerbsverzerrend in Bezug auf Europa infrage gestellt werden, mittelfristig Elemente unseres Filmfördersystems gefährdet?

Der erste Entwurf der neuen EU-Kinomitteilung war in der Tat alarmierend. Es wurde allerdings nachgebessert, so dass die Filmförderung von dieser Seite aus ihre wertvolle Arbeit in bewährter Weise zunächst weiter machen kann. Kritisch sehen wir aber die in dem aktuellen Entwurf erneut geäußerten Vorbehalte der EU bezüglich der Territorialitätsklauseln bei der Gewährung nationaler und regionaler Fördermittel. Perspektivisch droht hier ein Legitimationsverlust der zumeist steuerfinanzierten Fördersysteme in Europa und damit gegebenenfalls eine deutliche Reduzierung der Filmförderungsmittel. Dies würde der Produktions- wie die Wettbewerbsfähigkeit des europäischen Films erheblich schaden.

2014 im Kino: Philip Grönings »Die Frau des Polizisten«, Foto: Philip Grönig Filmproduktion

Das Bild hat sich gewaltig geändert – woran liegt das, und wie profitieren Sie als Filmemacher von solchen Koproduktionen?

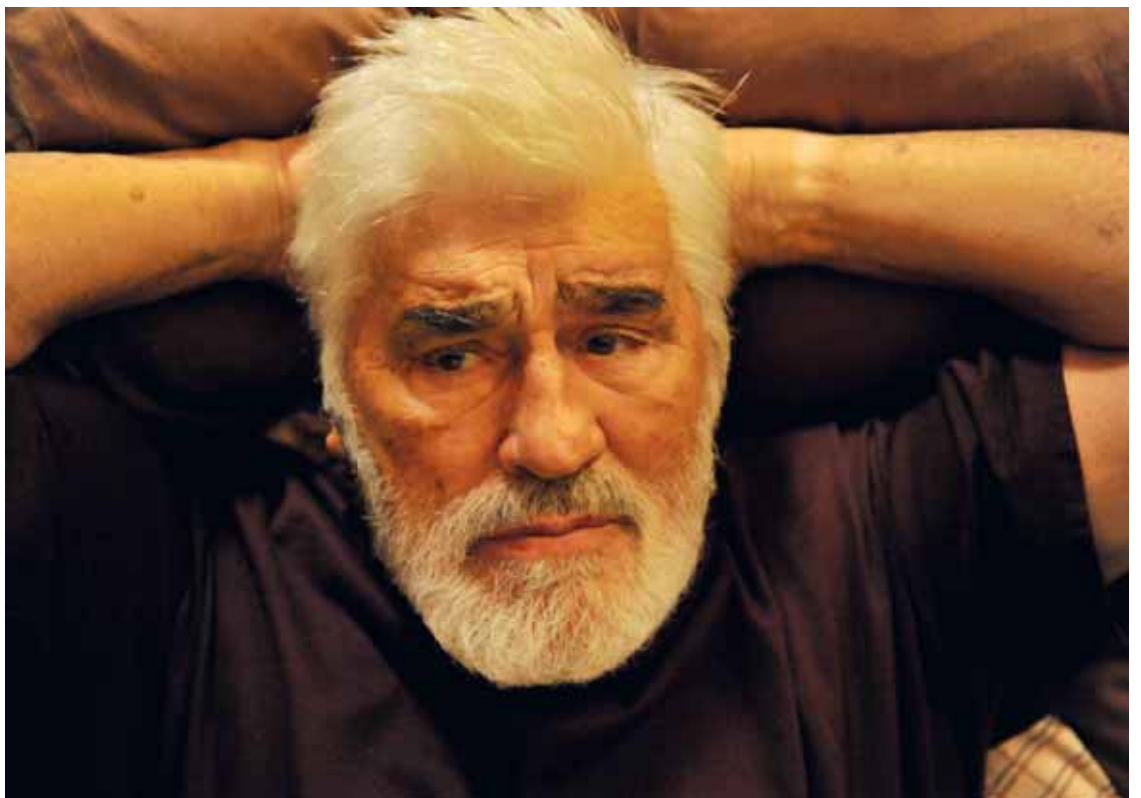
Ich finde den künstlerischen Blickwinkel, der von Produzenten aus anderen Ländern miteinfließt, sehr interessant. Die Koproduzenten aus der Schweiz und aus Frankreich, mit denen ich gerne arbeite, schauen anders auf die Sachen, da kommt nochmal ein gesunder Querschuss ins Projekt, eine andere Farbe. Es ist gut, sich mit Leuten aus anderen Kulturkreisen auszutauschen.

Die europäische Vielfalt für sich als künstlerischen Gewinn nutzen...

Absolut, und gut wäre es, wenn die bürokratischen Hürden dabei noch weiter fallen würden. Bei zwei Projekten etwa haben wir das Problem, dass die schweizerischen Koproduzenten unter die Schwellen des deutsch-schweizerischen Abkommens fallen und ihnen deswegen der Zugang zur nationalen Förderung verwehrt bleibt. Da würde ich mir eine andere Flexibilität wünschen, das sind noch Überreste alter Bürokratie. Ansonsten nämlich wird bei den Förderern, bei Eurimages zum Beispiel, wahnsinnig konstruktiv gedacht. Ich empfinde es durchaus so, dass die Hindernisse abnehmen. Mir scheint es eher manchmal so, dass die Hindernisse vornehmlich in den Köpfen von Produzenten und Regisseuren stecken, die davon ausgehen, mit bestimmten Stoffen nicht durchzukommen. Ich glaube wirklich, dass manche Sender und Förderer froh wären über mutigere und weiter vorwärts weisende Projekte. Da findet eine Selbstzensur in der Filmszene statt, die auf der geldgebenden Seite keine wirkliche Entsprechung hat. Dieses Missverständnis in beide Richtungen führt dazu, dass Dinge nicht probiert werden, die in Europa aber gerade absolut möglich wären. Im übrigen gilt das aus meiner Sicht auch für Deutschland: Dass das deutsche Kino im Moment künstlerisch nicht so wegweisend ist, wie es sein könnte, hat für mich auch mit dieser Selbstzensur zu tun.

Im neuen MEDIA-Programm Creative Europe ist viel von Audience Development die Rede. Findet sich hier die zentrale Frage der kommenden Jahre für das europäische Kino: sein Publikum zurückzuerobern?

Das Kino muss es schaffen, Filme sichtbar zu machen, die sowohl inhaltlich als auch formal eine wirkliche Relevanz haben. Dem Kino muss es gelingen, dass sich Leute tatsächlich danach zusammensetzen, sich streiten und auseinandersetzen darüber, was sie dort gesehen haben. Das ist das Kriterium von Relevanz. Was das Kino im Moment macht, ist, relativ herkömmliche Formen und relativ vorhersehbare inhaltliche Muster ununterbrochen weiter zu verwenden – also im Grunde eine Verabschiedung von der kulturellen Relevanz. Und wenn es sich von der kulturellen Relevanz selbst verabschiedet, dann muss man sich nicht wundern, wenn das Publikum sich von diesem Medium verabschiedet. Wenn das Kino so weitermacht wie bisher, dann hat es vollkommen zurecht Angst um seine Zukunft.



Kinostart im April 2014: »Der letzte Mentsch« mit Mario Adorf, Foto:Farbfilm Verleih

Digitale Plattformen für Film:

Eine Auswahl in Deutschland verfügbarer Anbieter

Alles Kino

Unternehmen: Schätze des deutschen Films GFT GmbH

Angebot: Online-Verleih / Deutsche Spiel- und Dokumentarfilme, deutsche Klassiker

Spezialität: großes Angebot deutscher Filme aus allen Dekaden; Hintergrundinformationen und redaktionelle Beiträge zu Filmen und

> www.alleskino.de

iTunes Store

Unternehmen: Apple Inc.

Angebot: Online-Verleih, -Kauf / Serien, Blockbuster-Spielfilme

Spezialität: großes Angebot aktueller Serien und Spielfilm-Hits

> www.apple.de

Lovefilm

Unternehmen:

Amazon.de GmbH

Angebot: physischer Verleih, Online-Verleih, Abonnement / Serien, Blockbuster-Spielfilme

Spezialität: großes HD-Angebot int. Blockbuster

> www.lovefilm.de

Maxdome

Unternehmen: ProSieben-Sat.1 Media

Angebot: Online-Verleih, -Kauf, -Abonnement / Serien, Spiel- und Dokumentarfilme, Show, Comedy

Spezialität: mit 50.000 Videos Deutschlands größte Online-Videothek (nach eigenen Angaben)

> www.maxdome.de

MyVideo

Unternehmen: MyVideo Broadband S.R.L.

Angebot: Online-Verleih, -Kauf, -Abonnement / Serien, Spielfilme, Show, Musikvideos, Webshows

Spezialität: Musikvideos, Webstars, User-Clips, Direct-to-Video

> www.myvideo.de

Im Netz gewesen. Geweint.

Filme on Demand

Das Geschäftsfeld Video on Demand wird immer lukrativer und der Service immer besser. Marion Meyer über die aktuellen Entwicklungen.

»Rekord-Halbjahr für die Home-Entertainment-Branche«, lautete die Erfolgsmeldung des Bundesverbandes Audiovisueller Medien (BVM Medien) für das erste Halbjahr 2013. Von einem Gesamtumsatz von 798 Millionen Euro bei Verleih und Verkauf laufen immerhin schon zehn Prozent über den digitalen Markt. Beim Verleih macht der Anteil der Filme und Serien, die zum einmaligen Gucken legal heruntergeladen bzw. gestreamt werden, schon ein Drittel der Umsätze aus. Und dieser positive Trend setzte sich laut Oliver Trettin vom BVM auch im dritten Quartal fort.

Internet als neue Verwertungsplattform

Der Markt von Video-on-Demand-Angeboten (VoD) ist also deutlich in Schwung geraten in diesem Jahr. Der Home-Entertainment-Kunde will sich nicht mehr vorschreiben lassen, wann er was guckt. Er will aus einem Angebot auswählen, das ihm alles jederzeit zur Verfügung stellt. Durch Watchever ist seit Anfang des Jahres ein neuer Player auf dem Markt, der mit den anderen großen Anbietern wie Maxdome, MyVideo, Videoload oder iTunes um die Kunden wirbt. »Die Plattform wird überleben, die das größte Angebot hat«, sagt Philipp Hoffmann von der Kölner VoD-Consulting. Er ist ein Experte in Sachen VoD und berät u.a. Filmproduktionen im Bereich Internet-Distribution.

Während früher das Internet vor allem wegen der illegalen Downloads als großer Konkurrent galt, arbeitet die Filmbranche heute konstruktiv daran, die neuen Wege gewinnbringend zu nutzen und das Internet als eine weitere Verwertungsplattform zu etablieren. »Wir sind gerade erst dabei, die Chancen zu verstehen«, sagt Hoffmann über den noch jungen VoD-Markt. Die Chance sei, dass man durch VoD besser und kostengünstiger bestimmte Zielgruppen erreichen könnte. Gleichzeitig herrsche jedoch ein größerer Konkurrenzdruck im Netz: Im Kino muss ein Film gegen zehn andere Filme, die gleichzeitig starten, bestehen, im Netz gegen Millionen andere. »Und alle konkurrieren um die gleichen Zuschauer«, sagt Hoffmann. Deshalb sei es wichtig, sehr überlegte Vermarktungs- und Distributionsstrategien fürs Internet zu finden. Die aktuellen Auswertungsfenster sehen für FFA-geförderte deutsche Produktionen eine sechsmonatige Frist vor, die auf vier Monate verkürzt werden kann. Bei ausländischen Produktionen beträgt die Frist, bevor ein Film als DVD, Blu-ray oder VoD erscheint, vier bis

sechs Monate, je nach laufender Kinoauswertung. Über diese Auswertungsfenster, die dem Kino immer noch eine Exklusiv-Frist einräumen, wird viel diskutiert. Der User ist es mittlerweile gewohnt, alle Inhalte sofort zur Verfügung gestellt zu bekommen. Er will nicht warten oder sich vom Fernseh- oder Kinoprogramm vorschreiben lassen, wann er einen Film oder eine Serie sieht. Die Frage lautet also für Philipp Hoffmann: »Wie passen wir die Geschäftsmodelle den neuen Umständen an?« Gegen Piraterie sei es ein gegebenfalls wirksames Mittel, bestimmte Filme im Kino und im Internet gleichzeitig zu veröffentlichen. Piraterie würde es immer geben, doch neben Sanktionen dagegen helfe es eben auch, dem Kunden bessere Zugangsmöglichkeiten, ein gutes Handling und bessere Qualität zu verschaffen als die wackelig mitgefilmten Schwarzkopien, die im Netz illegal kursieren.

Debatte um den Download-Markt

Einen ungewöhnlichen Vorstoß in der Diskussion wagte Drehbuchautor Fred Breinersdorfer (»Sophie Scholl – Die letzten Tage«): Er plädierte in der Süddeutschen Zeitung dafür, Filme per Zwangslizenz im Netz kostenlos zu verbreiten und dafür den Urheber an den Werbe-Einnahmen zu beteiligen. Er bemängelt, dass sogenannte »kleine Filme« bei den großen legalen Anbietern keine Chance hätten. Martin Moskowitz, Vorstand der Constantin Film AG, erwiderte darauf, ebenfalls in der SZ, dass Zwangslizenzen keinesfalls zur Austrocknung des illegalen Marktes beitragen würden, außerdem würde »dem legalen digitalen Markt damit die Existenzgrundlage entzogen«, so Moskowitz. Er bescheinigt dem Download-Markt, im Kern funktionsfähig, »das heißt vom Wettbewerb geprägt« zu sein.

Gleichzeitiger Online- und Kinostart

Für manche Filme kann die Lösung eine gleichzeitige Veröffentlichung in Netz und Kino bedeuten. Der Erfolg sei dabei jedoch noch schwer kalkulierbar, selbst in den USA und in UK, wo man bei dem Thema bereits schon weiter ist, meint Philipp Hoffmann. Während »Arbitrage« mit Richard Gere und »Melancholia« von Lars von Trier in den USA mit gleichzeitigem Online- und Kinostart gute Ergebnisse erzielten, blieb der große Erfolg bei »A Field in England« in England aus. »Es gibt nicht das eine Modell«, sagt Philipp Hoffmann. Man müsse aus den Beispielen lernen. Mit Premium-VoD-Angeboten, die neben dem aktuellen Film noch Extras bieten (bei »World War Z« gab es in den USA zum Kinosticket noch ein Sammler-Glas, eine 3D-Brille, Popcorn und den Film als HD-Download, sobald er erschienen ist), will man testen, was bei den Kunden ankommt. Der typische VoD-Erstkunde, der »Early Adopter«, sei eher jünger, männlich und genreaffin, so viel weiß man zumindest schon.



»Nymphomaniac« von Lars von Trier gehört zu den Kino-Hits.
Foto: Concorde Filmverleih, Christian Geisnaes

Interview Splendid Film

Der Kunde will

Die Kölner Splendid Film erwirbt Filmrechte auf dem Weltmarkt und vermarktet die Filme über die gesamte Wertschöpfungskette. Mychael Berg, Direktor Filmverleih, und Thomas Wicki, Verkaufsleiter Home Entertainment, im Gespräch mit Marion Meyer über die Perspektiven von Video on Demand.



Mychael Berg, Thomas Wicki
Fotos: Splendid

Wie wichtig ist Video on demand für Splendid Film?

Wicki: Es ist der Markt, der momentan überproportional wächst, der Markt der Zukunft, wenn gleich wir mittel- bis langfristig damit

rechnen, dass wir mit dem physischen Markt weiter ein starkes Standbein haben. Wir sind als Splendid Aggregator für die Filme vieler weiterer Unternehmen, das heißt, wir sammeln Content unserer Partner, bündeln ihn und geben ihn weiter an Plattformen wie iTunes.

Wie viel macht VoD von Ihrem Home Entertainment Segment aus?

Wicki: Zehn bis 15 Prozent, mit starkem Wachstumspotenzial in den nächsten Jahren.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit den VoD-Anbietern?



Highlights des kommenden Jahres. Mit dem Vorgänger »Melancholia« erzielte von Trier in den USA mit gleichzeitigem Online- und Kinostart gute Ergebnisse,

Ich nicht warten

Wicki: Wir gehören als Independent in Deutschland zu denjenigen, die Direktverträge mit vielen Plattformen wie iTunes, Maxdome oder Videoload abgeschlossen haben. Wir geben unseren Content und den unserer Partnerfirmen dort hinein. Daneben verfügen wir mit Videociety über eine eigene VoD-Plattform.

Ist es eigentlich viel kostengünstiger, VoD zu produzieren, weil sie keinen Datenträger mehr haben?

Wicki: Wir müssen die Inhalte generell digitalisieren. In verschiedenen Formaten stellen wir die Filme den Plattformen zur Verfügung. Was wegfällt, ist die physische Produktion des Produkts, das ja nicht nur produziert, sondern auch zum Endverbraucher hin transportiert wird.

Wie bewerten Sie das derzeitige Auswertungsfenster von vier bis sechs Monaten ab Kinostart?

Wicki: Ich glaube, dass wir davon in naher Zukunft nur schwer wegkommen. Im Home-Entertainment-Bereich leben wir seit vielen Jahren damit. Wir haben es in den vergangenen fünf bis zehn Jahren erlebt, dass die Fenster zwischen Verleih und Kaufmarkt zusammenschrumpfen. Früher war es ein halbes Jahr. Heute können wir strategisch entscheiden, ob wir Verleih und Kauf gleichzeitig anbieten. Das ist natürlich im Marketing von Vorteil, weil man einen Film mit einem größeren Budget viel breiter bewerben kann. Der Kunde will auch nicht warten.

Was halten Sie von einer gleichzeitigen Veröffentlichung auf allen Plattformen gemeinsam mit Kino?

Berg: Das ist als Normalfall schwer vorstellbar und auch nicht wünschenswert! Einiges wird sicher parallel laufen, anderes wird weiterhin durch Fenster auseinander gezogen. Eine Perspektive auf lange Sicht könnte sein, dass es eine gleichzeitige oder zeitnahe Auswertung von Mittelware gibt (wo sich das Publikum die ihm genehme Entertainment-

variante herausucht) und eine deutlich auseinandergezogene Auswertung von allen Spitzenprodukten sowohl im Sinne von Blockbustern als auch von Filmen für ein spezielles Publikum. Die immens hohen Produktionskosten der meisten Filme werden in der Zukunft nicht geringer, denn das Publikum vor allem im Mainstream erwartet immer mehr technische Finessen. Diese hohen Produktionskosten wieder einzuspielen würde nicht funktionieren, wenn der Zuschauer den Film gleichzeitig überall sehen könnte. Dafür ist es nötig, dass das Kino deutliche Auswertungsfenster hat gegenüber den anderen Plattformen.

Für welchen Ihrer Filme wäre das der Fall?

Berg: Bei Blockbustern wie zum Beispiel »The Expendables 3«, den wir kommenden Sommer ins Kino bringen, ebenso auch »Sin City 2«. Wenn man solche Filme gleichzeitig als DVD oder VoD schauen könnte, würde das Kinoresultat so geschwächt, dass sich der Film nicht amortisieren ließe. Das trifft aber genauso auf starke Arthouse-Titel wie »St. Vincent« zu, den unsere Konzerngesellschaft Polyband im nächsten Jahr ins Kino bringt. Und wenn man an den Filmen nichts verdient, dann gibt es solche Filme nicht mehr, weil man keine neuen produzieren kann.

Glauben Sie, dass man durch VoD neue Publikumsschichten erschließen kann?

Wicki: Ja, ich glaube, dass man durch jede Plattform, die dazukommt, auch neue Käuferschichten erschließen kann.

Welche Strategien entwickelt Splendid in Sachen VoD für die Zukunft?

Wicki: Unsere Haupteinnahmequelle sind Spielfilme. Wir wollen uns im oberen Segment des Marktes in Deutschland etablieren. Momentan sind wir auf Platz acht der Anbieter. In den vergangenen Jahren sind uns einige große Erfolge gelungen, dazu gehören die beiden Teile von »The Expendables«. Was VoD angeht, versuchen wir, den Erfolg der nächsten Jahre, den wir uns im Kino ausmalen, in den Home-Entertainment-Markt zu transportieren und der stärkste Independent in Deutschland zu werden.

Berg: Die Form ist ja nicht entscheidend, erst einmal müssen wir das Produkt haben. Wir sind

sehr ambitioniert, als Splendid Gruppe unser Portfolio zu erweitern in Richtung einer allgemeinen Marktabdeckung. So werden wir uns mit unserem Kinofilmprogramm in Zukunft deutlich breiter aufstellen und auch Genres wie Familienunterhaltung, Komödien und Animation stärker einbeziehen. Wir wollen gemeinsam mit Polyband alle Bereiche abdecken – von kommerziellem Kino zu anspruchsvollem Arthouse-Kino bis hin zu Special Interest – und uns als stärkeren Player etablieren als in der Vergangenheit. Der Content ist wichtiger als die Auswertungsform.

Ihr Schwerpunkt auf Actionfilme passt gut zu den Usern von VoD: junge genreaffine Männer...

Wicki: Ja, das passt gut. Wir haben viele erfolgreiche Actionfilme. Aber das Produkt muss stimmen, für das wir eine gute Chance am Markt sehen. Wir sind nicht ausschließlich auf Actionfilme fokussiert.

Berg: Bei der immer stärkeren Auffächerung des Marktes tun sich manche Genres schwerer als andere. Im Kinobereich steht der Schwerpunkt Action, Thriller, Horror unter Konkurrenzdruck mit vielen anderen Arten von Unterhaltung, die Kids vor zehn Jahren noch nicht gehabt haben. Games etwa stellen einen großen Faktor dar. Wir müssen da mit unseren Spielfilmen konkurrieren. Die Aufgabe ist es, breit aufgestellt zu sein, zielgruppenorientiert zu arbeiten und sich dabei gleichzeitig auf geänderte Konkurrenzsituationen einzustellen.

Könnten Sie sich vorstellen, kostenlose Filme auf werbefinanzierten Plattformen anzubieten?

Berg: Ich finde das sehr problematisch. Das haut in die Kerbe, dass viele User sich daran gewöhnt haben und meinen, ein Recht darauf zu haben, Content kostenlos zu bekommen. Dass Filme immer mit viel Geld produziert worden sind und Firmen und deren Mitarbeiter davon leben müssen, wird dabei gerne vergessen. Im Einzelfall als Promotionsmaßnahme mag das mal vernünftig sein, aber als regelmäßige Auswertungsform kann ich mir das nicht vorstellen. Ich möchte mich auch nicht zum Anhängigen der Werbeindustrie machen, die mir dann irgendwann diktiert, welchen Content sie bereit ist, auf ihre Plattform zu stellen. Aktuelle Vorschläge in diese Richtung halte ich für Populismus gegenüber der sogenannten Internetgemeinde.

Netzkino

Unternehmen: Netzkino Services GmbH

Angebot: Online-Verleih / Spielfilme, Arthouse, Klassiker

Spezialität: Werbebasiertes Angebot: Streaming der Filme ist kostenfrei

> www.netzkino.de

Videobuster

Unternehmen: Netleih GmbH

Angebot: Verleih, Online-Verleih, Abo, DVD-Verkauf

Spezialität: Wunschlisten-Verleih seit 2002

> www.videobuster.de

Videociety

Unternehmen: Videociety GmbH

Angebot: Online-Verleih, -Verkauf / Spielfilme, Dokumentarfilme

Spezialität: breite Mainstream-Auswahl, deutsche Filme, großes 3D-Angebot

> www.videociety.de

Videoload

Unternehmen: Deutsche Telekom AG

Angebot: Online-Verleih, -Kauf, -Abonnement

Spezialität: Deutschlandpremiere der neuesten Staffeln u.a. von »How I Met Your Mother« u. »Homeland«

> www.videoload.de

Viewster

Unternehmen: Viewster AG

Angebot: Online-Verleih (ältere Serien und Spielfilme)

Spezialität: Streaming der Filme größtenteils kostenfrei

> www.viewster.com

Watchever

Unternehmen: Watchever GmbH

Angebot: Online-Verleih als Abonnement

Spezialität: Flatrate für einen monatlichen Festpreis

> www.watchever.de

YouTube Movies

Unternehmen: Google Inc.

Angebot: Online-Verleih

Spezialität: kostenfreies Streaming

> www.youtube.com



Im Januar 2014 bringt Sony Peter Thorwarths »Nicht mein Tag« in die Kinos, Foto: Sony

Kino on Demand

Können Vorteile des Internets wie Partizipation und Gruppenbildung dafür genutzt werden, um in lokalen Kinos für neues Publikum zu sorgen? Das so genannte »Cinema on Demand«, eine Mischung aus Crowdfunding und Kinofilmbasar, hat genau das im Visier. Christian Meyer hat sich internationale und deutsche Projekte angesehen.

Das Leipziger Kino UT Connewitz bietet mit der Filmwunschplattform »La Strada« dem Publikum eine Partizipation am Kinoprogramm an. Das soll die Bindung lokaler und junger Kinogänger stärken. Auf der Webseite kann man Filme vorschlagen und bewerten, die bei ausreichendem Interesse dann im Kino gezeigt werden.

Unter dem Begriff »Cinema on Demand« hat sich in den letzten Jahren ein Konzept entwickelt, das diesen Gedanken konsequent und großflächig ausbaut. Plattformen wie »tugg« in den USA organisieren erfolgreich landesweit User generierte Filmvorführungen. In Frankreich gibt es mit der von unabhängigen Kinomachern gegründeten Plattform »ilikecinema« und »La Septième Salle« zwei Anbieter, die sich auf den Arthausbereich spezialisiert haben. Die Niederländer von »We want Cinema« würden hingegen auch Actionfilme zeigen, wenn sich genügend Zuschauer finden. Die Plattform schließt kein Genre aus.

Auf all diesen Seiten können User ihre Favoriten aus dem jeweiligen Filmangebot nominieren. Sie wählen außerdem eines der Kinos in ihrer näheren Umgebung aus, das mit der Plattform kooperiert. Bei diesem Kino können sie wiederum eine ihnen passende Zeit aus dem Angebot auswählen. Über die Sozialen Netzwerke kann man seine Vorschläge bewerben und somit zum Erfolg verhelfen. Finden sich in einem vorgegebenen Zeitraum genügend Kinogänger, die ein Ticket für die Vorführung vorbestellen, findet die Vorstellung statt. Wird die kritische Masse, die der Betreiber für eine gewinnbringende Vorführung braucht nicht erreicht, wird der Film nicht gezeigt.

Mehr Leute ins Kino bringen

Gruppenbildung und Partizipation haben im Internet Hochkonjunktur. Cinema on Demand verbindet diese digitale Geselligkeit mit dem Gemeinschaftserlebnis Kino. Christian

Schmalz vom Kölner Kino Off Broadway freut sich über eine solche Entwicklung: »Überall, wo filmische Vielfalt entsteht, entstehen auch Interesse und cineastische Bildung. Das führt wiederum dazu, dass wieder mehr Leute ins Kino gehen.« Gespielt werden könnten einerseits Klassiker, die man mal wieder oder erstmals auf der großen Leinwand sehen möchte. Aber auch Filme, die durch das enorme Angebot an Erstaufführungen nur für kurze Zeit im Kino laufen, könnten vereinzelt nachgespielt werden. Und Filme, die erst gar keinen regulären Verleih finden konnten, erhalten die Chance, durch einzelne Vorstellungen jenseits von Festivals erst ins Blickfeld des Kinogängers zu geraten. Auch Anke Teuber vom Endstation-Kino in Bochum sieht darin »eine Chance, wenn man einen Film hat, der sein Publikum mitbringt. Es ist natürlich schön, wenn man ein volles Kino und eine gute Stimmung hat, das entwickelt sicher auch eine Dynamik.«

Nicht mehr Herr im eigenen Haus?

Trotz der vielen Vorteile löst das Konzept unter Kinomachern aber auch zwiespältige Gefühle aus. Zwar erscheint die flexiblere Gestaltung des Programms und die am Publikum orientierte Bespielung von Leerzeiten zunächst reizvoll. Doch man fürchtet auch einen hohen organisatorischen Aufwand. Sollte die jeweilige Plattform als Mittler zwischen Kino und Publikum jedoch alle organisatorischen Aufgaben übernehmen, kommen ganz andere Bedenken auf: »Nur noch den Startknopf zu drücken wäre mir zu wenig«, merkt Christian Schmalz an. »Und ich fühle mich auch etwas unwohl, wenn ich nicht darin involviert bin, was in meinem Kino läuft.« Auch Anke Teuber fürchtet, dass man als Programmacher viele Abstriche bei der Gestaltungsfreiheit machen muss. Dass man nicht mehr Herr im eigenen Haus ist, könnte tatsächlich ein Problem sein. Katzendokus wie auf »tugg« sind da vielleicht noch das geringere Problem. Eine weitere Schwierigkeit ergibt sich aus der Vereinbarung des laufenden Programms mit den über Cinema on Demand generierten Einzelvorstellungen. Als Ein-Saal-Kino wie das Endstation kann man das kaum integrieren, meint Anke Teuber. Und auch Christian Schmalz könnte das nur als Kompromiss anbieten, nicht in der kompletten Flexibilität des Konzepts.

Noch müssen sich die Kinomacher in Deutschland nicht entscheiden: Im letzten Jahr wurde »We want Cinema« für Deutschland lizenziert, läuft hier aber erst mal nur als Beta-Version in Kooperation mit Kinos aus Berlin und Umgebung. Vorführungen sind noch keine zustande gekommen. Auch das deutsche Projekt »BeMyMovie« versuchte im vergangenen Jahr als Vermittler zwischen Publikum und Kinobetreiber die Entwicklung eines individuellen Kinoprogramms landesweit voranzutreiben. Nach einem lokalen Testlauf in Friedrichshafen ist die facebook-Seite verwaist, die Webseite ist wieder offline.

Filmfans wieder ins Kino locken

Johannes Rexin ist Produzent bei der Kölner Heimatfilm. Sein jüngster Film »Qissa« feierte gerade Premiere in Toronto und gewann dort den NETPAC Award. Christian Meyer befragte ihn zum Thema Cinema on Demand, mit dem sich Rexin intensiv beschäftigt hat.



Johannes Rexin, Foto: Heimatfilm

Sehen Sie im Konzept »Cinema on Demand« eine Chance für das Kino?

Tatsächlich sind durch Internet und andere Mediennutzung mehrere Jahrgänge fürs traditionelle Kinoerlebnis »verloren gegangen«. Diversifizierte Mediennutzung führt zu Kannibalisierung und die zu einer Konzentration auf immer weniger attraktive Standorte einerseits und ein schleichendes Kinosterben

an den weniger nachgefragten Standorten andererseits. Daher geht es jenseits rein technischer Aspekte um Publikumsbindung und -entwicklung durch inhaltliche Teilhabe. Viele potenzielle Zuschauer würden ins Kino gehen, finden ihre Interessen aber im Programmangebot nicht wiedergegeben, während große Teile auswertbarer Kataloge brachliegen. Hier setzt die Idee eines inhaltlichen »Kinotags« an, zu dem die Nutzer entscheiden können, welcher Film gespielt wird.

Kann ein solches Konzept verloren gegangenes Publikum wieder ins Kino locken?

Mittelfristig erschließt das neue Zuschauergruppen. Kino on Demand kann Filmfans wieder ins Kino locken, indem Filme gezeigt werden, die derzeit vielleicht nur eingeschränkt oder gar nicht zur Verfügung stehen. Zuerst müssen wir Nutzergruppen wieder ans Kinoerlebnis heranzuführen. Das ist vielleicht auch ein Bildungsauftrag an Institutionen, die bei jungen Menschen Medienkompetenz herstellen wollen.

Wie sehen Sie die Entwicklung als Filmproduzent? Könnte diese andere Distributionsform früher oder später die Art, Filme zu machen und zu finanzieren, verändern?

Das ist ein weites Feld und eine Diskussion, die den zeitlichen Horizont der derzeit zu führenden eigentlich übersteigt. Man muss berücksichtigen, dass Diversifizierung auch Zersplitterung bedeutet, während Filmproduktion Bündelung von Kapital benötigt. Lassen Sie uns im Jahr 2033 noch einmal sprechen. Ich hoffe, dass Kinofilm bis dahin in seiner Kosten/Nutzenwirkung nicht Opfer des 21. Jahrhunderts geworden ist.

Mit dem Projekt »InteraktivCinema« entwickeln Sie zurzeit ein eigenes Konzept alternativer Distributionsformen für europäische Arthousefilme. Wie sehen diese Pläne konkret aus?

Es ist noch zu früh, viel zu dieser neuen Initiative mit gut eingeführten Partnern aus dem europäischen Ausland zu sagen. Im Zentrum steht aber das Kinoerlebnis als soziale Erfahrung mit gesellschaftlichen Auswirkungen. Kinosterben und daraus folgende Abwesenheit von Filmkultur ist in vielen Ländern Europas aufgrund harter wirtschaftlicher Fakten bereits Realität. Wir wollen uns ansehen, was wir mit den Mitteln der Gegenwart dagegen tun können.

Filmjournalistin Anke Leweke denkt intermedial

Eine Kino-Utopie

Stellen Sie sich vor, Sie möchten ins Kino gehen. An der Tür steht: »Wegen Überfüllung geschlossen«. Sie schauen durch die Scheibe, sehen aber keine Menschenseele. Keine Plakate in den Vitrinen, kein Popcorn in der Maschine, keine Süßigkeiten in den Regalen. Welch trostloser Anblick! Was könnte passiert sein?

Stellen Sie sich weiter vor, dass mit Überfüllung nicht der Andrang der Zuschauer gemeint ist, sondern die Filme, die ins Kino drängen, ein Ansturm, der die Säle zum Platzen brachte. Die Betreiber kamen mit dem Programmieren nicht mehr nach, das Überangebot hat die Zuschauer verschreckt, die, nachdem sie sich gerade zum Besuch eines Films entschlossen hatten, im Kino schon wieder auf den nächsten trafen, dessen Titel sie noch nie gehört hatten. Die Filmjournalisten wiederum befinden sich fast alle in Sanatorien, weil sie beim Hin-und-Her-Laufen zwischen unzähligen nicht mehr zu bewältigenden Presse-vorführungen kollabiert sind.

Und jetzt zur Wahrheit hinter der Übertreibung, zu den Zahlen und Fakten einer Kinolandschaft, die sich durch die Einführung der digitalen Technik drastisch verändert hat: 551 Filme sind in Deutschland im vergangenen Jahr gestartet. Im Vergleich: 2003 waren es 359. Im Jahr 2003 vermeldete die deutsche Filmförderungsanstalt allerdings 149 Millionen Besucher, während es 2012 nur noch 133 Millionen waren. Rechnet man diese Zahlen um, wurde jeder Film 2003 immerhin von 415.000 Zuschauern gesehen, 2012 reduzierte sich die Zahl auf 240.000. Ein Ende dieser Bewegung ist nicht abzusehen, die Besucherzahlen gehen europaweit langsam aber kontinuierlich zurück, während die Produktions- und Subventionsmaschinerie in vielen Ländern weiterhin auf Hochtouren läuft. Auch in Deutschland: Innerhalb des vergangenen Jahrzehnts hat sich die Anzahl der deutschen Produktionen von jährlich 107 auf 220 – einschließlich deutscher Ko-Produktionen – mehr als verdoppelt.

Auch ohne sich ins Dickicht des deutschen Förder- und Fernsehwahnsinns zu begeben, auch ohne die Leinwandtauglichkeit mancher Filme anzuzweifeln, auch ohne die Absolventenschwemme der Filmhochschulen zu kritisieren, muss man sich doch eine Frage immer wieder stellen: Wer um alles in der Welt soll all diese deutschen Filme sehen?

Aus der Überforderung eine Herausforderung machen

Vielleicht sollte man aus der Not eine Tugend machen. Vielleicht sollte man der Filmschwemme offensiv begegnen, statt sie hinzunehmen wie das schlechte Wetter oder die alljährliche Fahrpreiserhöhung bei der Bahn. Viele Erstlingswerke fristen im Kino ein einsames Dasein ohne Publikum. Warum schnürt man diese nicht zu Paketen von vier bis fünf ausgewählten Debüts zusammen und schickt sie mit den Regisseuren und Schauspielern auf eine kleine Städte-tour? Vierteljährlich mit immer neuen Filmen als Event, das den Zuschauer noch am ehesten ins Kino lockt. Später könnte dieses reisende Debütantenfestival für einen gewissen Zeitraum online fortgesetzt werden, flankiert von Interviews, Kritiken und Live-Chats mit den Machern. Keinesfalls sollte man die Netzauswertung dabei als Abstell-gleich begreifen, sie müsste vielmehr als eine neue Abspiel-möglichkeit behandelt und eben auch inszeniert werden. Wie bei einem guten Festival oder Arthousekino müsste die Handschrift, die filmische Vorliebe des Organisators erkennbar bleiben, so dass die Online-Vorführung nicht zur anonymen Angelegenheit wird. Auch innerhalb des deutschen Fördersystems sollte diskutiert werden, nach welchen Kriterien sich das Internet in die Auswertungskette integrieren ließe. Dann wären nicht nur die verkauften Kinokarten, sondern auch die Klicks ausschlagend bei der Berechnung für den kommerziellen Erfolg eines Films. Man könnte zudem Preise ausloben, und statt des ewigen Leidens an der Überfüllung gäbe es womöglich eine neue, andere Wertschätzung der deutschen Überfülle.

Trotzdem bleibt die Frage, wie man mit den restlichen 312 Kinostarts im Jahr umgeht. Wie bringt man die internationalen Filme an die Zuschauer? Betrachtet man die Situation pessimistisch, hat das Überangebot im Laufe der letzten Jahre zu einer Überforderung aller Beteiligten – Kinobetreiber, Journalisten, Zuschauer – geführt. Aber könnte

man die Lage nicht optimistischer sehen? Warum nicht auch hier aus der Not eine Tugend, aus der Überforderung eine Herausforderung machen? Auch in diesem Bereich ließe sich intermedial denken, vorgehen und auftreten. Immerhin vollbringen die Filmkunstverleiher und Arthousekinobetreiber eine beachtliche Vorarbeit, im besten Falle leisten sie wie Festivalmacher eine kuratorische Arbeit, indem sie aus dem unübersichtlichen Angebot ihr ureigenes Verleih- bzw. Kinoprogramm zusammenstellen.

Die digitale Plattform als Köder und Werbefläche

Warum also nicht einen weiteren Schritt gehen und den Filmfundstücken ein sorgfältig gestaltetes Fortleben im Netz verschaffen? Schaut man sich in der deutschen Kinolandschaft um, scheint man das Internet jedoch noch immer als eine Art Todfeind zu betrachten. Wo bleiben die Initiativen oder Ideen im Kunstkinobereich, um dieses Betätigungsfeld und diese schier unbegrenzte Spielwiese auch zu nutzen? Und wo bleiben die Förderstrategien, die den Konkurrenten zum Komplizen machen, um eine höchst lebendige Filmkultur zu erhalten und sie im besten Fall sogar weiterzuentwickeln?

Kaum ein deutscher Arthouse-Verleiher denkt über die Möglichkeit eines Online-Kinos nach. Dabei ließe sich auf diesem Wege eine interessante Bindung zwischen Verleih, Kino und Publikum intensivieren. Die digitale Plattform als Köder und Werbefläche. Stolz könnte man bei einem Neustart darauf verweisen, dass man bereits die vorherigen Filme des Regisseurs heraus gebracht habe, die der interessierte Zuschauer nun als VoD nachholen oder zur Einstimmung auf das neue Werk schauen kann. Man könnte das Verleiherprofil stärken, indem man das bisherige Repertoire thematisch oder nach Länderschwerpunkten aufbereitet. Oder indem man mit den Filmen auf aktuelle Ereignisse oder schlichtweg auf die Wünsche des Publikums reagiert. Für den nimmersatten Cineasten würde man Essays, Kritiken, Hintergrundberichte und Interviews zur Verfügung stellen. Möglich wären auch Kooperationen mit Kinos, etwa gemeinsam organisierte Retrospektiven. So bekommt der Zuschauer die Möglichkeit, sich dem Werk eines Regisseurs sowohl online als auch über die Leinwand zu nähern. Vielleicht ließe sich auf diese Weise eine vermeintlich ans Internet verlorene Generation wieder für den guten alten Kinobesuch rekrutieren.

Internet als Archiv und nicht als Endlagerstätte

Zugegeben, ohne sich um die rechtlichen, finanziellen und sonstigen Einwände weiter zu scheren, sind solche Ideen und Möglichkeiten leicht formuliert. Und doch darf man sich diese unschätzbare kuratorische Kompetenz hiezulande nicht nehmen lassen. Das hieße, die programmatische Herausforderung den großen Internetplattformen zu überlassen. Auf deren Portalen wird das filmische Überangebot mehr oder weniger lieblos nach Genres (Western, Komödien, Science-Fiction, Klassiker etc.) sortiert, ein beliebiges Werk zum Film der Woche erklärt und dem Mainstream meistens der Vortritt gelassen.

In unseren Zeiten der immer unübersichtlicher werdenden Verteilungs- und Vertriebswege kann die Auswahlarbeit von Verleihern und Arthouse-Kinobetreibern dem Zuschauer tatsächlich Wege durch die Bilderfluten weisen. Nur so lässt sich die Utopie eines Internets verwirklichen, das zum Archiv und eben nicht zur Endlagerstätte der Kinogeschichte wird. Ein Living Archive! Ein Internetportal wie alleskino.de mit Fokus auf das deutsche Kino funktioniert, weil der User sieht, dass hier Macher am Werk sind, die die Filme kennen, sie einordnen können und mit erkennbarem gestalterischen Willen Reihen, Retrospektiven und Werk-schauen von Regisseuren zusammen stellen. Eifersüchtig schielt man in die USA, wo das renommierte DVD-Label Criterion mit »HuluPlus« für den amerikanischen Markt eine beeindruckende Sammlung von auserwählten Klassikern online gestellt hat.

Und wo bleibt das Kino als physischer und sozialer Ort? Nur wenn die Filme, die auf der Leinwand laufen, ein Eigen- und Weiterleben entwickeln können, wird dieser Schauplatz lebendig bleiben können. »Wegen Überfüllung geschlossen« – »Neueröffnung demnächst«.



Düstere Zukunftsvision fürs Kino in »Der Kongress« von Ari Folman, Foto: Pandora



Herbert Strate Margarethe von Trotta

Margarethe von Trotta erhält den mit 20.000 Euro dotierten Herbert Strate-Preis, den die Film- und Medienstiftung und der HDF Kino e.V. in Erinnerung an den 2004 verstorbenen Kinobetreiber und langjährigen FFA-Präsidenten jährlich verleihen. Der Preis wird im Rahmen des Kinoprogrammpreises 2013 im Kölner Gloria nach einer Laudatio von Axel Milberg verliehen. Marion Meyer sprach im Vorfeld mit der Preisträgerin.

Interview mit Margarethe von Trotta

»Meine Universitäten waren die Kinos«

Frau von Trotta, wie und wo sind Sie erstmalig zum Kino gekommen?

Oh, das ist schon lange her, Anfang der 60er Jahre, als ich nach Paris ging, um dort zu studieren, saß ich mehr im Kino als zu studieren. Meine Universitäten waren die Kinos. Der erste Film, den ich gesehen habe, war »Das siebente Siegel« von Ingmar Bergman. Davon war ich so überwältigt und sah zum ersten Mal, was man mit Film überhaupt machen kann. In den 50er Jahren in Deutschland konnte man nicht von Filmkultur reden. Film als Gesamtkunstwerk, das habe ich zum ersten Mal bei Bergman gesehen. So kam der Wunsch auf, selbst irgendwann einmal Filme zu machen.

Sie arbeiteten zunächst als Schauspielerin, fanden aber letztlich das Regiefach dann doch spannender?

Ja, natürlich. Die Schauspielerei war ein Umweg für mich, um überhaupt in dieses Milieu zu geraten, von heute aus gesehen.

Margarethe von Trotta, Foto: NFP



»Die verlorenen Ehre der Katharina Blum«, Foto: Archiv



»Das Versprechen«, Foto: Archiv



»Vision – Aus dem Leben der Hildegard«, Foto: Archiv

e-Preis 2013 von Trotta

Man wusste ja als Frau schon mal gar nicht, ob man überhaupt die Chance hat. Dann habe ich Volker Schlöndorff kennengelernt und mit ihm zusammen Drehbücher geschrieben. Ich war von Anfang an beim Drehen seiner Filme dabei. 1977 habe ich meinen ersten Film »Das zweite Erwachen der Christa Klages« gemacht und danach nie mehr gespielt. Ich hatte mein Wunschziel erreicht und musste jetzt keine Schauspielerin mehr sein.

Da Sie jetzt schon so lange Filme drehen – ist es leichter geworden als damals?

Nein, das würde ich nicht sagen. Damals waren die Filme noch nicht so teuer. Für meine damaligen Filme wäre es wahrscheinlich heute viel schwieriger, Gelder zu bekommen. Die Ansprüche an ein kommerzielles Kino sind gestiegen. Damals hat man noch eine gewisse Freiheit der Kunstausübung gewährt. Heute wollen die Geldgeber davon ausgehen, dass der Film auch im Kino ankommt. Was natürlich lange nicht stimmt: Viele Filme kommen gar nicht ins Kino. Der Druck ist gestiegen.

»Hannah Arendt«, Ihr jüngster Film, handelt von einer weiteren starken Frauenfigur, die sich durch Ihr Werk ziehen. Woher kommt dieses Thema bei Ihnen?

Ich denke, das kommt noch von der Frauenbewegung, in der wir damals versucht haben, Frauenvorbilder aus der Geschichte zu finden. Die Geschichte wurde von Männern gemacht und von Männern geschrieben. Es war nicht einfach, weibliche Vorbilder zu finden.

Gibt es Eigenschaften, die Sie all Ihren Frauenfiguren zuschreiben könnten?

Ich bin gegen die Plakatierung »starke Frauen«: Das sind Frauen, die etwas geleistet haben und dafür gekämpft haben, dass sie das tun konnten. Sie haben ihre Widersprüche und ihre Schwächen, es sind nie Heldinnen. Sie zeigen auch ihre Leidenschaft, sie müssen für mich mehrere Gesichter haben, um interessant zu sein.

Würden Sie sagen, dass es bei der Regie einen weiblichen Blick gibt, dass Frauen Geschichten anders erzählen?

Nicht unbedingt. Auch Regisseure wie Bergman haben sich den Frauen gewidmet und großartige Frauenfiguren geschaffen. Bei mir ist es etwas extrem, weil alle meine Filme Frauen als Hauptpersonen haben. Das ist etwas Besonderes und gleichzeitig eine gewisse Beschränktheit.

Warum glauben Sie, dass immer noch so wenige Frauen sich erfolgreich in der Filmbranche durchsetzen?

Ich glaube, dass man grundsätzlich Frauen erst mal nicht so viel zutraut. Das ist immer noch so. Ich habe gestern noch eine Statistik gelesen, dass Frauen 25 Prozent weniger verdienen als Männer. Da hat sich noch nicht so viel verändert. Es gibt zwar jetzt mehr Frauen, die auf hohen Posten sitzen. Aber

insgesamt hat sich da noch nicht so viel getan. Ich bin ganz bestürzt, wenn ich das lese.

Sind Sie für eine Frauenquote?

Ja, absolut. Ich weiß, dass viele das nicht so sehen. Aber wenn ich nicht Volker Schlöndorff gehabt hätte, der mich unterstützt hat, hätte ich es allein sicher nicht geschafft. Man muss ja erst einmal beweisen, dass man etwas kann. Man muss die Institutionen dazu zwingen, dass sie Frauen die Möglichkeit geben, etwas zu beweisen. Ich habe mir damals gesagt: Besser Du machst Scheiße, als dass Du gar nichts machst. Ein Ausspruch von Brecht. Man muss auch erstmal die Möglichkeit haben, Scheiße zu machen.

Ihr neues Projekt »Die abhandene Welt« dreht sich wieder um Frauen, genauer um Schwestern, eine Konstellation, die sich durch Ihr Werk zieht. Haben Sie eine Schwester?

Ich habe eine Schwester, von der ich nicht wusste, dass ich sie hatte. Ein bisschen ist das neue Projekt an meine Geschichte angelehnt. Ich habe es erst im Erwachsenenalter erfahren. Ich habe mich immer gefragt, warum meine Mutter mir nichts mitgeteilt hat. Das hat mich erschüttert. Ich habe mit meiner Mutter allein gelebt, habe ihr immer alles erzählt und bin davon ausgegangen, dass sie mir auch alles erzählt.

Haben Sie Ihre Schwester auch gesucht?

Ja, wir sind uns begegnet, sie ist viel älter als ich. Meine Mutter hatte sie zur Adoption freigegeben, so wie es in meinem neuen Film auch passiert. Sie wächst bei einer anderen Familie auf und weiß gar nicht, dass sie nicht die Tochter ist. Meine Schwester hat das erst erfahren, als sie volljährig war. Die Adoptiveltern hatten erzählt, dass ihre Mutter im Krieg ums Leben gekommen war, so dass sie gar keine Möglichkeit hatte, nach ihr zu suchen.

Sie starten mit dem Dreh im Frühjahr. Was schätzen Sie am Filmland NRW?

Ich bin in Düsseldorf zur Schule gegangen. Zu den Schulaufgaben bin ich mit einer Freundin immer an den Rhein in Kaiserswerth gefahren. Der Rhein gehört so zu mir und zu meinem Leben. Er hat mich sehr geprägt. Immer, wenn ich heute am Rhein bin, habe ich das Gefühl, ich komme zurück. In Bonn-Bad Godesberg haben wir auch am Rhein gewohnt. Dieses fließende Wasser beruhigt mich. Jetzt will ich am Niederrhein drehen. Diese flache Landschaft hat so etwas Gleichförmiges, das in einen hineinkriecht, das finde ich schön.

Sie sind vergangenes Jahr 70 geworden. Was sind denn die schönen Seiten des Alters?

Schön – weiß ich nicht. So lange man aktiv ist wie ich, merkt man das gar nicht so, man sieht sich ja selbst nicht so oft im Spiegel an. Man geht vom inneren Gefühl aus. Manchmal habe ich schon Ängste.

Würden Sie denn sagen, dass ihre Arbeit Sie auch jung hält, die geistige Beschäftigung?

Ja, absolut. Früher war ich immer die Jüngste in der Klasse. Jetzt als Filmemacherin bin ich immer unter den Ältesten. Das hat sich schwer gewandelt, und manchmal ist das auch erschreckend. Bisher behandeln sie mich jedoch nicht als Alte. So lange die Leute für einen im Zug noch nicht aufstehen, kann man sich noch etwas vormachen.

Die Begründung der Jury

Kontinuierlich wie kaum jemand anderes prägt Margarethe von Trotta seit fünf Jahrzehnten das deutsche Kino. Von ihren über 20 Regiearbeiten zählen etliche heute zum festen Bestandteil des deutschen Filmkanons. Die Wurzeln ihrer Arbeit gründen tief in der künstlerischen Bewegung des Neuen Deutschen Films. Nach ihrer Düsseldorfer Zeit, in der sie das Abitur abschloss und ein Kunststudium begann, fand sie zunächst als Schauspielerin zum Film. Durch ihre bestimmende Arbeit mit Regisseuren wie Rainer Werner Fassbinder, Volker Schlöndorff, Klaus Lemke und Herbert Achternbusch entwickelte sie sich zu einer der bekanntesten Schauspielerinnen des Neuen Deutschen Films. Ab 1975 konzentriert sie sich auf eigene Drehbuch- und Regiearbeiten, in deren Mittelpunkt zumeist die kritische Auseinandersetzung mit zeitgenössischen politischen wie gesellschaftlichen Themen stehen. Von der RAF-Hysterie 1975 in ihrem gemeinsam mit Volker Schlöndorff inszenierten Debüt »Die verlorene Ehre der Katharina Blum« bis zum Mauerfall in »Das Versprechen«, auf den sie 1994 als eine der ersten deutschen Filmemacher reagiert: Politisches Engagement und das Hinterfragen gegenwärtiger Mechanismen ziehen sich bis in ihr aktuelles Werk »Hannah Arendt«. In diesem wie in vielen anderen ihrer bekanntesten Filme von »Die bleierne Zeit« über »Rosa Luxemburg« bis hin zu »Vision – Aus dem Leben der Hildegard von Bingen« gelingt es Margarethe von Trotta darüber hinaus immer wieder, ihre relevanten Anliegen aus der Perspektive differenziert erzählter Frauenfiguren zu thematisieren. Dramaturgische Konsequenz, erzählerische Tiefe, politische Position: Margarethe von Trottas Werk nimmt im deutschen Film eine einzigartige Stellung ein. Wir freuen uns auf neue Filme und gratulieren zum Herbert Strate-Preis 2013.

Jurymitglieder: Petra Müller (Geschäftsführerin Film- und Medienstiftung NRW), Thomas Negele (Vorstand HDF Kino e.V.), Margarete Papenhoff (Weltspiegel, Mettmann)

Filmografie als Regisseurin

- 2012: »Hannah Arendt«
- 2010: »Die Schwester«
- 2009: »Vision – Aus dem Leben der Hildegard von Bingen«
- 2007: »Tatort: Unter uns«
- 2006: »Ich bin die Andere«
- 2003: »Die andere Frau«
- 2003: »Rosenstraße«
- 2000: »Jahrestage« (TV-Vierteiler)
- 1999: »Mit fünfzig küssen Männer anders«
- 1999: »Dunkle Tage«
- 1997: »Winterkind«
- 1994: »Das Versprechen«
- 1993: »Zeit des Zorns«
- 1990: »Die Rückkehr«
- 1988: »Fürchten und Lieben«
- 1986: »Felix. Episode 3: Eva«
- 1986: »Rosa Luxemburg«
- 1983: »Heller Wahn«
- 1981: »Die bleierne Zeit«
- 1979: »Schwestern oder Die Balance des Glücks«
- 1978: »Das zweite Erwachen der Christa Klages«
- 1975: »Die verlorene Ehre der Katharina Blum«



rd von Bingen«, Foto: Concorde



»Hannah Arendt«, Foto: Heimatfilm

Die Rückkehr des Heimatfilms

Studierende der ifs internationale filmschule köln haben den 1956 im Münsterland gedrehten und verschollen geglaubten Heimatfilm »Das Dorf in der Heide« rekonstruiert und komplett vertont. Seine Premiere feiert er nun 57 Jahre nach dem Dreh auf dem Kinofest Lünen. Alexander Scholz über eine »völlig irre« Geschichte.

Die Geschichte des Heimatfilms »Das Dorf in der Heide« beginnt im Sommer 1956 und wird doch erst knapp 60 Jahre später geschrieben. Es ist die Geschichte einer schlecht kalkulierenden Produktionsfirma, eines engagierten Ruheständlers und vieler begeisterter Filmliebhaber. Sie erzählt einen Schwank über die Heimat im beschaulichen Münsterland und berichtet von dem Versuch, das Gefühl jener Betulichkeit aufwändig wieder zu erschaffen. Die Beteiligten nennen die Geschichte »völlig irre«, »etwas wirklich Besonderes« oder schlicht »traumhaft«.

Aber der Reihe nach: Als Mitte der 50er Jahre der Heimatfilm seine Blütezeit erlebt, entscheidet man sich bei der gerade gegründeten Filmgesellschaft Herald-Film in Düsseldorf, dem Trend zu folgen und das Genre um eine kostengünstige Produktion zu bereichern. Die entsprechende Heimat mitsamt Komparsen und Statisten findet man in Klein Reken im westlichen Münsterland. Obwohl die Crew um Regisseur und Hauptdarsteller Hans Müller-Westernhagen die Dorfbevölkerung dergestalt zur unentgeltlichen Mitwirkung in bekannter Kulisse mobilisieren kann, geht den Filmemachern bald das Geld aus. Die Programmhefte für die »Illustrierte Film-Bühne« sind zwar schon gedruckt, der Film findet aber nie seinen Weg in die deutschen Kinos.

40 Büchsen 35mm-Negativfilm

Nach dem Konkurs der Herald-Film wird es freilich ruhig um »Das Dorf in der Heide«. Allein in Klein Reken erzählt man sich noch lange von der unverhofften Aufmerksamkeit für das Dorf, dessen Zeugnis nunmehr als verloren gilt. Dass dort im Frühjahr dieses Jahres wieder Filmschaffende durch die Straßen eilen und in den alten Gebäuden arbeiten, ist zum Großteil ein Verdienst von Anton Heilken.

Der Ruheständler hatte seit gut 30 Jahren immer wieder vergeblich nach dem Film gesucht und war nun schließlich fündig geworden. 2009 können 40 Büchsen mit fast 10.000 Metern 35mm-Negativfilm im Bundesarchiv Koblenz ausgemacht werden, bei denen es sich tatsächlich um das ungeschnittene Material des Heimatfilms handelt. Das Archiv übereignet Heilken die Filme, die fortan im LWL-Medienzentrum in Münster lagern und dort am Schneidetisch abgefilmt und später digitalisiert werden. Damit ist die Schatzsuche an ihr Ende gekommen. Sechs Stunden Film, darunter viele Außenaufnahmen aus Klein Reken sind jetzt – wenn auch ohne Ton – wieder zugänglich.

Im Zuge seiner Recherche hatte sich Heilken auch an die Film- und Medienstiftung NRW gewandt und dort mit dem heutigen Leiter des Kinofests Lünen, Mike Wiedemann, Kontakt aufgenommen. Für diesen ist das Projekt noch längst nicht an sein Ende gekommen, als der unvertonte und ungeschnittene Film endlich gefunden ist. Statt einen Zusammenschnitt weniger Bilder Klein Rekens bereitzustellen, soll jetzt ein ganzer Film entstehen. Zwar ist der Inhalt von »Das Dorf in der Heide« nur bruchstückhaft überliefert und der Arbeitsaufwand damit absehbar hoch. Trotzdem erscheint die Idee, einen Heimatfilm aus den 50er Jahren nach so langer Zeit endlich fertigzustellen, zu reizvoll. »Wenn, dann machen wir das jetzt richtig«, beschreibt Wiedemann seine Reaktion, als er von der Existenz des umfangreichen Rohmaterials hört. An der internationalen filmschule köln, ifs, trifft Wiedemann auf begeisterte Mitstreiter



Frühes Marketingmaterial: »Das Dorf in der Heide« in der Illustrierten Film-Bühne, Foto: Kinofest Lünen

für diesen »Riesenakt«. Neben der Filmstiftung finden sich mit der Sparkassenstiftung für den Kreis Borken und dem LWL Landschaftsverband Westfalen-Lippe weitere ehrgeizige Förderer und Unterstützer für das ambitionierte Vorhaben.

Acht ifs-Studenten erwecken den Film mit Tönen zum Leben

Im Frühjahr 2013 halten die Filmschaffenden also ein zweites Mal Einzug in Klein Reken. Diesmal sind es die Studenten des Studiengangs Editing Bild und Ton der ifs, die das Münsterland besuchen. Sie kommen, um Töne zu sammeln. In der alten Mühle nehmen sie Schritte und das Knarren der Türen auf. In der Kirche schlagen sie die Filmklappe, um anhand des Halls die Geräuschkulisse des Raumes genau berechnen zu können. Nachdem die ifs-Absolventin Nicole Schmeier zuvor einen Bildschnitt angefertigt hat, ist es nun die gemeinsame Aufgabe der acht Bachelorstudenten, den Film mit Tönen endgültig zum Leben zu erwecken. Nach anfänglicher Skepsis sind die Kommilitonen von dem Projekt begeistert. »Alles, was man in dem Film hört, ist Ergebnis einer bewussten Entscheidung. Wir

machen den Film erst möglich«, sagt Jascha Viehl, der gerade mit einer Schauspielerin die letzten Dialoge im Tonstudio der ifs aufnimmt, und ergänzt: »Wo nichts ist, ist natürlich der Spielraum für Kreativität viel größer.« Der erfahrene Editor und Sound Designer André Bendocchi-Alves, der den entsprechenden Studiengang in Köln mit initiiert hat, betreut das Projekt als Professor. »Wir gehen hier den primitiven Weg zum Film. Wir bewegen uns in echten Räumen, um den Klang der Zeit zu finden«, sagt er. An der Arbeit mit »Das Dorf in der Heide« fasziniert ihn die Spannung zwischen der Rekonstruktion des historischen Materials und dem freien kreativen Umgang mit demselben.

Nachdem »Das Dorf in der Heide« beim Kinofest Lünen erstmals dem Publikum präsentiert wird, kommt der Film am 5. Dezember das vermutlich vorerst letzte mal nach Klein Reken zurück, um seine Premiere zu feiern. Dann wird dort erstmals die Erzählung über das beschauliche Glück im Münsterland auf die Leinwand projiziert, während die Geschichte dieses Films schließlich tatsächlich ein Ende findet.

Neues aus der ifs

Neuer Professor, namhafte Gastdozenten

Der Regisseur und Kameramann Hajo Schomerus ist neuer Professor in Vertretung für Kamera/Dokumentarfilm an der ifs. Der erfahrene Bildgestalter und Regisseur von u.a. »Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen« vertritt seit Oktober Professorin Stephanie Hardt während ihrer Elternzeit. Zum NRW-Kinotag am 17. November wird der Kinderfilm »Pommes Essen« von der ifs-Absolventin Tina von Traben um 12 Uhr im Filmforum NRW in Köln gezeigt. Im Anschluss sprechen die Regisseurin und der Drehbuchautor Rüdiger Bertram über den Film. Außerdem kommt die Editorin Veronika Jenet am 26. November als Gastdozentin im Bereich Editing Bild & Ton an die ifs. Die Oscar-nominierte Editorin des Welterfolgs »Das Piano« zeichnete für den Schnitt des Kinofilms »Lore« verantwortlich.

Eine »ifs-Begegnung« widmet sich am 12. Dezember um 19 Uhr im Filmforum NRW in Köln dem Projekt »Footsteps in Jerusalem« der Sam Spiegel Film & Television School. Anlass ist der 10. Todestag des israelischen Filmemachers David Perlov und sein vor 50 Jahren entstandener Film »In Jerusalem«, der als Meilenstein des israelischen Dokumentarfilms gilt. In Anlehnung an Perlovs Werk haben Studenten der Schule eigene Kurzfilme realisiert. Gemeinsam mit dem Original ergeben sie ein generationenübergreifendes Bild einer Stadt, die sich dramatisch verändert hat. Im Anschluss an die Filmvorführung findet ein Gespräch statt. Der Eintritt ist frei.

Der Schauspiel-Workout »Go with the Flow – Schauspiel in der Serie« findet vom 14. November bis zum 30. Januar unter der Leitung von Coach Patricia Frey, Schauspieler Hanfried Schüttler und Kameramann Niko S. Reich statt. Der Workout, der sich an professionelle Schauspieler richtet, soll die Fähigkeit erproben, sich reibungslos in ein Serienset einzufügen. Am 21. Dezember schließlich, dem Kurzfilmtag am kürzesten Tag des Jahres, zeigen ifs und KHM in Zusammenarbeit mit dem Kurzfilmfestival Unlimited im Filmforum NRW in Köln ab 19 Uhr Arbeiten von Studierenden.

> www.filmschule.de

AV-Gründerzentrum NRW

Neue Stipendiaten gesucht

Auch 2014 vergibt das AV-Gründerzentrum NRW 14 einjährige Stipendien in Höhe von jeweils 10.000 Euro an Existenzgründer und junge Unternehmen aus den Bereichen Film, Fernsehen, Games und Neue Medien. Voraussetzungen sind ein Hochschulabschluss im Bereich Medien, Berufserfahrung und die Teilnahme an den Veranstaltungen im Rahmen des Stipendiums. Die Unternehmensgründung darf nicht länger als drei Jahre zurückliegen und der (beabsichtigte) Unternehmenssitz muss in NRW sein. Die Vergabe erfolgt über eine Fachjury, die Bewerbungsfrist endet am 29. November. Das Stipendium wird unterstützt durch das Land NRW, die Landesanstalt für Medien NRW, die Film- und Medienstiftung NRW, die Stadt Köln und die Verwertungsgesellschaft der Film- und Fernsehproduzenten.

> www.av-gruenderzentrum.de

Neues aus der KHM

Filmreihen, Gespräche und KunstFilmSchule

Die Filmreihe »Wir stellen ein. Perspektiven und Entwürfe von Arbeit im Film« versucht an drei Abenden (4./11./18. November, je 19 Uhr im Filmhaus Kino Köln) mittels dokumentarischer, experimenteller, wissenschaftlicher und fiktionaler Kurzfilme von Absolventen der KHM das Phänomen Arbeit sichtbar und somit greifbar zu machen. Am 13. November läuft die Doku-Fiktion »Frohes Schaffen« von Konstantin Faigle, die 2012 das Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest eröffnete und im Mai dieses Jahres im Kino startete. Im Anschluss an die Vorführung des essayistischen Films führt Prof. Christiane Büchner das Gespräch mit dem anwesenden Regisseur und KHM-Absolventen Andreas Menn, der für den Schnitt und die Dramaturgie des Films verantwortlich zeichnet.

Am 21. November präsentiert die Kunsthochschule für Medien Köln um 19 Uhr in der Aula die Ergebnisse des gemeinsam mit der Komed realisierten Projektes KunstFilmSchule. 20 Kurzfilme, die im vergangenen Jahr an Kölner Schulen entstanden sind, werden als Uraufführung gezeigt. Unter der Leitung der KHM-Absolventen Stephan Bergmann, Pauline Flory, Philipp Hamann, Tama Tobias-Macht und Kerstin Unger haben Schülerinnen und Schüler in ihrem letzten Schuljahr die Filme selbstständig erarbeitet und gedreht. KunstFilmSchule will das Medium Film transparent und erfahrbar machen und den Schülern die Arbeitsprozesse vermitteln. Das Projekt wird gefördert vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW und der RheinEnergieStiftung Kultur.

Am 27. November wird um 19 Uhr in der Aula der neue »Polizeiruf« von Jan Bonny gezeigt. »Der Tod macht Engel aus uns allen« wurde am 14. Juli in der ARD ausgestrahlt und erhielt positive Rezensionen. Bonny studierte bis 2006 an der KHM. Am 4. Dezember bietet die KHM von 10 bis 21 Uhr einen Info-Tag für Studieninteressierte an. Vorgestellt wird der transdisziplinäre Diplom-Studiengang »Mediale Künste«, der die Bereiche Film, Kunst und Wissenschaft verbindet.

> www.khm.de

Fachhochschule Dortmund

Lectures Film & Sound

Die Fachhochschule Dortmund initiiert im Rahmen des neuen Studiengangs BA Film & Sound die internationale Vortragsreihe »Film & Sound Lektionen«. Den Auftakt macht Larry Sider von der School of Sound London und der Royal Film Academy und Herausgeber des Readers »Soundscape«. Am 17. Dezember folgt der Komponist, Filmtheoretiker und Autor Michel Chion. Vormittags wird es jeweils öffentliche Vorträge zum Verhältnis von Bild und Ton in Filmen geben. Nachmittags finden interne Workshops mit den Studierenden des Studiengangs »Film & Sound« statt. Im Sommersemester 2014 wird sich das Angebot des Studiengangs um einen MA Film erweitern.

> www.fh-dortmund.de



ifs-Begegnung zu David Perlovs »In Jerusalem«, Foto: ifs

ANZEIGE

Gefördert von

Film und Medien
Stiftung NRW

Sparkasse
Lünen

Premium Sponsoren

Stadt Lünen

STADTWERKE LÜNEN

Kooperationspartner

WDR®

Trailersponsor

ARRI®
FILM & TV

Großsponsoren

Volksbank
Altkünen

Trianel

Aurubis

REMONDIS
IM AUFLAG DER ZUCKERT

Skok &
von Böhlen

Höwing

Ruhr Nachrichten
Die Beste am Guten Morgen

Veranstalter

PRO
Lünen

»Landauer« von Hans Steinbichler

Ein Leben für den Fußball

Überwiegend in NRW realisierte die Kölner Zeitsprung Pictures mit Regisseur Hans Steinbichler ein trickreiches Biopic über Kurt Landauer, den legendären Präsidenten des FC Bayern München vor und nach dem Zweiten Weltkrieg. Christian Seebaum berichtet über die Entstehung des Films und die Verwendung von Archivmaterial als Bewegtbild-»Kulisse«.

»Der FC Bayern war sein Leben – nichts und niemand konnte das ändern!«, steht auf dem riesigen, den ganzen Unterrang der Tribüne abdeckenden Transparent, das die Fans des FC Bayern München am 3. Oktober 2009 beim Spiel gegen den 1. FC Köln in der Südkurve der Allianz Arena ausbreiten. Darunter ist der Kopf eines Mannes zu sehen und der Schriftzug »125 Jahre Kurt Landauer«.

»Wer bitte ist Kurt Landauer?«, werden sich wohl viele gefragt haben. Eine von ihnen ist die Filmproduzentin Ica Souvignier. Sie beginnt zu recherchieren – und stößt auf eine abenteuerliche Lebensgeschichte zwischen Fußball und Verfolgung, ein deutsches Schicksal, eine schillernde Persönlichkeit.

Der 1884 geborene Landauer war erst Spieler, dann insgesamt dreimal Präsident des FC Bayern München, die zentrale Figur der Vereinsgeschichte. 1933 musste er das Präsidentenamt aufgeben, weil er Jude war, konnte später in die Schweiz fliehen. Als er 1947 wieder nach München kam, war er eigentlich nur auf der Durchreise nach Amerika. Doch der Fußball war stärker, Landauer wurde erneut zum Präsidenten des FC Bayern gewählt.

Ica Souvignier beschließt gemeinsam mit ihrem Ehemann und Geschäftspartner bei Zeitsprung Pictures, Michael Souvignier, Kurt Landauers wechselvolles Leben zu verfilmen. Das Projekt entwickelt sich über mehrere Jahre, seinen erfolgreichen Ausgang hat Ica Souvignier, die 2012 nach einer Krebserkrankung gestorben ist, nicht mehr erlebt.

NRW-Produzent mit urbayerischem Stoff

Schlicht »Landauer« lautet der Arbeitstitel des Spielfilms, der unter der Regie von Hans Steinbichler bereits abgedreht ist und sich in der Postproduktion befindet. Er konzentriert sich im Wesentlichen – von zwei Zeitsprüngen und Eindrücken vom Endspiel 1932, als Bayern München erstmals deutscher Fußballmeister wurde – auf die Zeit von Landauers letzter Präsidentschaft, von 1947 bis 1951. Aber: »Das ist kein Fußballfilm, sondern ein Drama«, betont Produzent Michael Souvignier. Ein Drama in einer ganz besonderen historischen Situation, als Deutschland einen Neuanfang suchte, viele Menschen so gerne vergessen hätten, was sie sich in der Nazi-Zeit zu schulden kommen ließen – und als die Strukturen des Unrechtsregimes noch immer fortwirkten. Dass Drehbuchautor Dirk Kemper von Haus aus Historiker ist, war nicht unerheblich für den von umfangreicher Archiv-Recherche begleiteten Zugang zu dieser so speziell deutschen und vor allem auch bayerischen Geschichte.

Beim Bayerischen Rundfunk sei man damals »fast vom Hocker gefallen«, erinnert sich Michael Souvignier, als ausgerechnet



Kein Fußballfilm, sondern ein Drama: Kurt Landauer (Josef Bierbichler) zieht seinem FC Bayern-Spieler die Ohren lang, Foto: BR, Zeitsprung Pictures

ein Produzent aus NRW mit einem so urbayerischen Stoff angekommen sei. Aber Souvignier meint: »Das ist eine irre Geschichte, und sie passt gut zu unserer Firma. Gesellschaftlich relevante Themen liegen uns.« So gehört zu den aktuellen Produktionen von Zeitsprung Pictures (»Contergan«) etwa auch »Blutgeld« über den Medizinskandal, der bis Anfang der 1990er Jahre dazu führte, dass Tausende Bluter-Kranke im Rahmen ihrer Behandlung mit dem HI-Virus infiziert wurden.

Schauspieler agieren »im« historischen Material

Für Regisseur Hans Steinbichler (»Hierankl«, »Das Blaue vom Himmel«) geht es im »Landauer«-Film vor allem um ein Thema, das Steinbichler immer wieder beschäftigt: Heimat. »Das ist eine geniale Mischung: Der bayerische Jude als Außen-seiter, dem gegenüber der Fußball als Sport der Massen. Und dann noch der FC Bayern!« Vor Drehstart war seine größte

Sorge, wie man mit einem begrenzten Budget die Atmosphäre der unmittelbaren Nachkriegszeit lebendig werden lassen kann. »Die Ausstattung war das Schlüsseldepartment«, sagt Steinbichler. »Das Außen im Innen« zeigen, hieß das Rezept, das der Kölner Production Designer Volker Schaefer umsetzte. Dabei habe man die Innenmotive ebenso in NRW gefunden wie das Stadion – bei TuS Helene Essen – in dem Szenen des Meisterschafts-Endspiels von 1932 lebendig wurden. Auch im Eisenbahnmuseum Bochum und in Gladbeck wurde gedreht.

Als großer Glücksfall erwies sich ein Fund im Münchner Stadtarchiv: 35mm-Dokumentarmaterial, das ein Kameramann 1947 im zerstörten München aufgenommen hat. In einigen Szenen agieren nun die Schauspieler »in« diesem historischen Material, geht etwa Sepp Bierbichler neben anderen Männern eine Straße entlang, wird auch mal verdeckt und ist so völlig mit der Szenerie verschmolzen. Einen Drehtag, berichtet Hans



res, Willi Weber

Steinbichler, habe man für die Green-Screen-Effekte gehabt, für die bereits bei der Aufnahme die Bilder auf dem Monitor übereinander gelegt zu sehen waren. So ließ sich mit Markierungen exakt bestimmen, wo sich die Schauspieler bewegen müssen. Von der Wirkung ist Steinbichler begeistert: »Das bringt den Zuschauer von null auf hundert in die Geschichte hinein.«

Im Februar oder März 2014 soll die Postproduktion des von BR, Degeto, WDR, FilmFernsehFonds Bayern und – mit 400.000 Euro – der Film- und Medienstiftung NRW finanzierten Films abgeschlossen sein. Der Ausstrahlungstermin in der ARD ist noch offen. Fest geplant ist jedoch im Vorfeld der Ausstrahlung eine große Medienaktion, um Kurt Landauer bekannt zu machen, inklusive eines ebenfalls von Zeitsprung produzierten Dokumentarfilms.

Köln- und Münster-Tatort

Am 22. Oktober starteten die Dreharbeiten zu »Wahre Liebe«, dem neuen »Tatort« aus Köln. Die Kommissare Max Ballauf (Klaus J. Behrendt) und Freddy Schenk (Dietmar Bär) müssen den Mord an der Chefin einer Internet-Partnervermittlung aufklären. Das Drehbuch stammt von Maxim Leo, Regie führt André Erkau. Außerdem wieder mit dabei sind Juliane Köhler als Polizeipsychologin Lydia Rosenberg und Joe Bausch als Rechtsmediziner Dr. Joseph Roth. In weiteren Rollen zu sehen sind Oliver Bröker sowie Judith Engel, Matthias Bundschuh, Sabine Orléans, Rainer Furch, Andreja Schneider, Manuela Alphons und Sabine Vitua. »Wahre Liebe« ist eine Produktion der Colonia Media Filmproduktion (Produzentin: Sonja Goslicki) im Auftrag des Westdeutschen Rundfunks Köln (Redaktion: Frank Tönsmann).

Die Colonia Media (Produzentin: Sonja Goslicki) produziert für den WDR (Redaktion: Nina Klamroth) vom 6. November bis zum 6. Dezember in Köln, Münster und Umgebung auch den neuen Münster-»Tatort: Der Hammer« unter der Regie und nach einem Drehbuch von Lars Kraume. Kommissar Thiel und Nadeshda Krusenstern untersuchen darin den bizarren Tod eines Bauunternehmers. Neben Axel Prahl spielen Jan Josef Liefers, Friederike Kempter, Mechthild Grossmann, ChrisTine Urspruch, Claus D. Clausnitzer, Milan Peschel und Frank Zander. Das Casting übernahm Anja Dührberg.

> Colonia Media, Tel. (0221) 9514040; coloniamedia@coloniamedia.de

Money

Der Dokumentarfilm »Money« begibt sich auf eine aufschlussreiche Reise durch Raum und Zeit, um uns den Glauben an jenen Stoff wieder zu schenken, der angeblich unsere Welt regiert, und nicht zuletzt die Möglichkeiten eines neuen Umgangs mit einem alten System auszuloten. Regisseur Philipp Enders setzt für die Augenschein Filmproduktion sein eigenes Buch vom 7. November bis Ende Januar 2014 in Deutschland (unter anderem auch NRW), USA, Brasilien, Tschechien, Österreich, England und Spanien um. Als Kameramann ist Patrick Doberenz dabei. Für ZDF – Das kleine Fernsehspiel und ZDF/Arte haben Katharina Dufner und Kathrin Brinkmann die Redaktion.

> Augenschein Filmproduktion, Tel. (0221) 16950500; jonas@augenschein-filmproduktion.de

Saphirblau

Noch bis zum 30. November realisiert Felix Fuchssteiner an 34 Tagen »Saphirblau«, den zweiten Teil der Edelstein-Trilogie der Bestseller-Autorin Kerstin Gier. Das Drehbuch von Katharina Schöde erzählt, wie Gideon und Gwendolyn bis über beide Ohren verliebt sind. Doch die Liebe unter den Zeitreisenden birgt ungeahnte Tücken. Ab dem 13. November wird an zwölf Tagen im Kölner Stadtwald und in Aachen gedreht. Als Darsteller stehen Maria Ehrich, Jannis Niewöhner, Josefine Preuß, Veronica Ferres, Katharina Thalbach, Rüdiger Vogler, Axel Milberg, Peter Simonischek, Kostja Ullmann und Florian Bartholomäi unter Vertrag. Die Kamera führt Sonja Rom. Der Fantasy-Film ist eine Produktion der Geißendörfer Filmproduktion (Köln) mit Lieblingsfilm, mem Film und Tele München. Den Verleih übernimmt Concorde.

> Geißendörfer Film- und Fernsehproduktion, Tel. (0221) 2205290; info@geissendoerfer-film.de

Frau Müller muss weg

Die Kölner Little Shark verfilmt in Köln und Umgebung das Theaterstück von Lutz Hübner über einen Elternabend, der komplett aus dem Ruder läuft. Sönke Wortmann wird im Frühjahr 2014 die Regie übernehmen und das Buch von Lutz Hübner, Sarah Nemitz sowie ihm selbst realisieren. Tom Spieß produziert die Komödie für Constantin Film, die auch den Kinoverleih übernimmt.

> Little Shark Entertainment, Tel. (0221) 336110; littleshark@littleshark.de



Gedreht in Köln, Solingen und Bonn: Iris Berben in »Artikel 3«, Foto: WDR, thevissen film, M. Rottenkolber

Artikel 3

Am 15. Oktober begannen in Köln und Umgebung die Dreharbeiten zum historischen Fernsehrama »Artikel 3«. Unter der Regie von Erica von Moeller steht mit Iris Berben und Anna Maria Mühe sowie Lena Stolze, Eleonore Weisgerber, Maja Schöne, Walter Sittler, Rudolf Kowalski, Felix Vörtler und Max von Thun ein hochkarätiges Ensemble vor der Kamera von Sophie Maintigneux. Das Drehbuch schrieb Ulla Ziemann. Es erzählt von der Abgeordneten und Juristin Elisabeth Selbert, die 1948 in Bonn unermüdlich für die Aufnahme des Satzes »Männer und Frauen sind gleichberechtigt« in das Grundgesetz der zukünftigen Bundesrepublik kämpft. Produziert wird der Fernsehfilm von thevissen filmproduktion (Juliane Thevissen) in Koproduktion mit dem WDR (Redaktion: Caren Toennissen, Corinna Liedtke) und der ARD Degeto (Redaktion: Birgit Titze). Gedreht wird bis zum 15. November in Köln, Solingen, Wuppertal und Bonn.

> thevissen filmproduktion, Tel. (0221) 78879911; mail@thevissenfilm.de

Heldt

Bis 20. November entstehen in Köln und Bochum zwölf neue Folgen der ZDF-Krimi-Serie »Heldt« mit Kai Schumann in der Titelrolle als Kommissar Nikolas Heldt. »Heldt« ist eine ZDF-Auftragsproduktion der Sony Pictures Film- und Fernsehproduktion, Köln. An der Seite von Kai Schumann ermitteln in der zweiten Staffel Janine Kunze als Staatsanwältin Ellen Bannenberg sowie Timo Dierkes als Hauptkommissar Detlev Grün. In Gastrollen sind unter anderem Hansa Czipionka, Grit Boettcher, Michael Brandner, Petra Nadolny, Ralf Richter, Tilo Prückner, Renate Krößner, Dominic Boeer, Ralph Morgenstern und Tanja Wenzel zu sehen. Ulrike Hamacher (Folgen 1-4), Andreas Morell (Folgen 5-8) und Philipp Osthus (Folgen 9-12) führen Regie nach Büchern von Lorenz Lau-Uhle (Headautor), Marko Lucht, Sabine Glöckner, Claudia Römer, Monika Sandmann und Dirk Udelhoven, Berthold Probst, Ralf Leuther und Peter Dommaschk, Andrea Brown.

> Sony Pictures Film- und Fernseh-Produktion, Tel. (0221) 933800; info@sonypictures-tv.de

Happy Hour

Simon Licht, Mehdi Nebbou und Alexander Hörbe spielen drei Männer, die verzweifelt versuchen, ihre Midlife Crisis mittels eines Urlaubs in einem Cottage tief in der irischen Wildnis zu überwinden. Seit dem 15. Oktober und noch bis Ende November inszeniert Franz Müller sein eigenes Buch in County Cork, Irland. Drei der dreißig Drehtage finden ab dem 26. November in Nordrhein-Westfalen statt. Bei der Komödie von Gringo Films in Koproduktion mit Filmboutique und Ripple World Pictures (Irland) führt Bernhard Keller die Kamera. Produzenten sind Sonja Ewers und Steve Hudson, Koproduzentinnen Markéta Polednová und Katharina Jakobs. Für den WDR verantwortet Frank Tönsmann die Redaktion.

> Gringo Films, Tel. (0221) 16897162; mail@gringo-films.com



Mavie Hörbiger und Benno Fürmann in »Die Einsamkeit des Killers vor dem Schuss«, Foto: Hupe Film/Martin Menke

Die Einsamkeit des Killers vor dem Schuss

Koralnik hat einen Traumjob: Auftragskiller im offiziellen Auftrag der EU. Alles wäre perfekt, wenn er nur nicht seit acht Jahren auf seinen ersten Auftrag warten würde. Der Spielfilm von Florian Mischa Böder nach einem Drehbuch von Böder und Clemente Fernandez-Gil wird vom 22. Oktober bis zum 4. Dezember an 30 Drehtagen komplett in Köln und Umgebung gedreht.

Hupe Film- und Fernsehproduktion realisiert die Tragikomödie in Koproduktion mit dem ZDF – Das Kleine Fernsehspiel für ZDF (Redaktion: Jörg Schneider) und Arte (Olaf Grunert) mit Benno Fürmann in der Hauptrolle. Produzenten sind Andreas Brauer, Martin Roelly und Erik Winker. Die Kamera führt Matteo Cocco, als Castingagentur war Finalcast (Emrah Ertem) im Einsatz. Camino übernimmt den Filmverleih.

> Hupe Film- und Fernsehproduktion, Tel. (0221) 20533700; hupe@hupefilm.de

V8² – Die Rache der Nitros

Die Dreharbeiten von »V8² – Die Rache der Nitros« liefen bis zum 23. Oktober in Kassel und Umgebung (Hessen) sowie in Duisburg (Nordrhein-Westfalen). Regie führte erneut Joachim Masannek, der auch das Drehbuch geschrieben hat. Das Team der V8 aus dem ersten Kinofilm ist zurück und muss in einem neuen Abenteuer beweisen, was in ihm steckt. In den Hauptrollen sind Georg A. Sulzer, Maya Lauterbach, Samuel Jakob, Klara Merkel zu sehen. Neu dabei sind Lina Keller, Lotta Mia Bökler und Milena de la Rubia als Team der Nitro Freaks. In den Erwachsenenrollen treten u.a. Mina Tander, Michelle Monballijn, Irina Wanka sowie Christoph Maria Herbst und Heiner Lauterbach vor die Kamera. Der Kinofilm ist eine Produktion der Rat Pack in Koproduktion mit B.A. Produktion und in Zusammenarbeit mit Viafilm. Produzent ist Christian Becker, Koproduzenten Antonio Exacoustos, Franz Kraus sowie Josef Reidinger. Von den insgesamt 35 Drehtagen werden 18 in NRW realisiert. Universal Pictures International Germany bringt den Film 2014 in die Kinos.

> Rat Pack Filmproduktion, Tel. (089) 121148700; info@ratpack-film.de

Die Fahnderin

»Die Fahnderin« Annette Kahane ist eine Steuerermittlerin mit Durchsetzungskraft und Jagdinstinkt, gespielt von Katja Riemann. Die Dreharbeiten zu dem WDR/NDR-Fernsehfilm haben am 14. Oktober in Berlin begonnen. Zu Kahanes Team gehören Götz Schubert in der Rolle des Generalstaatsanwalts sowie Heiko Pinkowski, Maxim Mehmet und Albrecht Abraham Schuch. Die Rolle der Gegenspieler übernehmen Alexander Held als Großindustrieller Benedikt Sämann und Ralph Herforth als Anwalt Dr. Reglin. Für den Wirtschaftskrimi konnte Züli Aladag als Regisseur gewonnen werden. Das Drehbuch stammt von Stefan Dähnert (Mitarbeit Patrick Brunken). »Die Fahnderin« ist eine Produktion der UFA Fiction im Auftrag von WDR und NDR für Das Erste. Produzent ist Benjamin Benedict. Die Redaktion liegt bei Sophie Seitz und Caren Toennissen für den federführenden WDR und bei Sabine Holtgreve für den NDR. Gedreht wird bis Mitte November in Berlin, Düsseldorf und Zürich.

> Ufa Fiction, Tel. (0331) 70600; info@ufa.de

Heiter bis tödlich – Koslowski & Haferkamp

Martin Koslowski (Sönke Möhring) und Hasan Haferkamp (Tim Seyfi) sind beste Kumpel und Kollegen bei einem Sicherheitsunternehmen in Bochum-Hamme, bis den beiden ein Geldtransporter samt Diamanten unterm Hintern weggeklaubt wird. Schlimmer noch: Sie gelten als die Hauptverdächtigen. Aus der Not heraus beginnen sie, selbst zu ermitteln. Die Dreharbeiten zur neuen Vorabendserie »Heiter bis tödlich – Koslowski & Haferkamp« haben am 18. September in Bochum und Köln begonnen. Acht Folgen werden bis zum 17. Dezember realisiert. Die Serie entstand nach einer Idee von Stefan Duscha aus der Feder von Hanno Hackfort, Bob Konrad und Richard Kropf. Weitere Darsteller sind Anna Grisebach, Uli Krohm, Eva Verena Müller, Carlos Lobo und Alessija Lause. Nordfilm koproduziert mit der Studio Hamburg Serienwerft. Produzent ist Emmo Lempert, die Redaktion liegt bei Nils Wohlfarth (WDR mediagroup).

> Nordfilm, Tel. (04131) 886310; info@nord-film.de

Gespensterjäger – Auf eisiger Spur

Am 13. Oktober begannen in Wien die Dreharbeiten zum Family-Entertainment »Gespensterjäger – Auf eisiger Spur« nach dem gleichnamigen Bestseller von Cornelia Funke. Regisseur Tobi Baumann und sein Team ziehen nach Dreharbeiten in Österreich und München nach Nordrhein-Westfalen, wo am 29. November der erste Drehtag geplant ist. In »Gespensterjäger« geht es um ein Trio, das unterschiedlicher nicht sein könnte: Der elfjährige Tom, ein schreckhafter Junge, Hedwig, eine professionelle, zurzeit arbeitslose Gespensterjägerin, und das lebenswerte, aber ziemlich schleimige Gespenst Hugo. Für das Drehbuch zeichnen Tobi Baumann, Murmel Clausen, Mike O'Leary, Martin Ritzenhoff und Christian Tramitz verantwortlich. Neben Anke Engelke spielen Milo Parker, Christian Tramitz, Karoline Herfurth, Julia Koschitz, Christian Ulmen, Amy Huberman und Bastian Pastewka. Die Kamera wird Thomas Kiennast führen. Der Film ist eine Produktion von Lucky Bird Pictures in Koproduktion mit Warner Bros. Film Productions Germany, Lotus-Film, Immer Wieder Gerne Film, Ripple World Pictures und Satel Film. Kinostart ist im Frühjahr 2015, den Verleih für Deutschland, Österreich und Schweiz übernehmen Warner Bros. Pictures.

> Lucky Bird Pictures, Tel. (089) 41188900; office@luckybirdpictures.de

Tracing the Rope: Eva Hesse, Life + Work

Eva Hesse, die als Kind vor den Nazis in die USA fliehen konnte, war ein Superstar in der Welt der Kunst. Aus Anlass einer großen Einzelausstellung in der Hamburger Kunsthalle entsteht bei Televisor Troika (Produzent: Michael P. Aust) in Zusammenarbeit mit BDKS Productions (Produzentin: Karen Shapiro) im Winter 2013/2014 unter anderem auch in NRW den Dokumentarfilm »Tracing the Rope: Eva Hesse, Life + Work«. Er beruht in Teilen auf den kompletten Tagebüchern Hesses vom 15. Lebensjahr bis zu ihrem Tod im Alter von 34 Jahren. Die Regie hat Marcie Begleiter.

> Televisor Troika, (0221) 9318440; post@televisor.de

Ruth

Die ehemalige Kabarett­sängerin Ruth (84) steht trotz traumatischer Kindheitserlebnisse mitten im Leben. Sie trifft auf den 29-jährigen Jonas, der seit der Trennung von seiner Freundin in einem Kleinbus haust und gegen die ersten Anzeichen seiner MS-Erkrankung ankämpft. Produzentin Alice Brauner und ihre CCC Filmkunst realisieren vom 12. November an die Tragikomödie »Ruth« in Koproduktion mit MZ-Film (Michael Zechbauer) sowie dem ZDF und Arte. Regie führt Uwe Janson, die Kamera Peter Joachim Krause. Gedreht wird in Berlin sowie in Nordrhein-Westfalen bis voraussichtlich 19. Dezember. Sets sind in Düren sowie in Köln und Umgebung vorgesehen. Das Drehbuch zu »Ruth« stammt aus der Feder von Grimme-Preisträger Thorsten Wettcke nach dem Buch »Wenn Steine weinen könnten« von Stephen Glantz. Die Hauptrollen spielen Hannelore Elsner und Max Riemelt, in weiteren Rollen sind Sharon Brauner, Andreas Schmidt und Aylin Tezel zu sehen. Der Camino Filmverleih bringt »Ruth« voraussichtlich 2014 in die Kinos, Global Screen übernimmt den Weltvertrieb.

> CCC Filmkunst, Tel. (030) 895953119; info@ccc-film.de

Von glücklichen Schafen

Bis in den November hinein dreht die Kölner Filmfabrik in Köln, Leverkusen und Wesseling »Von glücklichen Schafen«, den neuen Spielfilm des deutsch-türkischen Filmemachers Kadir Sözen. Sözen hat bei diesem Film nicht nur die Regie übernommen und das Drehbuch geschrieben, sondern leitet das Projekt auch als Produzent. In Ihrer ersten Hauptrolle spielt die Deutsch-Iranerin Narges Rashidi die Türkin Elmas, ihre Filmkinder sind Jascha Baum und Marlene Metternich. In weiteren Rollen treten auf: Benno Fürmann, Vedat Erincin, Paul Faßnacht, Anna Thalbach und Erhan Emre. Der Film entsteht komplett in NRW.

> Filmfabrik, Tel. (0221) 9347670; info@filmfabrik



Das Festivaljahr 2013

NRW-Filme auf Weltreise

Im Rennen um die Oscars 2014: »Zwei Leben« von Georg Maas, Foto: Tom Trambow/Zinnober

Filme, die mit Unterstützung der Film- und Medienstiftung entstanden sind, reisten 2013 um die ganze Welt und begeisterten Juries und Publikum u.a. in Cannes, Venedig, Berlin, Locarno, Karlovy Vary und Sarajevo, in Park City, Los Angeles und Toronto und sogar in Shanghai und Busan. Produzenten und Kreative brachten Preise u.a. aus Berlin (»Layla Fourie«), Cannes (»Heli« und »Only Lovers Left Alive«), Venedig (»Die Frau des Polizisten« und »Bethlehem«) Montreal (»Westen«), Bayern (»Hannah Arendt«), Saarbrücken (»Scherbenpark«) und Rotterdam (»Il Futuro«) mit nach Hause.

Preise und Festivalerfolge 2013

(Auswahl)

Januar

Bayerischer Filmpreis

Barbara Sukowa und Margarethe von Trotta für »Hannah Arendt« (Heimatfilm, Köln) ausgezeichnet

Sundance Film Festival, Park City/USA

»Houston« von Bastian Günther (Lichtblick-media Berlin/Köln) und »Il Futuro« von Alicia Scherson (Pandora Film Köln) nominiert

Filmfestival Max Ophüls Preis, Saarbrücken

Zwei Preise für »Scherbenpark« von Bettina Blümner (Eyeworks Film Gemini); vier weitere Nominierungen

Int. Film Festival Rotterdam

KNF Award für »Il Futuro« von Alicia Scherson (Pandora Film Köln)

Februar

Int. Filmfestspiele Berlin

NRW reist mit insgesamt 25 Filmen in die Hauptstadt. Die Highlights u.a.: Pia Marais' Wettbewerbsfilm »Layla Fourie« (Pandora Film Köln, Lobenden Erwähnung), »Oben ist es still« (Coin Film) von Nanouk Leopold, »Lose Your Head« von KHM-Absolvent Stefan Westerwelle, »Halbschatten« (unafilm) von Nicolas Wackerbarth

BAFTA, London

Bester Dokumentarfilm: Malik Bendjellouls »Searching for Sugar Man«

Academy Awards, Los Angeles

Oscar (Bester Dokumentarfilm) für Malik Bendjellouls »Searching for Sugar Man«

April

Grimme-Preise

Fünf Auszeichnungen für NRW-Produktionen, darunter Bettina Braun für »Was lebst Du? – Was Du willst – Wo stehst Du?« und Jan Schomburg (»Über uns das All«, Pandora Film Köln)

Deutscher Filmpreis

Acht Lolas für »Hannah Arendt« (Heimatfilm Köln), Cloud Atlas« (X Filme) und »Das Leben ist nichts für Feiglinge« (Riva Filmproduktion, Senator Film)

Mai

Cannes

Film- und Medienstiftung NRW mit drei geförderten Filmen in Cannes: Jim Jarmuschs »Only Lovers Left Alive« (Pandora Film Köln) und Amat Escalantes »Heli« (Unafilm Köln) und Ari Folmans »Der Kongress« (Pandora); Regiepreis für Escalante, Soundtrack Award für »Only Lovers Left Alive«

Juni

Shanghai Int. Film Festival

Insgesamt neun Filme mit NRW-Beteiligung im Programm, Sandra Nettelbecks Drama »Mr. Morgan's Last Love« feiert Weltpremiere im Wettbewerb.

Deutscher Dokumentarfilmpreis

Hauptpreis: »Sofia's Last Ambulance« (Sutor Kolonko Köln) von Ilian Metev, »Vergiss mein nicht« von David Sieveking und »Gerhard Richter Painting« von Corinna Belz nominiert

Filmfest München

Filmstiftung NRW mit neun geförderten Filmen in München; »Exit Marrakech« von Caroline Link eröffnet Festival, Sandra Nettelbecks »Mr. Morgan's Last Love«, »Heli« von Amat Escalante im Wettbewerb (ARRI/OSRAM Award), Weißer Elefant für »Ritter Rost« (Caligari Film)

Karlovy Vary Int. Film Festival

Fünf Produktionen in Tschechien: »Der Kongress« von Ari Folman, »Heli« von Amat Escalante, »Houston« von Bastian Günther, »Oben ist es still« von Nanouk Leopold und »Quellen des Lebens« von Oskar Roehler

August

Locarno

Film- und Medienstiftung NRW mit vier geförderten Filmen in der Schweiz: Sam Garbarskis »Vijay and I«, Sandra Nettelbecks »Mr. Morgan's Last Love«, René Harders »Die Hüter der Tundra« und Visar Morinas »Von Hunden und Tapeten«

Sarajevo Film Festival

Acht Filme im Programm, darunter »Alerik« von Vuk Mitevski, »Die Vampirschwestern« von Wolfgang Groos, »Heli«, »Only Lovers Left Alive« und »Der Kongress«

The World Film Festival Montreal

Vier NRW-Filme in Montreal: Zwei Preise für Christian Schwochows »Westen«; zudem liefen Julia von Heinz' »Hannas Reise«, Franziska Buchs »Adieu Paris« und »Mein Weg nach Olympia« von Niko von Glasow

Biennale Venedig

Spezialpreis der Jury für Philip Gröning und »Die Frau des Polizisten« (Philip Gröning Filmproduktion Düsseldorf) und Federa Award für Yuval Adlers Politthriller »Bethlehem« (Gringo film Köln)

September

Toronto Int. Film Festival

Neun NRW-geförderte Filme in Kanada: Ron Howards »Rush«, Erik Skjoldbjærchs »Pionier«, Jim Jarmuschs »Only Lovers Left Alive«, Caroline Links »Exit Marrakech«, Judy Kibinges »Something Necessary«, Anup Singhs »Qissa«, »Die Frau des Polizisten« von Philip Gröning, »Giraffada« von Rani Massalha und Yuval Adlers »Bethlehem«

Zurich Film Festival

Sieben Filme in Zürich: Eröffnungsfilm »Rush«, »Exit Marrakech« und »Only Lovers Left Alive« als Gala-Premieren. Im Wettbewerb: »Die Erfindung der Liebe«, »Houston« und »Wer ist Thomas Müller«; außer Konkurrenz: »Die Schwarzen Brüder«

Oktober

Busan Int. Film Festival

NRW mit fünf Filmen in Südkorea: »Zum Geburtstag« von Denis Dercourt, »Endzeit« von Sebastian Fritzsche, »Heli« von Amat Escalante, »Qissa« von Anup Singh und »Il Futuro« von Alicia Scherson

Deutscher Fernsehpreis

Bester Mehrteiler: Philipp Kadelbachs Dreiteiler »Unsere Mütter, unsere Väter«

Hofer Filmtage

Die Film- und Medienstiftung NRW ist mit zehn geförderten Filmen vertreten. Der Förderpreis Neues Deutsches Kino (10.000 Euro) geht an den NRW-geförderten Film »Houston« von Bastian Günther (Lichtblick Media)

November

Kinofest Lünen (21.-24.11.)

Die Film- und Medienstiftung NRW ist mit elf geförderten Filmen vertreten.

Dezember

Europäischer Filmpreis (07.12.)

»The Congress« von Ari Folman ist nominiert.

Startup Szene

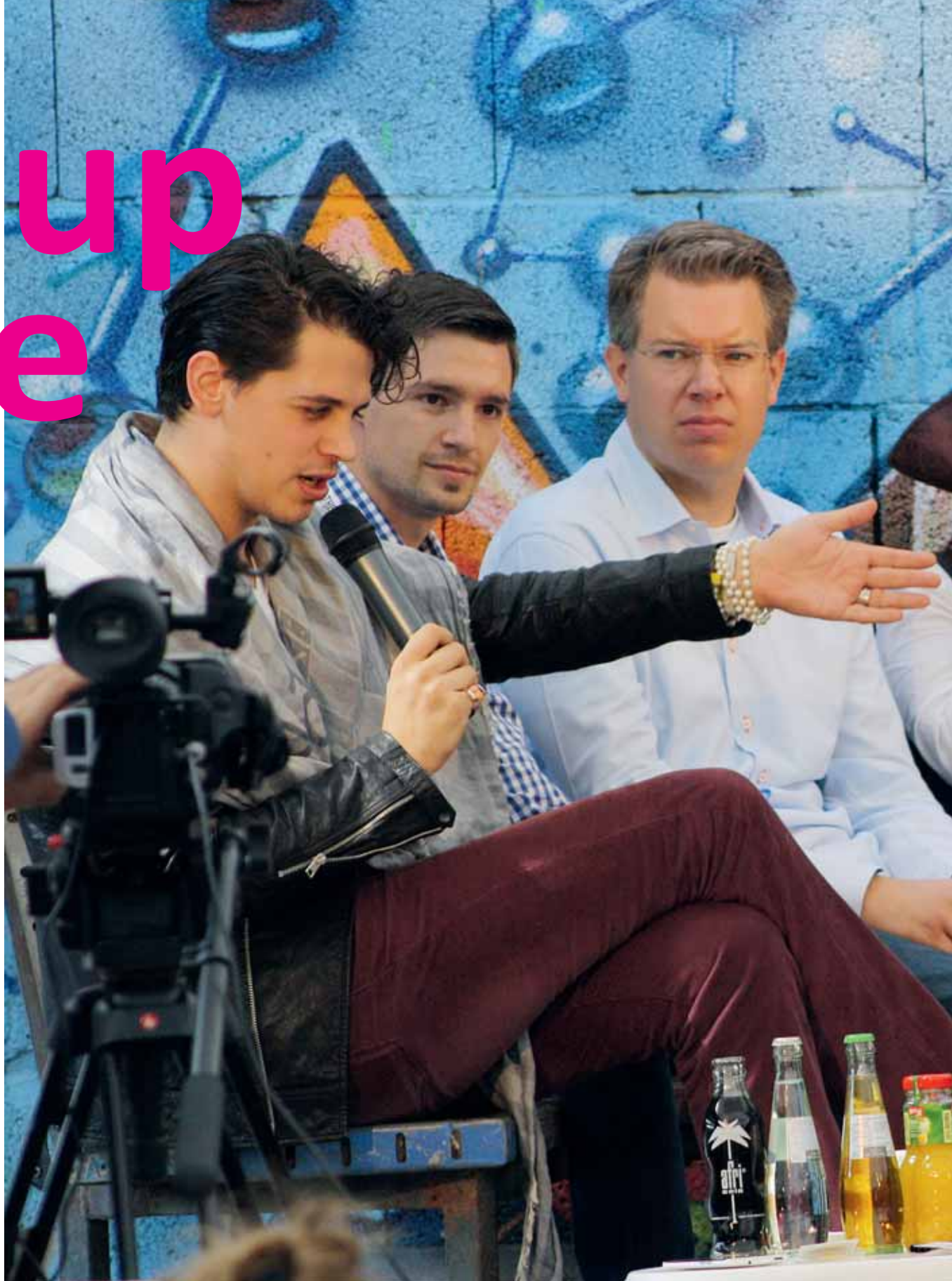
Die Startup-Szene in NRW brummt. Neben etablierten Unternehmen der digitalen Wirtschaft wachsen in verschiedenen Brutstätten neue Ideen und Firmen. Überall entstehen kreative Modelle für Finanzierung und Formen von Vernetzung. Das Magazin beleuchtet von nun an regelmäßig die Highlights der Entwicklungen. Thomas Riedel und Stefanie Hadding machen den Anfang mit einem Überblick.

Die digitale Szene in Nordrhein-Westfalen bietet für Startups hervorragende Bedingungen. Die gute Infrastruktur, zahlreiche Förderprogramme und die hohe Wertschätzung für Innovationen bilden die Grundlage für eine der höchsten Gründungsquoten Deutschlands. Durch das Zusammenspiel der Städte und Regionen entfaltet das Land seine besondere Kraft. Und so hat eine selbstbewusste Szene mit ausgeprägter Startup- und Veranstaltungskultur in den vergangenen Jahren namhafte Firmen wie Kalaydo (Anzeigenportal), Sevenload (Social Video Network), Simfy (Musikportal), Trivago (Hotelpreis-Vergleichsportal), doo (Dokumentenverwaltung), Clickworker (Crowdworking-Service), Reputami (Online-Reputationsmanagement), Auxmoney (Kreditmarktplatz), ParStream (Datenanalyse) und Cleverbridge (E-Commerce-Provider) hervorgebracht. Erfolgsgeschichten, die Mut machen – und viele junge Wilde nachziehen.

The European Pirate Summit

Die versammeln sich zum Beispiel einmal im Jahr in Köln-Ehrenfeld: Gleich neben dem größten Bordell Europas treffen sich an zwei Tagen Menschen eines besonderen Schlags zum European Pirate Summit. Sie spielen mit der Gefahr, dem Feuer und der Disruption von alten Märkten. Umgeben von Schotter und Schmierereien blasen sie im Freistaat Odonien – einem Schrottplatz, auf dem sich Künstler und Partyvolk gleichermaßen wohlfühlen – mit einem gemeinsamen »Yarr« zum Angriff auf bestehende Geschäftsmodelle. Es sind die Piraten der europäischen Startup-Szene, leicht erkennbar an ihren Augenklappen.

Mit der Piratenpartei habe der Pirate Summit aber nichts zu tun, erklärt Till Ohrmann, Organisator der ersten Stunde und mittlerweile einer der gefragtesten Vernetzer in der Kölner Startup-Community. Ausgangspunkt für das Piratenthema sei ein Artikel von Michael Arrington gewesen, der 2010 in dem US-Blog Techcrunch zu lesen war und die Frage stellte: »Are you a pirate?« Die Antwort: »If you haven't started a company, really gambled your resume and your money and maybe even your marriage to just go crazy and try something on your own, you're not pirate and you aren't in the club.« Ohrmann kennt zwar niemanden, der ernsthaft seine Ehe aufs Spiel gesetzt hätte. Doch Risikobereitschaft und Mut, etwas völlig Neues zu wagen, gehören dazu. Es sei die Art der Hingabe, des Commitments, wie man in der Startup-Szene sagt, die einen Piraten von einem normalen Unternehmer unterscheide. Diese Passion trage er in sich und für alle europäischen Entrepreneurs dieser Couleur solle der European Pirate



European Pirate Summit 2013 in Köln: Angriff auf alte Geschäftsmodelle, Foto: European Pirate Summit

Summit das Event des Jahres werden. 2013 trafen sich Ende August 500 Entrepreneurs mit Mut zum Risiko, Venture-Capital-Geber, Business Angels – und Journalisten. Denn auch für die ist das Event mit seinen vielen großen Namen und der großartigen Location eine willkommene Abwechslung und wird es auch 2014 wieder sein, beteuert Ohrmann.

Inkubatoren und Pitchings

Etwas weniger risikofreudig und bodenständiger geht es nur wenige hundert Meter weiter zu. STARTPLATZ heißt der Inkubator im Mediapark, der gerade seinen ersten Geburtstag feierte und seine Bürofläche aufgrund großer Nachfrage bereits auf 1.600 Quadratmeter verdoppeln musste. Inkubatoren sind Brutstätten für Startups. Gründer finden hier alles, was sie brauchen: Büros, Infrastruktur, schnelles Internet, Besprechungsräume sowie Unterstützung in Sachen Steuern und Recht. Einmal im Monat laden die beiden STARTPLATZ-Chefs Lorenz und Matthias Gräf zum Rheinland-Pitch ein. Ziel ist es, zu der Pitching-Plattform im Rheinland zu werden – mit Aussicht auf Erfolg: Entrepreneurs, Coaches, Business Angels und Venture-Capital-Geber füllen regelmäßig den großen Saal bei STARTPLATZ am Mediapark.

Bis vor kurzem war der Rheinland-Pitch noch das einzige Pitching-Format seiner Art. Mittlerweile haben die Düsseldorfer Wirtschaftsjunioren die Pitch-Party gestartet, um der Startup-Community in der Landeshauptstadt eine Plattform zu geben. Ebenso angetreten ist die Initiative Startupdorf: Die Gruppe rund um den Gründer und Unternehmer Hans Tappen möchte Anlaufpunkt für die Düsseldorfer Startup-Szene sein. Den Auftakt dafür machte ein Vortrag in der Gründergarage im Düsseldorfer Coworkingspace Garage Bilk. Der nächste Schritt ist die Einrichtung eines regelmäßigen Gründerstammtisches.

So wichtig Veranstaltungen zur Vernetzung sind: Eine Startup-Szene braucht ein Ökosystem an Dienstleistern. Dass Nordrhein-Westfalen nicht nur zu den Gründerhochburgen Deutschlands gehört, sondern darüber hinaus eine hervorragende Infrastruktur mit zahlreichen Förderprogrammen zu bieten hat, ist da eine gute Basis.

Nicht selten fühlt sich der eine oder andere Mitarbeiter einer Agentur oder eines Konzerns durch eine lebendige Startup-Szene animiert, seinen gut bezahlten Job an den Nagel zu hängen und wieder ganz von vorne anzufangen. Schlips gegen Augenklappe – sozusagen.



Mediencluster NRW

Das Mediencluster NRW ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Film- und Medienstiftung NRW und kümmert sich um Standortentwicklung im Feld Neue Medien. Dazu gehören Informationen und Beratung zu Finanzierungsmöglichkeiten (u.a. zum Innovationsprogramm Digitale Medien und zum Förderwettbewerb Digitales Medienland NRW), zu Unternehmensansiedlungen und zu Medienausbildung, genauso wie zahlreiche Networking-Veranstaltungen. Zu den aktuellen Projekten des Medienclusters zählen die Messeauftritte bei der gamescom, der dmexco und der re:publica, die Unterstützung des Festivals Interactive Cologne, dem zentralen Treffpunkt der Internet-, Startup- und Kreativszene, und die Veranstaltungen der Reihe ADVANCE (siehe Kasten rechts). Damit trägt das Mediencluster zum Ausbau der Attraktivität des Medienlandes NRW bei, aktiviert Potenziale und unterstützt Innovation, Wachstum und Vernetzung.

Ansprechpartner:
Till Hardy, till.hardy@medien.nrw.de
Stefanie Waschk, stefanie.waschk@medien.nrw.de



Düsseldorfer Coworkingspace Garage Bilk (oben), STARTPLATZ Köln

Startup-Events

18.11.: ADVANCE Coaching Day, Köln

Top-Termin für Startups in NRW: Beim ADVANCE Coaching Day am 18. November treffen Gründer aus NRW auf Experten der Digitalen Wirtschaft. Die Veranstaltung des Medienclusters NRW gemeinsam mit Thierhoff Consulting, die bei Microsoft in Köln stattfindet, spricht Startups aus Nordrhein-Westfalen in allen Entwicklungsstufen an. Die Besonderheit: Startups geben bei der Bewerbung ihre speziellen Bedürfnisse an. Entsprechend werden die Experten ausgewählt und gebrieft. Bis zu 20 Firmen haben die Möglichkeit, sich am Coaching Day von Profis beraten zu lassen, zum Beispiel in den Themen Venture Capital, Angel Investor, Crowdfunding, öffentliche Fördermittel, IT-Recht, Web- und App-Development, IT-Sicherheit, Pitch-Training, SEO/SEM, PR, Marketing und Social Media. In fünf Sessions stehen die ausgewählten Startups in intensivem Kontakt mit den Experten, u.a. Till Ohrmann (The European Pirate Summit), Oliver Thylmann (Marketing), Martin Lorber (Electronic Arts), Mike Schnoor (Social Media) und Konstantin Ewald (Osborne Clarke).

Der Coaching Day ist eine weitere Veranstaltung aus der ADVANCE-Reihe zur Weiterentwicklung der Startup-Szene NRW. Sie bietet Startups die Gelegenheit der konzentrierten Weiterentwicklung ihres Unternehmens durch den intensiven Austausch mit Experten. 2011 startete das Mediencluster NRW die ADVANCE Conference. 2012 folgten das ADVANCE Founderleaks, der Hackathon und der Pitching Day.

> www.coaching-day.de

21.11.: European Venture Contest, Köln

Im Rahmen der bundesweiten Gründerwoche Deutschland (18. bis 24. November) mit mehr als 1.500 Veranstaltungen findet nicht nur der ADVANCE Coaching Day, sondern auch der European Venture Contest am 21. November statt. 30 innovative Unternehmen aus den Branchen IKT, Life Sciences, Cleantech und Energie werden ihre Ideen einer Jury aus institutionellen und informellen Wagniskapitalgebern sowie Industrievertretern präsentieren.

> e-unlimited.com

22.-24.11.: 3DS, Aachen

In dem dreitägigen Workshop 3DS diskutieren Studenten in Kleingruppen Geschäftsideen und arbeiten sie zur Marktreife aus. Abschließend werden die ausgearbeiteten Konzepte vor Investoren präsentiert. Ziel des Events ist es, gründungsinteressierte Studierende an den Gründungsprozess heranzuführen.

> 3daystartup.de

22.-23.11.: Initiale, Dortmund

Die Initiale ist eine neue Messe für Gründer und Jungunternehmer. Sie bietet für alle, die sich selbstständig machen wollen, in der Westfalenhalle Dortmund tolle Geschäftsideen, exzellente Beratung und ein großes Netzwerk.

> www.die-initiale.de

03.12.: Web de Cologne

Gespräche und Networking zum Thema „Spitzenstandort für die Internetwirtschaft? Was Köln und NRW tun müssen!“ beim letzten Web de Cologne-Termin des Jahres mit Entscheidern aus Politik und digitalen Medien.

> www.webdecologne.de



Erfolg u.a. beim Filmfestival Münster: »Die Erfindung der Liebe« von Lola Randl, Foto: Coin Film

Preise für NRW-geförderte Filme Ausgezeichnet

Es war ein sehr gutes Jahr für NRW-geförderte Filme auf den Filmfestivals und Preisverleihungen weltweit (siehe auch Seite 25) – und es ist noch lange nicht vorüber. Viele Filme reisen weiterhin umher und erfreuen das internationale Publikum ebenso wie zahlreiche Jurys. Hier eine Auswahl ausgezeichnete Filme der vergangenen vier Wochen:

»Unsere Mütter, unsere Väter« von Philipp Kadelbach
Deutscher Fernsehpreis: Bester Mehrteiler
Deutsche Akademie für Fernsehen: Auszeichnungen für Regie, Schauspieler Hauptrolle (Tom Schilling), Casting, Kostümbild, Maskenbild, Szenenbild, Stunt
Prix Europa: Best European TV Fiction Series, Mini-Series or Serial

»Die Erfindung der Liebe« von Lola Randl
Filmfestival Münster: Beste Regie des europäischen Spielfilmwettbewerbs

»George« von Joachim A. Lang
Deutscher Fernsehpreis: Besondere Leistungen

»Houston« von Bastian Günther
Internationale Hofer Filmtage: Förderpreis
Neues Deutsches Kino, Millbrook Autorenpreis

»Der Kongress« von Ari Folman
Europäischer Filmpreis: Nominierung Best Animated Feature Film

»Revision« von Philip Scheffner
Yamagata International Documentary Film Festival:
Award of Excellence

»Scherbenpark« von Bettina Blümner
Internationales Filmfestival für Kinder Chemnitz:
Jugend- und Kinderfilmpreis des Goethe-Instituts

»Boles« von Spela Cadez
DOK Leipzig: Goldene Taube

»Schnee von gestern« von Yael Reuveny
DOK Leipzig: DEFA-Förderpreis

Preisverleihung in Düsseldorf

10. Deutscher Entwicklerpreis

Im Alten Kesselhaus in Düsseldorf finden sich am 11. Dezember zum zehnten Mal die Größen der deutschen Gamesindustrie und aufstrebende junge Talente zur Verleihung des Deutschen Entwicklerpreises ein. Fast 40 Nominierungen konnten Entwickler und Publisher aus NRW in den 20 Kategorien für ihre Spiele verbuchen. Besonders erfolgreich schnitten u.a. die Kölner Entwickler von AHOiii ab mit fünf Nominierungen für ihr Kinderspiel »Fiete«, der Dürer Publisher Headup Games mit fünf Nennungen für »The Inner World« sowie einer weiteren für das von der Hildener Wynto entwickelte Mobile Game »Smash'n'Bash«, Gaming Minds Studios aus Gütersloh mit vier Nominierungen für ihre Entwicklung »Rise of Venice« sowie Electronic Arts in Köln, dessen vertriebenes Spiel »Crytek 3« sechs Nominierungen erhielt. Die Patenschaft für den wichtigsten deutschen Preis für Nachwuchsentwickler, den Newcomer Award, hat im Jubiläumsjahr erstmals das renommierte Düsseldorfer Entwicklerstudio Ubisoft Blue Byte übernommen. Der Deutsche Entwicklerpreis wird ideell getragen von G.A.M.E. Bundesverband der Computerspielindustrie und gefördert vom Ministerium für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes NRW und der Film- und Medienstiftung. Aruba Events Mülheim veranstaltet den Preis.

> www.deutscher-entwicklerpreis.de

Games im Diskurs

Next Level Conference

Kunst, Kultur und Wirtschaft digitaler Spiele stehen am 6. und 7. Dezember im Dortmunder U im Mittelpunkt der Next Level Conference 2013. Die Festivalkonferenz des NRW Kultur-Sekretariats bietet einen spannenden Mix aus Vorträgen, Diskussionen, Ausstellungen, Workshops und Performances. Künstlerische, bildungsrelevante und kreativwirtschaftliche Aspekte von Computerspielen sind besondere Schwerpunkte der Next Level Conference.

Seit vielen Jahrzehnten sind Spiele der Ursprung verschiedenartiger Subkulturen und damit auch Gegenstand künstlerischer und wissenschaftlicher Diskurse. Die Konferenz fragt in Vorträgen, Panels und Performances nach der Wechselbeziehung zwischen Computerspiel und Kultur. Die vielfältigen Verknüpfungen und Anknüpfungspunkte zwischen Games und Bildung beleuchtet der ComputerProjekt Köln e.V.. Hier können sich Jugendliche und Pädagogen auch praktisch und kreativ mit Spielen auseinandersetzen: Sie können sich als Gamedesigner erproben oder eigene Let's Plays erstellen.

Wie das Arbeits- und Ausbildungsumfeld in der Games-Wirtschaft aussieht und wie viele Schritte es zum eigenen Game Studio braucht, darüber informiert Creative NRW an den beiden Konferenztagen und bringt etablierte Spieleentwickler und angehende Firmengründer zusammen.

> www.nextlevel-conference.org

Stipendium der LfM und des AV-Gründerzentrums

TV-Produzenten aus NRW in New York

Im Oktober haben die beiden TV-Produzenten Anna Zündel (Zuendel Film, Nettetal und Köln) und Ingmar Trost (Sutor Kolonko Filmproduktion, Köln) im Rahmen eines Stipendiums an dem Seminar »The Business of Television in a Changing Global Marketplace« teilgenommen. Das Seminar fand an der International Academy of Television Arts & Sciences in New York statt, einer der weltweit renommiertesten Einrichtungen für Aus- und Weiterbildung im Bereich von Fernsehen und Fernsehformaten und Ausrichter der Emmy Awards, und vermittelte neue technische und inhaltliche Entwicklungen des Fernsehens und der Vermarktung von Formaten. Die LfM fördert die beiden Stipendien, die Organisation hat das AV-Gründerzentrum NRW in Köln übernommen. Am 29. November findet um 11 Uhr ein Workshop in der LfM statt, in dem die Stipendiaten anderen Interessierten in Nordrhein-Westfalen ihre Erfahrungen weitergeben sollen.

> www.av-gruenderzentrum.de



Ken Duken spielt im Emmy-nominierten »Das Wunder von Kärnten« und ist Teil der NRW-Delegation in New York. Foto: ZDF/Toni Muhr

International Emmys 2013

NRW bei den Emmys

Vom 23. bis 25. November lädt die International Academy of Television Arts and Sciences erneut TV-Experten aus der ganzen Welt nach New York zum Emmy World Television Festival sowie zur Verleihung der 41. Internationalen Emmys an die weltbesten TV-Programme. Über 700 Teilnehmer aus 50 Nationen werden erwartet – mit einer Delegation von Fernsehschaffenden wird auch Nordrhein-Westfalen präsent sein. Als führender deutscher Fernsehstandort präsentiert sich das Land seit 2009 im Rahmen des Fernsehfestivals. Teil der Delegation sind in diesem Jahr u.a. die NRW-Produzenten Friedrich Bixschlag (MMC), Michael Souvignier (Zeitsprung), Leopold Hoesch (Broadview) und Sam Davis (Rowboat), der mit »Das Wunder von Kärnten« in der Kategorie »Best Mini-Series/TV-Movie« nominiert ist. Ebenfalls dabei sind die Schauspieler Caroline Peters (»Mord mit Aussicht«), Volker Bruch und Miriam Stein (»Unsere Mütter, unsere Väter«) sowie Ken Duken. Letzterer spielt im Emmy-nominierten »Das Wunder von Kärnten« und geht mit dem Kinofilm »Zwei Leben« für Deutschland ins Oscar-Rennen. Ausgezeichnet wird im Rahmen der Gala außerdem Anke Schäferkordt, Geschäftsführerin der Mediengruppe RTL Deutschland. Sie erhält den International Emmy Directorate Award 2013.

Am Tag nach Festival und Preisverleihung treffen sich deutsche und internationale TV- und Medienvertreter beim traditionellen »Annual NRW Rendez-vous« im Hearst Tower. Die NRW-Präsentation wird veranstaltet vom Land NRW, vertreten durch Medienstaatssekretär Marc Jan Eumann, in Zusammenarbeit mit der Landesanstalt für Medien (LfM) und der Film- und Medienstiftung NRW, vertreten durch Geschäftsführerin Petra Müller.

> www.iemmys.tv



»Hilfe, ich hab meine Lehrerin geschrumpft« Die Film- und Medienstiftung hat das Projekt der Karibufilm Köln, in dem der zehnjährige Felix versehentlich seine gehasste Mathelehrerin schrumpft, mit einer Produktionsvorbereitungsförderung unterstützt. So konnte im Oktober ein Testdreh in Hürth stattfinden, bei dem geprüft wurde, wie eine solche Schrumpfung visuell glaubhaft hergestellt werden kann. Julia von Heinz (Regie), Tom Fährman (Kamera) und Schauspielerinnen Andrea Sawatzki standen für den Testdreh zur Verfügung. Gedreht werden soll »Hilfe, ich hab meine Lehrerin geschrumpft« im Sommer 2014 in Koproduktion mit der Blue Eyes Fiction aus München. Foto: Karibufilm Köln

FilmInitiativ Köln Köln im Film

Seit 15 Jahren arbeitet FilmInitiativ Köln die kinematographische Geschichte der Stadt auf und zeigt regelmäßig ausgewählte Werke. Mit drei Terminen präsentiert sich die Initiative vor Weihnachten: Am Samstag, 16. November, bietet sie eine Stadtführung mit anschließendem Kurzfilmprogramm zur Kölner Kinogeschichte an. Der Gang führt über die alte Kinomeile am Ring, vom Residenz bis zur »Brücke« in der Hahnenstraße. Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich unter mail@kino-im-film.de. Der Saal hinter der AntoniterCityKirche wird am 17. November dann um 17 Uhr Projektionsort für das filmische Stadtporträt »Köln nach dem Kriege« aus dem Jahr 1948. Am 8. Dezember schließlich steht das literarische Kölsche Urgestein Heinrich Böll im Mittelpunkt. Ab 12 Uhr wird im Filmforum NRW eine Matinee mit zwei besonderen Böll-Perlen gezeigt: Nach 40 Jahren wiederentdeckt wurde das subjektive Porträt seiner Straße im Agnesviertel: »Heinrich Böll – die Hülchrather Straße«. Danach läuft die Dokumentation eines Gesprächs zwischen ihm und Wolfgang Niedecken aus dem Jahr 1985.

> www.koeln-im-film.de

Smart TV & Co. Interactive Media Summit

Am 9. Dezember veranstaltet HMR International in Düsseldorf den Interactive Media Summit. Unter dem Titel »Wie der Second Screen die Mediennutzung revolutioniert« werden Themen rund um das interaktive Fernsehen diskutiert. Die Verschmelzung von Fernsehen und Internet, so die Veranstalter, habe sich weniger über die in Deutschland erst zaghaft erfolgte Verbreitung des Smart TV fortgesetzt, sondern in erster Linie über Smartphones und Tablets. Der in Kooperation mit der Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes NRW und dem Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes NRW ausgerichtete Workshop will die Möglichkeiten einer transmedialen Inhalteindustrie skizzieren. Dabei sollen auch neue Erlösformen und Verbreitungswege diskutiert werden. Geplant sind unter anderem Beiträge von Dan Calladine (Head of Media Futures, Carat Global Management, London), Frank van Oirschot (Strategist & Founder, ExMachina, Amsterdam) und Peter Langmar (Co-Founder, Brickflow, Tallinn).

> www.hmr-international.de



Januar-Highlight in Köln: Ambientfestival in der Apostelkirche, Foto: Ambientfestival

Musikfestival im Januar Cologne Music Week & Ambientfestival

Seit fünf Jahren veranstaltet die c/o pop in der Winterzeit die »Cologne Musik Week«. Das einwöchige Festival gibt Newcomer-Bands aus der Region die Möglichkeit, sich einem größeren Publikum vorzustellen. Vom 14. bis zum 19. Januar werden in 13 Locations in ganz Köln zahlreiche junge Bands, aber auch elektronische Acts und DJs bei meist freiem Eintritt ihre Musik präsentieren. Im Programm finden sich aber auch immer wieder langjährige Wegbegleiter des musikalischen Lebens der Region wie z.B. Justus Köhncke. Gefördert wird das Nachwuchsfestival vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen und der Stadt Köln. Fast zeitgleich findet in der Kölner Apostelkirche das Ambientfestival »Zivilisation der Liebe« statt. Vom 17. bis 21. Januar kann man dort kontemplative Konzerte von Lubomyr Melnyk, Nils Frahm oder Thomas Köner genießen.

> www.colognemusicweek.de
> www.ambientfestival.de

Filmland NRW Neues Medienportal

Der Verband der Fernseh-, Film, Multimedia- und Videowirtschaft e.V. (VFFV Media) hat die Webseite »Filmland NRW« lanciert. Mit Hilfe des Landes NRW und der IHK zu Köln, der Bundesagentur für Arbeit (Zentrale Auslands- und Fachvermittlung ZAV) sowie der Stadt Köln als Kooperationspartner wurde das Medienportal eingerichtet. Filmschaffende und Medienunternehmen der Film- und Fernsehbranche können sich auf der Webseite kostenlos registrieren und dort präsentieren. Das usergenerierte Portal soll einen Überblick über die zahlreichen Freischaffenden und die ca. 4.000 Unternehmen mit ihren 34.000 Beschäftigten in NRW ermöglichen und zum internationalen Nachschlagewerk für NRW-Produktionen, Produktionsfirmen, Dienstleistungen und Filmschaffende heranwachsen. VFFV Media möchte auf diesem Weg das Potenzial und Knowhow der Medienbranche in NRW in einer übersichtlichen Internetdatenbank bündeln. Konstantin von Ahlefeld, Sprecher des Vorstandes VFFVmedia, zum Konzept des Onlineportals: »Interessierte aus aller Welt finden auf Filmland NRW schnell und einfach den richtigen Kontakt vor Ort. Durch den klaren Fokus auf die NRW-Infrastruktur wird sich das Filmland-NRW-Portal als erste Informationsquelle für Fragen rund um »Wer kann was in NRW?« etablieren.« Um ein schnelles Wachsen der Datenbank zu garantieren, tritt die VFFV Media u.a. über die Verteiler der IHK Köln und der Agentur für Arbeit an die Zielgruppe heran. Mit einem Empfehlungsschreiben der Kooperationspartner werden alle dort registrierten Filmschaffenden und Unternehmen aufgerufen, sich an dem Aufbau des Portals aktiv zu beteiligen.

> www.filmland-nrw.de



Alles neu bei Spinxx.de: Kinder und Jugendliche verfassen Kritiken zu Filmen, TV-Sendungen, Computerspielen und Büchern und veröffentlichen Reportagen, Interviews und Filme rund ums Mediengeschehen.

Magazin für junge Medienkritik Spinxx-Relaunch

Jung, interaktiv, barrierearm und viele neue Rubriken: Das Onlinemagazin für junge Medienkritik spinxx.de hat einen umfassenden Relaunch erfahren. Auf der vom jfc Medienzentrum in Köln initiierten Internetplattform veröffentlichen Kinder und Jugendliche ihre Sicht auf die Medienwelt. Sie verfassen Kritiken zu Filmen, Fernsehsendungen, Computerspielen und Büchern und veröffentlichen Reportagen, Interviews und Filme rund ums Mediengeschehen. Die Arbeiten entstehen in Freizeit- oder Schulredaktionen, auf Festivals oder als Gastbeiträge. Nach dem Relaunch bietet das Magazin mehr Möglichkeiten zur aktiven Beteiligung. So wurde ein Voting auf der Startseite eingerichtet, dazu gibt es Umfragen und die Möglichkeit, Gastreportagen zu schreiben. Außerdem wurde die Unterrubrik »Kritikerexamen« geschaffen, in der Kinder und Jugendliche spielerisch ihr Wissen testen können. Erster Baustein dort: Das Quiz für Filmkritiker/innen. Auf den Wissensseiten finden Jugendliche umfangreiche Tipps für die journalistische Arbeit von der Checkliste zur Bewertung von Filmen über Tipps für eine gute Rezension bis zum Interview-Knigge. Pädagogen können zudem auf viele neue Materialien und umfangreiche thematische Linklisten zugreifen.

> www.spinxx.de



Ausgezeichnete Software für Kinder mit Dyskalkulie von Kaasa Health aus Düsseldorf, Foto: Kaasa Health

Vodafone Innovation Days
**Kaasa Health
ausgezeichnet**

Das junge Düsseldorfer Unternehmen Kaasa Health wurde auf den Vodafone Innovation Days 2013 (9./10. Oktober) in Düsseldorf mit dem begehrten Vodafone Smart Solution Award ausgezeichnet. Kaasa Health erhielt den Preis für ihr Test- und Trainingsspiel »Meister Cody«, das sie für Kinder zwischen sieben und zehn Jahren entwickelt haben, die unter Dyskalkulie leiden. Die wissenschaftlich fundierte Software basiert auf einer Onlineplattform und ist somit eine leicht zugängliche Lösung für Eltern und Lehrer von Kindern mit Dyskalkulie auf der ganzen Welt. Die Jury lobte vor allem die »innovative Lösung, die das Potenzial mobiler Kommunikation und Vernetzung nutz- und erlebbar macht«. Für die Prototyp-Entwicklung hatte Kaasa Health eine Förderung der Film- und Medienstiftung NRW erhalten. Weitere Auszeichnungen gingen an die Unternehmen Ampido für eine mobile Parkplatz App sowie an Exelonix für ein Seniorentablet. Die drei Firmen setzten sich in der Endrunde mit ihren innovativen Produkten gegen mehr als 20 Mitbewerber durch.

> www.kaasahealth.com

Umfrage zur Kreativwirtschaft
Vielseitig und gefragt

Seit 2009 unterstützt Creative NRW die Kultur- und Kreativwirtschaft, in dem sie die Bedürfnisse des Clusters eruiert und Brücken zu anderen Branchen herstellt. In diesem Zusammenhang führt Creative NRW seit drei Jahren Umfragen unter Akteuren und Multiplikatoren der Kultur- und Kreativwirtschaft in NRW durch, um deren Einschätzung zum Standort zu ermitteln. Die Ergebnisse einer vom 30.4. bis 24.5. durchgeführten Umfrage zur Qualität des Standorts, bei der die Antworten von 118 Usern berücksichtigt wurden, vermittelt einen Eindruck, erhebt aber nicht den Anspruch, repräsentativ zu sein. 40% der Befragten beurteilen demnach die momentane Auftragslage in NRW als gut. Dreiviertel der Befragten beschreiben den Kreativstandort NRW als vielseitig. 70% sind sich einig, dass Netzwerke eine Veränderung bewirken. Jeder Zweite ist sich sicher, dass NRW für seine gute Ausbildung im Kreativbereich bekannt ist, und 80% der Befragten sind sich einig, dass die Kreativwirtschaft politischer Unterstützung bedarf. Die Mehrheit der Befragten meint, dass die Kreativen in NRW einen guten Ruf haben, und über die Hälfte bestätigt die hohe Attraktivität NRW als Kreativstandort.

> www.creative.nrw.de



Die Produktion »Der Kauf« von Paul Plamper: ein Hörspiel-Parcours für Stadtbrachen, Foto: Paul Plamper

ARD Hörspieltage
Die Nacht der Gewinner

Vom 5. bis 10. November fanden in Karlsruhe zum zehnten Mal die ARD Hörspieltage statt, u.a. mit dem internationalen Symposium »Choreography of Sound«, einem Poetry-Slam, Live-Hörspielen, einem Francis-Durbridge-Abend mit Bastian Pastewka und der großen Nacht der Gewinner: Unter den nominierten Arbeiten für den von ARD und Deutschlandradio mit 5.000 Euro dotierten Deutschen Hörspielpreis 2013 befand sich auch Paul Plampers »Der Kauf«, eine Produktion von WDR/BR/DLF und dem Schauspiel Köln, gefördert von der Film- und Medienstiftung NRW. »Der Kauf« handelt von einer Traumwohnung, die den Besitzer wechselt. Aber was zuerst wie das Versprechen auf vollkommenes Glück aussieht, eskaliert zur zwischenmenschlichen Hölle. Für den ARD Online Award hingegen war u.a. das geförderte Stück »Heidi Heimat« nominiert. In seinem Hörspiel ließ Robert Schoen anhand einer Heidi-Verfilmung zahlreiche Asylbewerber und Asylanten die Geschichte von Johanna Spyri nacherzählen. Weiterer Höhepunkt der Preisverleihung war zudem die Vergabe des Deutschen Kinderhörspielpreises, den die Film- und Medienstiftung NRW und die ARD in Zusammenarbeit mit der Stadt Wuppertal stiften und mit einem Preisgeld von 5.000 Euro ausstatten. In der Jury unter Vorsitz des Journalisten Frank Olbert arbeiteten in diesem Jahr die Publizistin Eva-Maria Lenz, die Produzentin und Autorin Karin Lorenz, Dramaturgin und Autorin Kerstin Behrens und Autor Hermann Schulz.

> www.ard.de

kurzundschön
Zwölf Preisträger gekürt

Jährlich veranstalten WDR und die Kunsthochschule für Medien Köln (KHM) den internationalen Nachwuchswettbewerb kurzundschön. Am Abend des 6. November wurden im Kino Cinenova zwölf Beiträge mit Sach- und Geldpreisen im Wert von rund 30.000 Euro gekürt. BAP-Frontmann Wolfgang Niedecken übernahm die Patenschaft der Preisträger, moderiert wurde der Abend von Sabine Heinrich. Neu war in diesem Jahr die Kategorie »walk&watch« mit Beiträgen für Infosccreens in den Bahnhöfen Deutschlands, die Diana Menestrey und Igor Shin Moromisato von der KHM mit dem 20-Sekünder »Eccentricity« gewannen. Nach NRW gingen auch die Kategorien »2. Preis Motion Art« (an Lena Steinkühler, FH Dortmund), »Werbefilm/Social Spots« (an Milan Ruben Kappen & Michael Binz sowie Simon Glass, KHM) und die WDR-Spezialkategorie für einen Vorspann von »Menschen hautnah« (Astrid Möller, International School of Design, Köln). Weitere Preise gingen u.a. nach London, Bogotá, Luzern und Ludwigsburg.

> www.kus.khm.de

Impressum

Herausgeberin:
Tanja Güß

Chefredaktion:
Stefanie Hadding und
Oliver Baumgarten

Redaktion:
Katharina Blum, Erna Kiefer,
Marion Meyer, Christian Seebaum

Autoren dieser Ausgabe:
Werner Busch, Michael Dlugosch,
Günter H. Jekubzik, Anke Leweke,
Christian Meyer, Heike Meyer-
Döring (MEDIA), Anabel Pérez,
Thomas Riedel, Alexander Scholz

Redaktionsassistentz:
Lana Slapa

Gestaltung/Layout:
alfred friese + inrhein

Anzeigenbetreuung:
Lana Slapa
Tel. (0211) 9305040

Redaktionsschluss:
4. November 2013

Anzeigenschluss
für die nächste Ausgabe:
15. Januar 2014

Titel: »Der Medicus«,
Foto: Universal Pictures
International Germany
GmbH

Die Berücksichtigung von Terminen richtet sich nach dem Erscheinen des Magazins im Internet. Das kann leider dazu führen, dass Termine bereits überholt sind, wenn die Druckausgabe des Magazins ausgeliefert wird, bietet aber die größtmögliche Aktualität für die Download-Nutzer. Wir bitten dafür um Verständnis.

Danke an alle Produzenten, Sender & Verleiher für ihre Unterstützung und die Bilder zu ihren Filmen.

Film- und Medienstiftung NRW GmbH
Kaistraße 14
40221 Düsseldorf
Tel.: (0211) 930500
magazin@filmstiftung.de



Hemel, Kinostart: 14. November 2013

Hemel

Kinostart: 14. November 2013
Verleih: W-film Distribution

Hemel, auf Deutsch Himmel, ist eine junge niederländische Studentin (Hannah Hoekstra). Doch ihrem Studium geht Hemel nicht nach, sie setzt gerade aus. Stattdessen verbringt Hemel die Tage mit Sex. Dabei ist es stets sie, die die Initiative ergreift, sie reißt in Diskotheken und sonstwo fremde Männer auf. Dass die Unbekannten schon mal gewalttätig werden können, lässt sie überraschend kalt. Warum Hemel so vorgeht, erläutert die Regisseurin des Films, Sacha Polak: Hemel »benutzt Männer, um sich selbst zu finden... Sie lotet eifrig ihre Grenzen aus, in der Hoffnung, herauszufinden, wer sie ist«. Es gibt nur einen Mann, den Hemel wirklich liebt, ihren Vater (Hans Dagelet). Der aber verliebt sich innig in eine andere Frau. Hemel reagiert mit Ausbrüchen von Eifersucht. »Hemel« wurde in der Sektion Forum der Berlinale 2012 gezeigt und gewann dort den FIPRESCI Award.

Niederlande / Spanien 2012
Regie: Sacha Polak. Drehbuch: Eva Duijvestein, Helena van der Meulen. Kamera: Daniël Bouquet. Schnitt: Axel Skovdal Roelofs. Musik: Rutger Reinders. Darsteller: Hannah Hoekstra, Hans Dagelet, Rifka Lodeizen u.a. Produktion: Circe Films BV mit VPRO Television, Jaleo Films und Bella Cohen Films.
www.hemel.wfilm.de

Scherbenpark

Kinostart: 21. November 2013
Verleih: Neue Visionen

Die 17-jährige Sascha (Jasna Fritzi Bauer) ist nicht auf den Mund gefallen. Das darf sie auch nicht, lebt sie doch in einer Hochhaussiedlung, in der das Gesetz der Straße herrscht. Sascha würde gerne Abitur machen und studieren. Vorher möchte sie noch etwas anderes erledigen: Sie will ihren im Gefängnis sitzenden Stiefvater umbringen, weil dieser ihre Mutter getötet hat. Dann erscheint ein Zeitungsartikel, in dem es heißt, der Stiefvater sei geläutert. Sascha ist empört und stellt den verantwortlichen Redakteur Trebur (Ulrich Noethen) zur Rede. Trebur möchte alles wieder gutmachen. Die junge Frau zieht bald bei dem Journalisten und seinem Sohn Felix (Max Hegewald) in deren Luxushaus ein. Das bleibt nicht folgenlos. Beim diesjährigen Filmfestival Max Ophüls Preis in Saarbrücken wurde das Drehbuch von Katharina Kress ausgezeichnet. Jasna Fritzi Bauer erhielt den Preis als Beste Nachwuchsdarstellerin.

Deutschland 2013
Regie: Bettina Blümmner. Drehbuch: Katharina Kress nach dem Roman von Alina Bronsky. Kamera: Mathias Schöningh. Schnitt: Inge Schneider. Musik: Ali N. Askin. Darsteller: Jasna Fritzi Bauer, Ulrich Noethen, Max Hegewald, Vladimir Burlakov, Jana Lisovskaja u.a. Produktion: EyeWorks Film gemini GmbH.
www.scherbenpark-derfilm.de

Houston

Kinostart: 5. Dezember 2013
Verleih: farbfilm verleih

Ohne Alkohol könnte Clemens Trunschka (Ulrich Tukur) nicht existieren. Mit ihm aber auch nicht. Gerade als dem Headhunter das Leben vollends zu entgleiten droht, erhält Trunschka den Auftrag eines Automobilkonzerns, in den USA einen Manager als Vorstandsvorsitzenden abzuwerben. In Houston angekommen kann Trunschka an den Mann nicht herankommen. Ein amerikanischer Geschäftsmann möchte dem Deutschen helfen und ihn als Freund gewinnen. Aber Trunschka ist wegen seiner Sucht schon nicht mehr imstande, den Wert dieser Freundschaft zu erkennen. Neben Houston und Brandenburg entstand der Film auch in Köln und Umgebung. Die Weltpremiere fand beim Sundance Film Festival 2013 statt. Danach lief das Alkoholiker-Drama auf weiteren Festivals, darunter in Houston selbst. Der Film erhielt den Förderpreis der Hofer Filmtage 2013.

Deutschland / USA 2013
Regie, Drehbuch: Bastian Günther. Kamera: Michael Kotschi. Musik: Michael Rother. Schnitt: Anne Fabini. Darsteller: Ulrich Tukur, Garret Dillahunt, Wolfram Koch, Jenny Schily, Jens Münchow u.a. Produktion: Lichtblick Media in Koproduktion mit SWR und HR in Zusammenarbeit mit Cinepostproduction.
www.farbfilm-verleih.de

Eisheimat

Kinostart: 5. Dezember 2013
Verleih: mindjazz pictures

Eine Zeitungsannonce führte 1949 knapp 240 Frauen aus Norddeutschland nach Island: »Landarbeiterinnen aus Deutschland gesucht«, so die knappe Ansage. Der isländische Bauernverband war auf der Suche, denn viele Frauen verließen mit abziehenden amerikanischen GIs die Vulkaninsel im hohen Norden. Gleichzeitig war Deutschland ein Land, in dem nach dem großen Krieg die Männer und Zukunftsperspektiven fehlten. Jede der Frauen hatte ihre eigenen, persönlichen Gründe, das zerstörte Land zu verlassen. Doch was sie in Island vorfinden, sind Verhältnisse aus einem anderen Jahrhundert. Auch von dem Männer-Angebot war nicht jede begeistert: »Ich fand, die Männer haben keine Knochen«, sagt eine der Damen und schüttelt mit hängendem Kopf die Arme. Die meisten Frauen blieben trotzdem, aber nicht jede fand ihr Glück dort. »Eisheimat« porträtiert sechs der heute über 80-jährigen Frauen, die oft zum ersten Mal überhaupt ihr Leben reflektieren. Und auch ihre »Eisheimat« neu kennenlernen.

Deutschland / Island 2013
Regie, Drehbuch: Heike Fink. Kamera: Birgit Gudjonsdottir, Marcel Reategui. Schnitt: Galip Iyitanir. Musik: Julia Klomfass. Mit: Anita Valtysdottir u.a. Produktion: thevissen filmproduktion.
www.eisheimat.de

Only Lovers Left Alive

Kinostart: 25. Dezember 2013
Verleih: Pandora Filmverleih

Adam ist ein introvertierter Underground-Musiker und genialer Erfinder. In einem abgelegenen Industriegebiet von Detroit tritt er nie vor die Tür. Zumindest nicht am Tage, denn Adam ist ein jahrhundertealter Vampir. Das scheint ihm aufs Gemüt geschlagen zu sein. Seine große Vampir-Liebe Eve (Tilda Swinton) reist in Sorge aus dem afrikanischen Tanger an. Mit nächtlichen Fahrten durch die Stadt, Schachspielen und Musikhören lenken sich die beiden unsterblich Verliebten ab. Doch leider kündigt sich überraschend Eves jüngere Schwester zum Besuch an, dem ersten Besuch in 87 Jahren. Überaus zugänglich und humorvoll kommt der neue Jarmusch daher. Und gleichzeitig ziemlich düster, cool und slow-paced. Einer der unerwartetsten und dennoch freudigsten Beiträge zur Vampirfilm-Welle der letzten Kinojahre.

Großbritannien / Deutschland / Frankreich u.a. 2013
Regie, Drehbuch: Jim Jarmusch. Kamera: Yorick Le Saux. Schnitt: Affonso Goncalves. Musik: Jozef van Wissem. Darsteller: Tom Hiddleston, Tilda Swinton, Mia Wasikowska, John Hurt u.a. Produktion: Recorded Picture Company, Pandora Filmproduktion, ARD Degeto Film u.a.
www.pandorafilm.de



TV-Premiere: Pinocchio

25./26. Dezember 2013

Am 25. und 26. Dezember zeigt die ARD »Pinocchio«, einen außergewöhnlichen Weihnachtszweiteiler mit Mario Adorf in der Hauptrolle. Das Werk von Anna Justice ist eine Mischung aus Realfilm und Computeranimation. Die Gemeinschaftsproduktion der ARD (Federführung WDR) und der FFP New Media entstand zu großen Teilen in NRW.



Der Medicus, Kinostart: 25. Dezember 2013

Der Medicus

Kinostart: 25. Dezember 2013
Verleih: Universal Pictures International Germany

England im 11. Jahrhundert. Der junge Rob Cole (Tom Payne) reist ins ferne Persien. Er ist von dem dringenden Wunsch getrieben, Menschen zu helfen, nachdem er einst seine Eltern durch Krankheiten verloren hatte. Im Orient will er den Mediziner Ibn Sina (Ben Kingsley) aufsuchen, um das Geheimnis seiner vielgerühmten Heilkunst kennenzulernen. Während der weiten Reise muss Cole gefährliche Abenteuer bestehen. Das Studium beim »Arzt aller Ärzte« in Isfahan bereichert Cole. Dabei lernt er auch die wahre Liebe kennen. Philipp Stölzl (»Nordwand«, »Goethe!«) verfilmte erstmals den Weltbestseller von Noah Gordon, der allein in Deutschland sechs Millionen Mal verkauft wurde. Der Regisseur: »Der Roman erzählt ja nicht nur ein großes Abenteuer und entfaltet ein faszinierendes Panorama der mittelalterlichen Medizin, sondern handelt von großen, essentiellen Themen.« Gedreht wurde in Marokko, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Köln.

Deutschland 2013
Regie: Philipp Stölzl. Drehbuch: Jan Berger nach dem gleichnamigen Roman von Noah Gordon. Kamera: Hagen Bogdanski. Schnitt: Sven Budelmann. Darsteller: Tom Payne, Emma Rigby, Stellan Skarsgård, Ben Kingsley, Olivier Martinez, Elyas M'Barek, Fahri Yardim, Michael Marcus u.a. Produktion: UFA Cinema in Koproduktion mit ARD/Degeto und Beta Cinema. www.dermedicus-film.de

Bethlehem

Kinostart: 9. Januar 2014
Verleih: Real Fiction Filmverleih

Eine Episode aus dem israelisch-palästinensischen Konflikt. Razi (Tsar Halevi), Mitarbeiter des israelischen Geheimdienstes, heuert den jungen Palästinenser Sanfur (Sahdi Marei) als Zuträger an. Während zwei Jahren hat der Israeli zu dem 17-Jährigen ein Vater-Sohn-Verhältnis aufgebaut. Seitdem führt Sanfur ein unmögliches Doppelleben. Auch als israelischer Informant versucht er seinem älteren Bruder gegenüber, einem gesuchten Undergroundkämpfer, loyal zu bleiben. Dann entdecken die Israelis, dass Sanfur einiges verheimlicht. Razi gerät in Erklärungsnot. Der vielfach ausgezeichnete Film »Bethlehem«, ausschließlich mit Laiendarstellern besetzt, wurde unter anderem auf dem Filmfestival Venedig 2013 gezeigt. Die Regiearbeit von Yuval Adler ist als israelischer Beitrag für den Oscar 2014 als Bester fremdsprachiger Film eingereicht. Adler über den Film: »Als Regisseur habe ich versucht, auch widersprüchliche Standpunkte wiederzugeben, ohne Partei zu ergreifen und zu urteilen.«

Israel / Belgien / Deutschland 2013
Originaltitel: Beit-Lehem. Regie: Yuval Adler. Drehbuch: Yuval Adler, Ali Waked. Kamera: Yaron Scharf. Schnitt: Ron Omer. Musik: Ishai Adar. Darsteller: Tsar Halevi, Sahdi Marei, Hitham Omari, Michal Shtamler, Tarik Koptu u.a. Produktion: Gringo films, Pie Films, Entre Chien Et Loup. www.realfictionfilme.de

Die schwarzen Brüder

Kinostart: 23. Januar 2014
Verleih: Studiocanal

Tessin im 19. Jahrhundert. Für den kleinen Giorgio (Fynn Henkel) beginnt ein hartes Leben. Seine Eltern, arme Bauern, verkaufen ihn aus wirtschaftlicher Not nach Mailand. In der Stadt werden Kinder wegen ihrer geringen Größe benötigt, um Ruß aus den Schloten zu entfernen. Schon bald verbündet sich Giorgio mit Leidensgenossen zur Bande »Die schwarzen Brüder«. Xavier Koller, Oscar-gekrönter Schweizer Regisseur, verfilmte den Kinderbuchklassiker von Lisa Tetzner und Kurt Held aus dem Jahr 1941. Kurt Held verfasste auch »Die rote Zora und ihre Bande«. Gedreht wurde in Köln sowie im Tessin, in Südtirol und Frankfurt am Main. »Die schwarzen Brüder« ist für die Produzenten Fritjof Hohagen und Clarens Grollmann ein Abenteuerfilm »über das Erwachsenwerden und die erste Liebe. Vor allem aber ist es ein Film über Mut, Freundschaft und dass man alles schafft, wenn man zusammenhält.«

Deutschland / Schweiz / Italien 2012
Regie: Xavier Koller. Drehbuch: Fritjof Hohagen, Klaus Richter. Kamera: Felix von Mural. Schnitt: Gion-Reto Killias. Musik: Balz Bachmann. Darsteller: Fynn Henkel, Moritz Bleibtreu, Waldemar Kobus, Richy Müller, Dominique Horwitz, Sabine Timoteo u.a. Produktion: enigma Film in Koproduktion mit Starhaus, Dschoint Ventschr, Herold Productions, Monaco Film, enigma Film West, BR, WDR, NDR, Degeto, Arte. www.dieschwarzenbrueder-film.de

MEDIA News

Workshops, Förderaufrufe und Fördererfolge

Internationale Drehbuchwerkstatt eQuinox

Zweimal jährlich können sich europäische Drehbuchautoren mit einem Spielfilmprojekt (ab der dritten Fassung) für die kostenlose Teilnahme an dem namhaften Drehbuchworkshop eQuinox Europe bewerben, der jeweils im Herbst und Frühjahr stattfindet. Voraussetzung ist u.a. ein produziertes Drehbuch für einen abendfüllenden Spielfilm und die Beteiligung eines Produzenten an dem aktuellen Projekt. Neun Drehbuchautoren werden von einer internationalen Jury für das einwöchige Programm ausgewählt, um in Einzelgesprächen mit international renommierten Autoren, Regisseuren und Produzenten ihre Drehbücher zu überarbeiten. Zum Abschluss werden die Produzenten und auch Ko-Autoren zu einer Präsentation der Arbeitsergebnisse durch die Autoren eingeladen. 2013 waren gleich drei Teams aus NRW bei eQuinox vertreten: Franz Müller, Ko-Autor Tom Uhlenbruck und Heimatfilm-Produzentin Bettina Brokemper mit dem Spielfilmprojekt »Echo« sowie Dennis Todorovic und Produzentin Ewa Borowski von der Kölner Segeler & Borowski Filmproduktion mit »Schwester Weiss« waren im April dabei. Michael Schäfer und Produzent Marco Gilles von der gilles-mann filmproduktion nahmen mit »Eine Hand voller Sterne« am Oktober-Workshop teil.

Warum haben Sie sich für die Teilnahme am eQuinox Programm entschieden?

Dennis Todorovic: Ich hatte die ersten Fassungen meines Drehbuches »Schwester Weiß« zwischen 2010 und 2011 im Rahmen des mittlerweile leider eingestellten Autorenprogramms der ifs, internationalen filmschule Köln, entwickelt und geschrieben. Als ich Ende 2011 kurioserweise nahezu zeitgleich eine Absage von einem Sender und eine Nominierung für den Thomas Strittmatter Drehbuchpreis der MfG Filmförderung Baden Württemberg erhielt (beides übrigens dann doch mit einer ähnlichen Begründung der »vielversprechenden frühen Fassung«) wollte ich das Potential des Buches nicht ungenutzt lassen und entschied mich, der Sache nochmal auf den Grund zu gehen. eQuinox erschien mir für eine Weiterentwicklung als ideales Programm, was es auch eindeutig war.

Michael Schäfer: Eine E-Mail der Film- und Medienstiftung NRW hat uns – das heißt Produzent Marco Gilles und mich als Regisseur und Drehbuchautor – auf das eQuinox-Programm aufmerksam gemacht. Aus Kollegenkreise erfuhr ich, dass eQuinox ein sehr wertvolles und empfehlenswertes Programm ist, das enorme Möglichkeiten bietet, sein Drehbuch weiterzuentwickeln.

Welche Erfahrungen haben Sie bei eQuinox gemacht?

Franz Müller: Ich habe mich mit einem Drehbuch auf der Basis eines sogenannten High Concept Stoffs für das eQuinox Programm beworben, das ich gemeinsam mit einem Co-Autor geschrieben habe. Als ich nach Cardona kam, hatte ich zwei Fragen im Gepäck, die die Einordnung der Geschichte betreffen.

Die beiden Fragen wurden im abschließenden Gespräch mit Produzentin, Co-Autor und den Beratern eindeutig beantwortet.

DT: Der Ansatz des Programms ist so einfach wie einmalig. Jedes Drehbuch wird intensiv mit insgesamt fünf hervorragenden Autoren und Dramaturgen besprochen. Dabei folgen die Einzelgespräche einer ziemlich ausgeklügelten Gesamtdramaturgie, da sich die Tutoren zwischen unseren Meetings ebenfalls untereinander sorgfältig austauschen und man somit bei jedem neuen Gespräch beim Stand der Dinge des letzten Gesprächs abgeholt wird. Auch die anderen Teilnehmer – Autoren und Produzenten aus ganz Europa – empfand ich als große Bereicherung. Wenn das Ganze dann fernab von jeglicher Ablenkung auf einer Burg im katalanischen Cardona stattfindet, bekommt man für eine Woche den Eindruck, es gäbe keinen besseren Job auf der Welt als das Autorendasein. So etwas beflügelt ungemein.

EB: Für die Entwicklung unseres Projektes war eQuinox sehr entscheidend. Wir haben das Herz unserer Geschichte gefunden – Dennis Todorovic hat gleich nach dem Workshop innerhalb eines Monats eine Fassung geschrieben, bei der ich das Gefühl hatte – ja, jetzt kann die Finanzierung beginnen! Der Workshop hat im April stattgefunden; ich habe den ersten Antrag für Produktionsförderung in Juli gestellt.

Wie geht es jetzt mit dem Projekt weiter?

EB: Wir werden den Film im Jahr 2014 drehen, wir haben mit der Drehbuchfassung, die nach eQuinox entstanden ist, einen Sender überzeugt und für das Projekt gewonnen. Wir freuen uns über die Zusammenarbeit mit Stefanie Groß vom SWR, die erste Förderungszusage (von der Film und Medienstiftung NRW) haben wir auch schon erhalten und warten auf die Entscheidungen von zwei weiteren Förderinstitutionen.

MS: »Eine Hand voller Sterne« hat von eQuinox sehr profitiert. Das kann ich jetzt schon – vor Fertigstellung der nächsten Fassung – sagen. Die Qualität der Dozenten liegt nicht nur in ihrem unglaublichen Erfahrungsschatz und der Fähigkeit, Problematiken klar und direkt zu benennen. Vielmehr zeigen sie Lösungsansätze auf und fördern sofort die eigene Kreativität. Man bekommt große Lust, am Projekt weiter zu arbeiten und es noch besser zu machen.

Wem würden Sie den Workshop empfehlen?

DT: eQuinox ist vor allem dann sehr hilfreich, wenn man bereits zwei oder drei Fassungen vorliegen hat. Also an diesem entscheidenden Punkt, den man jedes Mal aufs Neue fürchtet, wenn man alleine am Schreibtisch sitzt und sich entnervt fragt, warum das Ding immer noch nicht funktioniert, wo es doch genial werden sollte.

MS: Die Arbeitsweise mit den Dozenten hat einen hohen Standard. Insofern ist dieses Programm sicher nichts für blutige Anfänger

EB: Den Autoren und Produzenten, die bereit sind, in die Stoffentwicklung viel Arbeit einfließen zu lassen, offen sind für dramaturgische Beratung von außen, bereit sind, aus der Komfortzone rauszugehen und in vielen Diskussionen ihre Stoffe noch mal genauer dramaturgisch auseinanderzunehmen und neu zu betrachten.

Der 14. eQuinox Europe Screenwriters' Workshop findet Anfang Juni 2014 in Österreich statt. Anmeldeschluss ist der 15. Januar 2014.
www.eQuinox-Europe.org



Workshop eQuinox 2013, Foto: Segeler & Borowski

MEDIA / Creative Europe Erste Aufrufe voraussichtlich Ende 2013

2014 startet das neue Creative Europe Programm, das bis 2020 mit 1,462 Mrd. Euro ausgestattet werden soll. 56% des gesamten Etats sind für MEDIA vorgesehen, 31% fließen in die Kulturförderung und 13% in den cross-sektoralen Bereich. Neben einigen neuen Initiativen, wie etwa dem Garantiefonds, sind drei neue Förderungen geplant: Audience Development zur Erschließung neuer Publikumsschichten, die Unterstützung internationaler Koproduktionsfonds und eine Games Förderung. Die ersten Aufrufe werden voraussichtlich Ende 2013 veröffentlicht.

> mediadesk-deutschland.eu

Kinofest Lünen Branchen-Dialog mit Dominik Graf

Auch 2013 ist die MEDIA Antenne NRW Partner des traditionellen Branchen-Dialogs (23.11.) beim Kinofest Lünen. Eingeladen wird zu einem Werkstattgespräch mit Dominik Graf. Mit seinen mehr als 60 Kino- und Fernsehfilmen gilt er als Ausnahmeerscheinung unter den deutschen Regisseuren. Der Dialog bietet die Gelegenheit, mit Graf über Film zu sprechen und teilzuhaben an seinen umfassenden Kenntnissen und Erfahrungen bei der Filmrealisierung. Am Vorabend wird er seinen ersten Kinofilm »Das zweite Gesicht« aus dem Jahr 1981 mit der jungen Greta Scacchi in der Hauptrolle vorstellen.

> www.kinofest-luenen.de

MEDIA beim Europäischen Filmpreis

46 Filme sind in der Auswahl für den Europäischen Filmpreis 2013, darunter 23 MEDIA geförderte Produktionen. Aus NRW sind u.a. Margarethe von Trotta »Hannah Arendt« und Ari Folmans »The Congress« vertreten. Die Verleihung des 26. Europäischen Filmpreises mit der Bekanntgabe der Gewinner findet am 7. Dezember in Berlin statt. Am Vorabend laden die deutschen MEDIA Desk und Antennen zu einem Empfang zum Launch des Creative Europe Programms (2014-2020) ein. Der Empfang (gesonderte Einladung) findet in Anwesenheit der EU-Kommissarin Androulla Vassiliou und des französischen Botschafters in Deutschland, Maurice Gourdault-Montagne, statt. Ehrengast ist Catherine Deneuve.

> www.europeanfilmacademy.org



Progressiv. Dynamisch. Effizient.

Die neue Audi A3 Limousine.

Konsequent dynamisch auf der ganzen Linie. Die neue Audi A3 Limousine* lässt den Begriff „Limousine“ in einem völlig neuen Licht erscheinen. Durch und durch sportlich. Elegant und selbstbewusst. Bereit dafür, von Ihnen entdeckt zu werden.

Das Audi A3 Leasingangebot:

z.B. Audi A3 Limousine 1.4 TFSI**

Komfortklimaautomatik, Perleffekt-Lackierung, MMI Radio, Navigationspaket, Multifunktions-Lederlenkrad im 4-Speichen-Design, Einparkhilfe hinten, Mittelarmlehne vorn u.v.m.

Leistung: 92 kW (125 PS)

Sonderzahlung: € 2.950,-

Nettodarlehensbetrag (Anschaffungs-

preis): € 24.878,63

inkl. Überführungs-

und Zulassungskosten

Sollzinssatz (gebunden) p.a.: 2,06 %

Effektiver Jahreszins: 2,06 %

Jährliche Fahrleistung: 15.000 km

Vertragslaufzeit: 36 Monate

Gesamtbetrag: € 13.570,-

Monatliche Leasingrate:

€ 295,-

Ein Angebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig für die wir als ungebundener Vermittler gemeinsam mit dem Kunden die für den Abschluss des Leasingvertrags nötigen Vertragsunterlagen zusammenstellen. Bonität vorausgesetzt.

Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht unbedingt berücksichtigt. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes. * Kraftstoffverbrauch l/100 km: innerorts 7,0 – 5,0; außerorts 4,8 – 3,5; kombiniert 5,6 – 4,1; CO₂-Emission g/km: kombiniert 129 – 107 ** Kraftstoffverbrauch l/100 km: innerorts 6,7; außerorts 4,4; kombiniert 5,3; CO₂-Emission g/km: kombiniert 122; Effizienzklasse B

Ab sofort bei uns bestellbar.

Odendahl & Heise GmbH
Audi R8 Partner

Robert-Perthel-Str. 66a, 50739 Köln
Tel.: 02 21 / 5 99 45-45, Fax: 02 21 / 5 99 45-40
info@odendahl-heise.de, www.odendahl-heise.de